Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

215 (10.8.1924) 1. und 2. Blatt

& ihrer Jugend, lich in schleppenlich mit erlang. schneller und bot rtledlicher Bahl, t gewesen ware.

all ausgetragen, gauftball um (Bfald) nerst gegenüber. hdem das Spiel und man schon Beibe Mannjere Ballbehand berragend. (g) — Rarls. man zuerft an ieß doch Badens übrig. Aber cs ienen die Babenit boller Ener. e aufgeholt, bis mpfe ein Ende 4 Punkten in hramberg. Der technisch feine bzeit alles auf. e ebenfalls über werden. - 3m ieger aus bem und Schram. des 2. Spieles, mburgerhof tit 28:34 Punt.

spieler, der den

mberg, offensichts n, leistete ener-

hartem Kampfe

und Fauftball.

ein frohes Glück

:46) endigendes

en. A delt de

Jungfrauen. ind Monats. ; 3410 Uhr:

1/48 Hbr: ptgottesdienst 2 Uhr: Herz (ausgenom=

stag: nach=

nstag 3 Uhr, Beichtgelegens mt; 2 Uhr: Frühmeffe;

Beichtgelegen= Stommunion ariä-Andacht. Conntagen. Mofentran, Sonntag:

Montag

Frühmeffe; =Bruderichaft jelmann und ft. hl. Messe gor Elfinger. immelfahrt): Musteilura digt, feierl. mit Gegen. Donnerstag s 7 Uhr an.

heit; 7 Uhr: Bredigt und Segen (zur ie Mäddien; erfammlung Donnets= ag (Mariä 11hr: Frühgelegen

rommunion; ienstag: an Sonns

bert Kuhnle.

hmerzhaften

u. 1/8 Uhr: hrijtensehre; Montag: — Don= Sophie. —

d hl. Messe. Naible und

untags; vor enlehre und

inen gefall. onners: u. 1/9 11hr.

adicher Beobachter

Bezugspreise: monastich durch Tröger Mt. 2.30 (bei der Albholstelle in Kariscube Mt. 2.20), wöchenliche Einselnummer 10 Pfg. Sonntage 15 Pfg. Albbestellungen tönnen nur die zum 25. auf den Monastichtuf erfolgen. Anzeigen grundbreise: I halng, 1 mm hoch, 8 Pfg. im Reflamenteil Dia, steine und Samissennzegen 5 Pfg. Anzelgen sind im Boraus zu bezahlen. Bei Wiederbolung Taris-Rabatt, der bei wangswelfer Betresbung und bet Konfurs wegfällt.

Erschein: einmat raglich auch Sonntage (als Morgenblatt) Beilagen: "Sterne und Blumen", "Runft und Bissen", "Blätter für den Familienlisch" und "Frauen-rundschau". In Jällen von höherer Gewalt besteht tein Andbruch auf Lieferung der Zeitung ober auf Ald-sabiung des Bezugspreises. Schluß der Anzeigen-Annahme: nachmittaas 1/16 Uhr. — Orabladresse: Beobachter. — Dostläbestonto. Ams Karlerube 4844 Fernsprecher: Geschäftspielte 535, Redattion: 522

Beriegerin und Serausgeberin: Atthengeseilschaft Badenia (Bubeim Johner Orenoc). Roianonsbrud ber Badenla An. Sei, Aartsruhe Ablectiraße 42. Haupichriftieier 3. Ib. Mener. Berantwortlich in ben potutischen Ten L.B.: Dr. Berger; in Nadrichtendbent und Feulltelon Dr. G. Derger; für Lotales und Chronit: Fr. Laule; int die Aneigen und Reiame Jose Ellenbaft famiche in Baden 2018 Ellenbaft famiche in Betalten Redation: Johannes Postmann, Berin N. W. 7. Lutenstraße 31b.

62. Jahrgang

Karlsruhe, Sonntag, den 10. August 1924

1. Blatt Mr. 215

Unfer Leidensweg muß aufwärts führen!

(Bum nationalen Feiertag.)

Wer die deutsche Gewiffensforschung verfolgte, wie fie Jahr für Jahr aus Wort und Schrift zu uns iprach, und immer ftarfer die Beifter bannte, ber fah ein seltsames Schauspiel: neben ergreifendem Ernst und erhebender Größe viel Schwäche der Dethode und bedrückenden Wirrwarr der Meinungen. Faft nur um ihrer felbft willen wurde fo oft geubt, diese Selbstfritit an deutscher Art und Bergangenheit, als Selbstawed — und dürfte doch nur Mittel fein, um mächtigerem Aufschwung der geläuterten und immer wieder gurechtgewiesenen Seele! Statt deffen wühlte fie fast wie mit Wolluft im Leide und blieb als Kritik meist unfroh und unfruchtbar. Und erft die bunte Bielgeftalt der Meinungen über das deutsche Wesen! Nicht daß wir das schlimmste, daß man selbst sich schalt das Bolk der Phantasten und Träumer, der Unpraktischen und Beltfremden, ber Selbstfüchtigen und Eigenbrodler, nein, deutsche gelehrte Gründlichkeit brachte es jüngft noch fertig, fein säuberlich unter 17 "—ismen" ganz erschütternd die Berderbtheit deutschen Wesens vorzuführen ists nicht geradezu, als wenn deutsche Art nur noch aus Un arten sich zusammensetzte?

Gewiß, wir haben Anlag und die Pflicht, von deutschen Krankheiten, von nationalen Gebrechen und Schwächen zu reden, an denen wir tragen, wie jede Nation an den ihrigen. Aber all diese Selbstfritik, zu der überdies Besiegte sich immer gedrängt fühlen werden, fie hat doch nur dann Ginn, wenn fie auf bauend wirkt und vorwärts treibt. Und wenn fie uits wieder hinbringt zu einem freudigen, quellenden echten Patriotismus, zu jenem beherrschten Nationalstold, den es geben muß, und den wir sittlich finden. Der ist wissend um inneren völfischen Eigenwert und gewillt, ihn zu behaupten, er ist befugt, den Ursachen des Deutschenhasses die Gründe des deutschen Stolzes entgegenzuseten und mit Arndt zu suchen

"die reinen germanischen Geister, jene fröhliche Gutartigkeit und Frömmigkeit, jene findliche Unbefangen-heit und Natürlichkeit, jenen feurigen Stolz auf Wahr-heit und Freiheit, jene feinherzige und freimütige Ge-radheit und Derbheit, jenes unbeschre bliche Gigentümliche in Leben, Sprache und Sitten, endlich felbft jenen Schlag der Leiber, jenen Bau der Schenkel und Brüfte, jenen Burf des Haares, jenen Blid der Augen, kurz, jene ganze Art und Weise, jenes Beschauliche, aber nicht Beschreibliche, was ein eigenes Volk bezeichnet...."

Dieser patriotische Geift heißt uns mit Arndt:

"tief verachten jene dummen und schlechten Schwäher, welche ohne Kenntnis der Geschichte und ohne Sprfurcht vor dem göttlichen Willen, der sich in der Geschichte offenbart, uns Deutschen beweisen möchten, wir müßten durchaus Schutt und Asche werden, worm andere Bölfer, bamit ihnen ein ichoneres Leben erblube, ihren Camen streuen. Was Gott in dem gewaltigen und geheimen Lauf der Zeiten will, ist uns oft verborgen; was wir wollen, ist uns nicht verborgen: Wir wollen un-sere Liebe und unser Leben, das, wodurch wir deutsche Menfchen find, das, wodurch wir ben Ramen eines Boltes verdienen, bis in den Tod berteibigen und jene leeren und eitlen Toren nicht hören, die uns gu Schutt predigen möchten, weil ihre Seelen nichts als morscher und sauler Schutt sind. Der Kosmopolitismus, den man uns anpreist, ist nicht von Gott gemacht, sondern von Thrannen und Despoten, welche alle Böller und Länder zu einem großen Schutthaufen ber Knechtschaft machen möchten... Unfer Haus, unfere Kinder, unfere Nachbarn, unfer Bolf — die follen wir über alles lieben und berteidigen, so lieben und berteidigen wir auch die Länder und Bölfer am beften.

Fürmahr, diefer felbe sittliche Geift ift bereit, zu fpenden vom Reichtum unseres deutschen Wesens auch an andere. Sich felbft gur Freude, niemandem gu Leide, und allen zu Rugen, die gur Bölferfamilie ber Menschheit gehören und mitschaffen am Wertreich des Schönen, Bahren, Guten und Beiligen, ein jedes nach seinen Gaben! Das ift der gültige Rationalftold; er ift geradezu eine Tugend und der Lebenshauch jedes gesitteten Bolkes.

Mit vollem Bedacht gilt drum die Frage heute: Patriotismus oder Fatalismus — was fei die Losung in dunkler Prüfungszeit?

Bejahen wir uns felbst? Den Reichtum, den wir finden in unserem bolfischen Gigensein und in unserer völkischen Bergangenheit, und gewinnen so den Aufstieg? oder geben wir uns selber auf und erwarten wir das "Unvermeidliche", ergeben wir uns mit muder Seele in das was "dech nicht zu ändern ift" - mit diefen furchtbaren, beschämenden Formeln, die wie eine Beft fich einzuschleichen beginnen in Ropf und Berg fo vieler Bolksgenoffen, und uns reif maden würden für den Untergang?

Much 1924 wird ein Leidensweg, wie die vergangenen Jahre, und auch 1924 wird das Ende der Prüfung nicht brinnen — es wird deutsches Schicksalsjahr! Aber wahre mahre Kraft und innere Größe weiß das, und fieht dem kampfbereit entgegen; fie zerbricht nicht an dieser Erkenntnis, sondern riickt die Seele gurecht, damit fie trägt, mas die Beiten bergen, und liberwindet. Der beste Patriotismus, sagt v. Sybel, tift nichts anderes, als flare Einsicht in die starken und schwachen Seiten seiner Nation. Und der wahre Patriotismus, zu dem das laufende, entscheidungs-

An unsere Partei in Stadt u. Land!

Der Landtag hat am letten Freitag jeine Arbeit abgeschloffen. Solange das Land Baden eine Volksbertretung kennt, hat es wohl felten Zeiten so boll von Schwierigkeiten und Not gegeben wie die, in denen wir diesesmal tagen mußten. Die Inflation raubte vielen, vielen Tausenden auch in unserer badischen Heimat das ersparte Vermögen und machte in wenig Wochen aus wohlhabenden Staatsbürgern Bettler. Das Wirtschaftsleben wurde durch eine Unsicherheit wie wohl kaum je zuvor erschüttert. Mis mit der Rentenmark die Sicherheit der Währung wiederkehrte, famen Arbeits. losigkeit und Kreditnot. Der verlorene vierjährige Krieg im Felde und das fechsjährige Ringen im "Frieden" traten mit ihren schredlichen Folgen in die Erscheinung.

Diese Verhältnisse konnten natürlich nicht ohne Auswirkung auf das staatliche Leben des deutschen Bolkes wie unserer badischen Heimat bleiben. Herbe Kritik wie laute Klagelieder konnten diese Tatsachen wohl bestätigen, fie aber nicht bessern. Wir haben deshalb durch die Tat versucht, uns dafür einzufeten, Mittel und Wege zu suchen, um unser babisches Land und feine Berhältniffe in Ordnung gu halten. Die Wirtschaftslage mit ihren Folgen für die staatlichen Finangen legte icharfe Sparmagnah. men nahe, bor allem den Abbau auf den verschiedenen Gebieten der staatlichen Berwaltung. Man mag über die eine oder andere Magnahme geteilter Meinung fein. Allein jährlich fünfeinhalb Millionen Mark Erfparniffe im Beharrungszustande machen immerhin etwa sieben Pfennig an Erleichterung im Steuerfuß aus. Wir haben uns dafür eingesett, daß die Regierung in allen Teilen der Staatsberwaltung fortfahre, unter tunlichfter Bermeidung von Sarten weiterhin zu bereinfachen und damit gu fparen. Auf unfere befondere Anregung bin bat die Regierung den borliegenden Staatsbaushalt nochmals scharf durchforscht und dabei nochmals wesentliche Berbefferungen im Sinne einer Berabsehung des Steuerfußes erzielt.

Die gespannte Finanzlage wie die wirtschaftlichen Note haben es uns als Pflicht auferlegt, Anträgen, die in ihrer Auswirkung neue Laft en bringen mußten, fo leid es uns tat, unfere Buftimmung folgerichtig zu berfagen. Davon konnte das Berlangen nach akademischer Bildung der fünftigen Bolfsschullehrer feine Ausnahme machen, wenn man nicht die Schule und ben fo wichtigen Stand der Bolksichullehrer dem Widerwillen in der Bolksstimmung aussehen und damit den ganzen Stand wie auch die Schule felbft empfindlich schädigen wollte. Daß wir eine entsprechende Neuordnung ber Borbildungsfrage munichen, zeigen unfere Antrage ju der Sache; aber wir wünschen fie unter Berücksichtigung des fteuerlich "Tragbaren" und in einer Beise, daß wie bisher auch bas Kind schlichter Leute und die Sohne vom Lande

noch den Lehrerberuf ergreifen fonnen. Trot der getroffenen Sparmagnahmen mußten wir, um den Staatshaushalt überhaupt gu halten uns ichweren Bergens zur höheren fteuerlichen Belaftung entschließen. Die Ginführung der Gebäudefonderfteuer war vom Reich gefordert. Sämtliche anderen Länder des Reiches haben fie bor uns eingeführt und in Birtfamteit gesett. Wir suchten auch hier gemäß unseren Grundfäten einen gerechten Aus. gleich zwifchen Stadt und Land zu finden; ebenjo glauben wir, die Schwächeren entfpredend geschont und die Stärferen etwas mehr herangezogen zu haben. Wir benutten die Gelegenheit, um den gleichen Grundfat noch mehr als bisher in das Grund - und Gemerbefteuergefet bineinguarbeiten. Go erhielten wir durch die Beftrebungen bes Bentrums einen Steuerfuß von 32 Pfennig für die Schwächeren gegen den Sochftsteuerfuß von 46 Bfennig für die Stärferen.

In einer Reihe von Anträgen und Anregungen fuchten wir ftellenweise mit Erfolg den Sarten besonders auch bei den Reichsftenern zu begegnen. Sier ging unfer Vorgeben, das endlich Abhilfe in der ungerechten Beranlagung unferer badiichen Landwirte gur Landabgabe brachte, allen anderen boran. Das geringe Conderrecht für unfere Rleinbrenner, das aus befferen Tagen noch verblieb, haben wir geschütt. Für die Erhaltung ber Steuereinnehmereien auf dem Lande find wir eingetreten. Manches andere fann bier nicht aufgezählt werden.

Die Lasten sind groß; denn neben anderen hat bas Reich zu seiner eigenen Entlaftung dem Lande ausgabenreiche, notwendige Aufgaben zugewiesen. Wir erinnern nur an die gehobene Fürsorge, alfo die Hilfeleiftungen an Rrieg sopfer. Go groß die steuerlichen Leistungen find, das Opfer bes Lebens im Dienfte des Baterlandes, das Opfer des Familiengliides, der Berluft des Ernährers geht weit darüber hinaus und fann an Steuersiffern überhaupt nicht gemeffen werden.

Bei all den schweren Entscheidungen leuchtete als Stern boran: Das Baterland und feine Rettung in ichwerfter Stunde! leitete uns der Grundiat der ausgleichenden Berechtigfeit, der Berföhnung der verschiedenen Stände. Je schwächer, je gefährdeter ein Stand, besto mehr, glaubten wir, habe er Anspruch auf Silfe und Riicksichtnahme. Wir wissen aber auch, ohne die Sozialifierung ber Gemüter gibt es feinen fogia-Ien Frieden. Darum haben wir alles unterstigt, was die erhabene Miffion des Kreudes forderte. Als die Not an die Kirchentüre pochte, haben wir die von der Regierung vorgeschlagene Silfeleiftung gebilligt. Giner der letten Beschlüffe des Landtags lag in dieser Richtung. Die Handels- und Gewerbeschulen haben erfreulicherweise Religionsunterricht erhalten; damit ift ein längst gehegter Wunsch unseres gläubigen Bolfes erfiillt. Die fittliche Erneuerung unferes Volkes ist die Aufgabe der Kirche. Sie ist aber auch die Boraussehung des Wiederaufstiegs unferer Beimat. Darum haben wir diese Magnahme lebhaft und mit Freuden begrüßt.

Die Wahlen 1924 haben für die gegemwärtige Roalition abermals eine Mehrheit gebracht. Roalitionen find, abgesehen von grundsätlichen Erwägungen, meiftens Ergebnisse der durch die Bahlen geschaffenen Berhältniffe. Das Borhandene zu fritisieren ift naheliegend; die Frage, was dann, wird meift nicht gestellt, viel weniger der Bergleich gepriift. Die Abgeordneten, die jedoch die Berantwortung tragen, haben die gestellte Frage mitzuprüfen und für ihre Entscheidung die Berantwortung zu übernehmen. Wir haben das getan und find infolgedeffen dazu gekommen, an der bisherigen Roalition festzuhalten. Wir glaubten damit dem Baterland gedient zu haben und unferen ererbten Idealen treu geblieben sein. Roalitionen find Zeiterscheinungen. Im Jahre 1925 fommen wieder Bahlen jum Landtag. Gie werden jeder Partei, fie werden auch dem Zentrum die Frage vorlegen nach den Wegen, die dann einzuschlagen find. Diese Frage ift umfo leichter zu beantworten, je ftärker, je geschlossener die Partei aufmarschiert. Es gibt Kreise, die alles versuchen, das Zentrum zu schwächen. Gelänge es, dann würde der katholische Bolksteil nach unserer festen Ueberzeugung vor der Gefahr stehen, Dinge zu erleben, die den Erfahrungen aus früheren Beiten nicht unähnlich wären. Wir halten uns für verpflichtet, rechtzeitig gur Borsicht und Arbeit und zum Zusammenhalt zu mahnen.

Rarlsruhe, den 9. August 1924.

Die Bentrumsfraktion des badifchen Landtags. Dr. Schofer.

volle Nahr aufruft, soll sich nähren von drei Aufgaben. Gie find groß und werbend, immer noch, und der besondere Stolz gerade der deutschen Secle, immer noch. Sie hat fie empfangen, um Bahnbrecher au werden, letten Endes für die Menschheit, der fie ein Neuland zeigen will, ein geliebtes Land nach bitterem Gang durch die Bufte: Den befferen I men. Nicht als Rörgler und ewig Rimmerzufriedene.

Staat, die fittlichere Gemeinschaft, die würdigere Arbeit in der planvolleren Wirtschaft!

Der bessere Staat, d. h. der, an dem wir alle bauen, ein jeder an feiner Stelle. Un dem wir alle frendig bauen. And alle tätig Anteil neh-

noch weniger in der Weise von Unmündigen und Rindern, die für fich forgen und denken laffen, statt selbst zu denken und zu wirken. Und die nur begehren, ftatt zu helfen und zu geben. Es liegt bem Deutschen wie ein Fehler im Blute, daß er in Sachen ftaatsbürgerlichen Denkens und Sandelns fo schwerfällig und widerspenftig bleibt. Für ihn ift "politisch Lied ein garstig Lied" —; welch ärmliches Wort, das doch nur die Ohnmacht oder Unluft verrät, eine rechte Melodie zu finden! Ihm "verdirbt Bolitif den Charafter" —; welch fümmerlicher Denkfehler, da doch umgekehrt der schlechte Charakter die politischen Sitten verdirbt! Und dies Jammerwort, fie alle geben es weiter, diesen Denkfehler, fie begehen ihn immerfort! Fürwahr, wenn wir nicht zu staatsbürgerlicher Aftivität und zur Staats. freudigkeit heranreifen, bleiben wir ftaatsbiirgerlich halbe Kinder, wie wir im alten Bormunds. staat es in der Tat gewesen. Und wir geben der Welt bas Schauspiel, uns eine Demokratie geleistet au haben, deren wir nicht fähig find, die eine Angelegenheit bloß der Theorie und unflarere Gefühle geblieben, aber nicht gewachsen ift aus gereiftem Staatsvolf. War das eben nicht die Gefahr, die ein Bertling fah und die ihm zeitlebens ein Grenel?

Dann die fittlichere Gemeinschaft von ihr reden und schreiben wir jeht alltäglich, gelebt aber wird fie nicht. Wir fennen ihre Grundlagen, die Gerechtigkeit und die Liebe, und diskutieren über fie mit Salbung, gerade wir Deutsche, der Sozialkatholizismus voran, doch wer tätigt sie ernstlich und beharrlich, im tagtäglichen Handeln überall unter Menschen? Haben wir wirklich ben Beift, der aus Ketteler einft iprach:

"Wir befennen, daß uns an jedem Schiffstnecht, Tag-löhner und Bauer sobiel gelegen ist, wie an jedem Für-sten und König, daß wir die Menschemwürde hoch über allen Unterschied seten, ber sonft bie Menschen trennen fann, und bag wir unaussprechlich eine Denfweise beflagen, die den reichen Fabrifanten höher einschätt, als den armen Bauer.

Ift das nicht schlichte Selbstverständlichkeit und mutet uns doch an wie eine Offenbarung, bor ber wir in ehrfürchtigem Staunen stehen, wenn nicht mit ungläubigem Befremden, wir Edelchriften von 1924? Durchichauerten uns je in tiefer Seele die Geheimniffe der Bergpredigt Jeju? Es berricht in Bahrbeit der Krieg aller gegen alle, der Ichtrampf der Einzelnen wie der Gruppen, das Rebeneinander und Wegeneinander sich schiebender Massen, aber kein Miteinander und Füreinander von Bolksgenoffen, die einander zu Diensten! Und da prägt heute Scheler das unendlich tiefe Wort vom "Liebesausgleich der Stände", ein Wort, das auf Bunde und Beilsweg zugleich hindeutet, von wie vielen aber verftändnislos überlefen oder mitleidig belächelt werden wird!

Dann die würdigere Arbeit! Das Lied der Mrheit murde ein fere Stärke, es brachte die mit Grauen gemischte Bewunderung der Welt, es brachte uns ichlieflich den Deutschenhaß. Waren wir aber wirklich die Berren unferer Werke und nicht vielmehr die Sklaven ber Dinge? Un die Maschine geschmiedet und selbst Maschine, ja nur Maschinenteil? Kannten wir einen Sinn der Arbeit, eine sittliche Idee der Arbeit, gemaß der fie adelt und Mittel bleibt gu boberem 3wed, ihren Eigenwert hat, der nicht zu meffen ist am ökonomischen Ertrag? Daß sie Mittel wird gur sittlichen Aufartung der Personlichkeit, und zwar eine jede, die niedrigste wie die bochste, die der Sand wie die des Ropfes? Daß fie in der Beilsokonomie des göttlichen Weltplans ihren Standort hat, aus einem Fluch zur Gnade wird, jum Mittel der Tatfraft und Entjuhnung werden foll? Dag fie nutbarer Bebel jum wirtichaftlichen Aufschwung fei und bleibe und tropdem darüber hinaus noch jeelische Leistung und Schwelle zum sittlichen Aufstieg? Erft bann, wenn diefer Geift fie durchjeelt, jeufgen wir nicht mehr unter ihrer Laft, sondern weihen fie gum Bugwerk. Erst dann können wir fie nicht mehr baffen, noch ihr erliegen, fondern formen fie als beredtes Beugnis geiftiger Menichenherrichaft über die Bucht der Dinge und den Trott des Alltags!

Go schreite der neudeutiche Mensch an feine wiedergefundenen, wenn nicht neu entdeckten Aufgaben! Sie find Sterne, an die er glaubt und auf die er ichaut. Dann wird fein Gang auch aufrecht und feine Haltung würdig. Ohne Gram in den Zügen, wohl aber mit hellem Leuchten in den tabferen Augen, nicht iflavisch gebeugt unter dem Joch fremder Bwingherren, fondern feften Schritts unter frei er-

mählter Burde.

Wenn so die Ideale zurückerobert, ein hoherer Daseinsfinn gewonnen, wieder Aufgaben gefunden find, dann wird auch das erwachsen, was auch diese dunkelften Beiten unserer Geschichte uns Sahr für Jahr doch wiederbringen muffen: der echte Batriotismus, das frobere Deutschtum, in freudiger Bejahung unferes völkischen Berufs, des deutschen Wefens und der deutschen Bufunft. Erfampfen wir hier, auf diesem Gelde herber Seelenpflege, unfere geiftige Weltgeltung wieder, dann haben wir den Grundstein zur neuen Freiheit, der alle beige Gehnucht der deutschen Millionen gilt!

Und das wäre deutsche Erneuerung, aus ichopferischem Geift! . . .

Dr. Hufter, Bonn

den Konserenzarbeiten.

Der Eindruck im Ruhrgebiet.

Bodum, 8. Aug. Im Ruhrgebiet wird die Ent-wicklung der Londoner Konferenz seit den letten 24 Stunden mit verstärkter Spannung verfolgt, weil man das Gefühl hat, daß die Verhandlungen jett in das entscheidende Stadium über die Räumungs- und Sanftionsfrage treten. Wenn man die Stimmung richtig wieder geben will, muß aber gesagt werden, daß man namentlich in den Kreisen der Wirtschaft, der Gewerkichaften und der Berwaltung dem Optimismus recht ifeptisch gegenübersteht, der von London und offenbar auch von Berlin aus über den Ausgang der Konferenz ausgestrahlt wird. Wenn die von Frankreich in die Debatte geworfenen Termine auch nur annähernd gur Grundlage eines Uebereinkommens gemacht werden sollen, so würde man, gerade weil man sich des Ernstes der Londoner Entscheibungen bewußt ift, den Ausgang der Londoner Konferenz als eine schwere Niederlage betrachten miissen, deren Auswirkungen auf das Ruhrgebiet namentlich in pinchologischer Beziehung Anlaß zu ernsten Bosorgnissen geben musse, zumal hier das foziale Gleich gewicht nach den schweren Erschütterungen der letten Monate auch jett nur äußerst labil Es ift in diesem Zusammenhang auch bezeichnend, daß nach Informationen aus Köln die schwanfende Haltung der englischen Regierung in der Rölner Räumungsfrage bei ber dortigen Beforrespondent bereits vor 14 Tagen angefündigt hat: Damit hat sich nur bestätigt, was der Kölner Times-Korrespondent bereits vor 14 Tagen angeündigt hat: "Mit dem Argwohn der Erfahrung werden auch die Bemühungen der Franzosen verfolgt, sich weiter das Recht zu Sonderaktionen zu wahren." Allgemein ist man der Auffassung, daß alle Abmachungen zwecklos sein würden, wenn es nicht gelingt, Sicherheiten gegenüber neuen Angriffen Frankreichs zu erhalten.

Noch große Schwierigkeiten.

London, 8. Aug. Die Sitzung des Rates der Bierzehn, die ursprünglich auf heute vormittag 11 Uhr angesetzt war, ift auf 2 Uhr verschoben worden. Man beschäftigte sich in dieser Sitzung mit der Anleihefrage, mit den Transfers-Bestimmungen und der Gifenbahnfrage. Die zweite und dritte Kommiffion find heute vormittag 10 Uhr zusammengetreten. Man glaubt, daß diese Komitees heute mit ihren Beratungen fertig werden. Vorbehaltlich der Beschlußfassung der Konferenz und mit Ausnahme derjenigen Bunkte, die der Entscheidung der Regierungschefs überlaffen sind. Allgemein herrscht der Eindruck bor, daß die Beratungen rein fachlich find. Man nimmt an, daß die Konferenz vor Mitte nächfter Woche ihre Arbeiten nicht beenden wird. Bu übertriebenem Optimismus besteht nicht der geringfte Unlag. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Reihe großer Schwierigkeiten noch gu überwinden ift. Vor allem ift die Hauptfrage, die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets, ja noch nicht behandelt worden. Wie es heißt, werden im Laufe des heutigen Tages die belgischen Minister Besuche mit den deutschen Delegationsführern aus. tanichen. Geftern abend noch traten die frangofischen und belgischen Minifter zu einer Besprechung gufammen, in der sie sich augenscheinlich über die militärische Räumung der Ruhr unterhalten haben. Den weiteren Gang der Entwicklung stellt man sich in Kreisen der deutschen Delegation so vor, daß alsbald nach Abschluß der Konferenz der deutsche Reichstag fich mit den der Reparationskommission augenblicklich porliegenden drei Gesethentwürfen gur Durchführung, des Sachverständigengutachtens beschäftigen wird. Die Reparationskommission hat die Ausarbeitung diefer Gesetzentwürfe fo gut wie beendet. Die Auffassung, daß die Reparationskommission in seller wichtigen Punkten Aenderungen an den Gesetzentwürfen verlangte, trifft nicht gu. Im Komitee für Eisenbahnfragen und im Komitee für die Industrieobligationen sind seinerzeit je ein Franzose und ein Englander vertreten gewesen, die felbstverftandlich bei ber Borbereitung der Entwürfe in beständiger Filhlung mit den Bertretern ihrer Regierungen in der Reparationskommission geblieben sind. Daraus ergibt fich, daß die Reparationsfommission neue wefentliche Aenderungen nicht vorzunehmen gedenkt. Lediglich in dem Gefegentwurf über die Goldnotenbank hat die Reparationskommission unwesentlide Aenderungen verlangt.

Einigung in der Reparationskommission über die Sinangfontrolle.

London, 8. Aug. In der Reparationskommission ist gestern in zwei langen Sitzungen eine Eini-gung zwischen den Allierten über die unterbreiteten Fragen zustandegekommen. Es handelt fich um die Rontrolle der deutschen Budgetein. nahmen, Industrieobligationen, Ei-fenbahnobligationen und Goldnotenbant. Auch über das Begleitprotofoll wurde eine Einigung erzielt. Die deutschen Bertreter werden nunmehr von der Reparationskommiffion zur Unterzeichnung dieses Protofolls eingeladen werden, jedoch unter der Boraussetzung, daß das Protofoll nur dann in Kraft treten soll, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Verständigung über die Durchfiihrung des Finanzberichts erzielt werde. Die offiziellen Verhandlungen zwischen der Kommiffion und den Sachberftändigen werden fortgefest. Die deutschen Unterschriften werden erft gemeinsam mit den übrigen Unterschriften bis zum Schluß der Konferenz erteilt werden.

Eine bedenkliche Unklarheit.

Berlin, 9. Aug. Die halbamtliche Ueberficht über den Stand der Londoner Konferenzprobleme findet in Berliner politischen Kreisen natürlich große Beachtung. Dabei ift jedoch auf eine auffallende Unflarheit zwischen den deutschen und ausländischen Darstellungen in der Amnestiefrage hinzuweisen. Die halbamtliche Auslassung betont nämlich, daß die Ausmerzung des unerträglichen Sabes, daß nur amnestiert werden solle, soweit die Sicherheit der Besatzungstruppen nicht gefährdet wird, nun sichergestellt sei, daß also auch der lette Deutsche amne-stiert werde. Im Gegensat hierzu berichtet aber die englische wie auch die französische Presse, daß die Alliierten alle Falle ausschließen, in benen es sich um Sabotage oder um Taten handelt, die mit Tobesfällen endeten. Da gerade die hier in Frage kommenden Deutschen nur ein Opfer ihrer Baterlandsliebe geworden find, wobei übrigens die Sachlichkeit der Untersuchungen und der Urteile der französischen Kriegsgerichte noch ein Kapitel für sich ift, so würde man die Zustimmung der beutschen Delegation zu einer folden Regelung ber Amnestie. frage nicht verstehen können. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß von amtlicher Seite sobald wie möglich eine Aufklärung erfolgt.

Herriot wenig zuversichtlich.

London, 9. Aug. Die "Große Sieben" ift bor Herriots Abreise zu einer Beratung zusammenge-treten, die noch andauert. In französischen Kreisen betrachtet man Herriots Lage als sehr delikat. Gewisse Eingeweihte find davon überzeugt, daß er mit einem absoluten Linkskabinett zurückkehrt und für Rollet einen anderen Kriegsminister findet. Berriot ift nervos und niedergeschlagen. Er fagte gestern abend, er bedauere, daß man in Konferengfreisen seine guten Absichten so wenig anerkenne und gleichzeitig Frankreich ihn so bedränge. Er sei durchaus für den Frieden und eine freundschaftliche Berftandigung mit Deutschland, wenn diefes feine Berbflichtungen erfülle. Dieje Absichten würden ihm aber von der Konferens und von Frankreich fehr schwer gemacht.

Marx und Herriot.

Die zunächst als Söflichkeitsbesuch bezeichnete erfte offizielle Zusammenkunft zwischen Mary, Stre. jemann und Herriof und die Erwiderung diejes Besuches durch Serriot ift ein Ereignis nor fonderer politischer Bedeutung. Bum erstenmal feit dem Kriegsausgang sind den deutschen Staatsmännern gegeniiber wieder die Formen internationaler Boflichfeit gur Geltung gefommen. Dag damit auch außerlich der Stimmungswandel gegen frühere Belegenheiten gekennzeichnet ift, mag daraus hervorgeben, daß bisher die deutschen Bertreter auf fast allen Ronferenzen gesellschaftlich förmlich bonfottiert wurden. Roch auf der Konferenz von Genua hat der damalige Chef der frangösischen Delegation, Barthou, sich gang betont privat und gesellschaftlich von Birth und Rathenau gurudgehalten. Der Berfuch des französischen Delegationsführers in Cannes, den deutschen Vertretern etwas menschlich näher zu kommen, hat ihm damals den ichroffen Einspruch Voincares eingetragen. Mes das ift, wie alle Nachrichten aus London erkennen laffen, nun verschwunden. Die Anerkennung eines gefellschaftlichen Verhältnisses ift allgemein und auch die Berhandlungsformen laf. fen erkennen, daß tatfächlich die deutschen Bertreter

Deutschen sind imstande, alle ihre Einwendungen vorbringen und ihre Begründungen ausführen zu fonnen und zwar in gegenseitiger unmittelbarer

Die Höflichkeitsbegegnung zwischen Marr und Herriot wird nun auch politisch sich auswirken misfen. Beiteren Begegnungen werden nun feine gefellschaftlichen Formalitäten oder politische Schwierigfeiten mehr im Wege stehen. Damit ift Die Erörterung der für Deutschland wichtigsten Frage, nämlich der militärischen Räumung des Ruhrgebietes zwischen maßgebenden Berjonlichkeiten die Bahn frei gemacht. Diese Besprechungen find auch schon vorbereitet und sie dürften unter Hinzuziehung des belgischen Bertreters und voraussichtlich unter dem Borsitz eines Engländers jetzt rasch in Sang kommen. Dabei wird man hören, wie Herriot, der ja prinzipiell gegen die Räumung an sich nichts einzuwenden hat, aber erklärlicherweise bedacht ist, vor dem französischen Parlament bestehen zu können, fich ein Uebereinkommen denkt. Ihm schwebt ja der Abschluß eines Handelsvertragsver-hältnisses zwischen Deutschland und Frankreich neben gewiffen militärischen Sicherungen vor.

Baden.

Der Kampf gegen das Zentrum auf Bonndorfs Köhen.

Die Rede Rlaibers im Landtag, in welcher er ohne jede Beranlassung die Zentrumspartei in schwerster Weise provozierte und von "Liebe" und Berföhnung" redete, um in demfelben Augenblick die schwersten, unwahrsten Borwiirse gegen politische Gegner zu erheben, hat überall die nötige Beachtung gefunden. Gelbst die deutschnationale Breisgauer Beitung läßt durchbliden, daß es beffer gewesen wäre, Klaiber hätte von der "Bergpredigt" geschwiegen.

Ein gelehriger Schiiler von Klaibers Methode ift nun der Schriftleiter der Bonndorfer Landbundzeitung, B. Sachmeifter. Bei ihm finden wir in Ermangelir eigener Gedanken dieselben Anwürfe gegen bas Benfrum, wie fie Rlaiber im Landtag erhoben hat, nur noch eine Rummer "feiner," wie es dem althergebrachten Tone der Schw. Ztg. entspricht. Co spricht er in Nr. 177 der Landbundzeifung — aus reiner "Nächstenliebe" na-türlich — von einer "Kloafe" des Bonndorfer Volksblattes, lediglich weil dieses es gewagt hat, die schlimmen Angriffe des altfathol. Pfarramtes Stifflingen auf die fatholische Kirche, die doch mit Bolitit nichts zu tun hatten, guruckzuweisen und zeigte, wie bedauerlich es ift, die Landbundzeitung wieder auf folden Wegen offenen Rulturkampfes

Dann fahrt Sachmeifter fort:

Die fortwährend politischen Rampfe in hiefiger Begend laffen die Frage auftauchen: "Aus welchen Motiben heraus entspringt ber bis aufs Meffer geführte Kampf?" Ein Mensch, der die Politif des Zentrums, bor allem im Lande Baden unter Führung des Seren Dr. Schofer, nicht berfolgt, der bon den Folgen der Herzichsucht und des Machthungers der Zentrumspartei und feiner fleinen Trabanten in hiefiger Gegend verschont bleibt und bem Spiele "Eslein stred dich — ober Knüppel aus dem Sack" unter der meisterhaften Leitung des Zentrums noch nicht beigewohnt hat, wird obige Frage nicht fogleich lösen tonnen. Nun find die hiefigen Landbundführer, dant der Auswüchse der "tonfessionellen Partei" (genannt Bentrum) in der Lage, obige Frage mit Leichtigfeit zu beantworten. Die Antwort lautet "Befämpfung aller, welche nicht im Fahrwasser des Zentrums schwimmen — Machtpolitit —". Und ist das Wasser noch so schmutzig, follte es durchseucht sein von Unrat und giftigen Bak-terien — es schadet nichts, denn der Mantel der "christ-lichen Rächstenliebe" schützt dich dagegen und du wirft nicht als Antichrift und Lausbub verschrien. (Spisbube ist dagegen noch ein sehr milber Ausbruck.) Untersuchen wir aber biefen Mantel, welchen fich die "chriftlichfte ber driftlichen Barteien" umgehangt hat, fo muß man erfennen, daß der Mantel fo fabenicheinig und burchlöchert ift, daß von dem Walten einer driftlichen Rächftenliebe nicht geiprochen werden fann; im Gegenteil, fraffer Egoismus, ungezügelter Sag, Berrichfucht und bewunderungswürdige Berftellungsfraft feiern bier ihre Orgien und dabei werden die Worte gemurmelt "Liebet Euere

Es ift felbstverständlich reine "Nachstenliebe,"

die aus diesen Zeilen spricht! Gehr wichtig ift ferner das offene Geftandnis:

Erfreulich ist es, daß auch das altfatholische Stadturramt Stühlingen die Machtpolitit des Zentrums und Die Herrschfucht mancher Geiftlichen in hiefiger Gegend erfennt. Ich möchte auf die gegenseitigen Auseinandersetzungen nicht näher eingehen; wir erseben aber aus bem Gebrull ber hiesigen Zentrumspresse, daß alle biejenigen, welche den dürftigen Mantel der driftlichen Rächstenliebe

gleichberechtigte Berhandlungsteilnehmer find. Die | vom corpus des Zentrums reigen und die Borgange, welche sich hinter den Kultien bes favorgen Theaters abspielen, frei und frank follbern, in Erund und Boben dammi werden.

Die Beschimpfungen ber falgol. Rirche durch den altfath. Biarver werden alfo gut tebeigen, gelobt und berteidigt unter bem offenen Bolfsbetrug, als sei es ein Bergehen gewesen gegen die "Machtpolitif des Zentrums" und der "Harrschsucht mancher Beiftlicher" in der Bonndorfer Wegend!

Um all dem abzuhelfen, hat Sachmeifter das befte Regept des Friedens im Bonndorfer Begirt gefunben: die Beiftlichen follten "die Ansiibung ber Bolitif" benen überlaffen, "welche fein geiftliches Gewand tragen," d. h. mit anderen Worten: Die Geiftlichen sollen ruhig zusehen, wie alle driftlichen Grundsäte burch ben Landbund befämpft, alle Autorität untergraben, alle Jugendergiehung gebemmt wird; fie follten ruhig gufeben, wie unter dem Deckmantel der "Bentrumsbefampfung" die fathol Rirche und fie selber auf das erbärmlichste beschimpft werden - dann ift der Friede da!

Das war allerdings auch das Saselstod-Rezept der alten liberalen Bonndorfer Zeit — die Getftlichen werden aber kaum dieses Friedensrezept annehmen fonnen, das um fo weniger, als die Baffen die die Landbundzeitung anwendet, feine Rud. ficht auf Wahrheit kennen. Go fcheut fic Sachmeister nicht, für fich damit Stimmung ju machen, daß er behauptet, "Iediglich seiner Kon-fession wegen" — er ist Protestant — werde er im fathol. Begirt Bonndorf verichrien und bon ber Bentrumspresse "angeschwärzt". Die ihn "feit eineinhalb Jahren aus der Gefellichaft der Menschbeit auszustoßen versuche, da er in Norddeutschland geboren sei!" Desgleichen scheut er sich nicht, auch dem Begirf Bonndorf von der Befegung des Prafidiums der Reichseisenbahndireftion Karlsruhe folgendes mitzuteilen:

"Die Riederfnüppelungsmethode des Bentrums und die Bauernfeindlichfeit biefer Bartei ift nur allau betannt, fo daß fich wohl jedes Bort erübrigt. Die eine seitige Politit, wie fie beute im "Boltsstaate" Baben bom Bentrum) ausgeübt wird, wirft ficherlich nicht aur Gefundung des Bolfes bei, benn wie im ehemaligen Begirt Bonnborf ber Sunger nach Macht (!) bie Lebens-intereffen bes Bolles gurudstellte, fo ift es auch im ganzen Lande Baden. Es möge --- an die Neubefehung bes Präsidiums der Reichseisenbahndiretion Narlsruhe erinnert werden; hier hatte man Gelegenheit, eine tuchtige Kraft und bor allem einen Babener auf biefen Boften zu seben, nämlich Herrn Dr. Nofer. Das Ben-trum war jedoch gegen die Besetzung durch Gerrn Dr. Roser, da er Protestant ist, und wurde dann mit hilfe bes Bentrums ein Rheinlander Prafibent ber Reichseisenbahndirettion Rarlsruhe. Rommentar überfluffig!"

Das alles finden wir in der Landbundzeitung, obwohl in öffentlicher Sitzung des Landtages diese lügenhafte Darftellung ichon längst richtig gestellt wurde, wovon allerdings der Landbundredakteur in Bonndorf nichts zu wiffen braucht!

Und solche Leute reden dann noch von Nächstenliebe und bom Geifte der Bergpredigt! Golche Leute reden andern noch vor, daß ihre Politik zur "Gefindung des Bolkes" beitrage!

(*)--Deutschland.

Gin hübider Reinfall.

Diefer Tage ift durch die Breffe die Meldung gegangen, daß der Zentrumsabgeordnete Wieber, der Borfigende des driftlichen Metallarbeiterverban. des, wegen feiner fogialpolitischen Berdienfte gum Ritter des Gregorinsordens cenannt

Diese Meldung verhöhnt die Deutsche Tageszeitung die sich aus diesem Anlaß nun plöglich als - Hiter der Verfallung — aufipielt, die sie jeden Tag selvit verächtlich macht. Die Deutsche Tageszeitung meint, indem sie den Artikel 109 der Weimarer Berfassung Bitiert, der lautet, "fein Deutscher barf von einer ausländischen Regierung Titel oder Orden annehmen", daß Wieber diese Bezeichnung ablehnen foll, denn der papstliche Stuhl sei doch eine ausländische Regierung. Das Blatt meint weiter, der Fall bote Anlaß, "die Notwendigkeit eines genaueren Stu-

diums der jetigen Reichsverfassung einzuschärfen". Das scheint uns allerdings auch notwendig. Wenn die Deutsche Tageszeitung nur bis zum Artikel 109 der Reichsverfassung gefommen ift, so muß man fie eben belehren, daß es auch noch einen Artifel 137 gibt, der lautet, "jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken der für alle geltenden Gesetze. Sie verleiht ihre Aemter ohne Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinde". Danach handelt es fich bei Auszeichnung des Papstes um kirch liche Angelegenheiten, die gemäß dem eben erwähn.

Franz Philipp,

ber dieser Tage bom Stadtrat Karlsruhe als Direttor des Städt. Ronfervatoriums für Mufit berufen wurde, ist als Sohn alemannicher Eftern am 24. August 1890 in Freiburg i. Br. geboren worden. Schon während seiner Symnasialzeit zeigte er eine aus-gesprochene musikalische Begabung, die sich nicht nur in eigenartig reisen Kompositionen, sondern auch in einer auffallenden Beherrschung der Orgel dartat. Aus jener t ftammen feine "Benaulieder", Lieder für eine titimme, Streichquartett, Marinette und (Opus 1, im Berlag bei C. L. Schultheiß in Ludwigsburg) und seine "Klavier-Tokkata" (Opus 2, noch ber Beröffentlichung harrend). Es folgen die Universitätsjahre in seiner Baterstadt Freiburg (Philosophie und Literatur) und gleichzeitig beim ausgezeichneten Basler gelmeifter Samm umfaffenbe Orgelftubien. In Rompositionen entsteht eine Commlung von Frauen. Goren und ein Trauerlied für Aftiftimme Orgel (Opus 3 und 4), welch letteres 1913 im Baster Dom uraufgeführt wird, aber gleich bem exsten nur erst als Manustript vorliegt. Der Beltkrieg wirft den jungen Meister in seinen Strudel und legt untilgbare Eindrücke in seine Seele. Als Riederschlag jener Zeit kristallisieren in den 1915 entstandenen Kriegslie-Dern (Opus 5, uraufgeführt 1916), in der Rlavierballade "Ich hatt' einen Kameraden" (Opus 6, uraufgeführt 1916), in "Deutschlands Stunde" einem Bert für Mannerchor und Orchester (Opus 10) und in der "Friedensmesse" (Opus 12) Schöpfun-gen einer ausgereiften fünftlerischen Persönlichkeit. gen einer ausgereiften fünftlerischen Berfonlichteit. Das gleich Opus 5, 6 und 7 bei Simrod in Berlin-Leipzig ericbienene Opus 10 (Deutschlands Stunde) trug

durch die unter Professor Müdel am 1. Mai 1916 erfo gte Uraufführung in der Berliner Philharmonie unter Minvirtung famtlicher Berliner Dannerchore und bes Philharmonischen Orchesters den Sieg des jungen Kom-ponisten in die ganze musikalische Belt hinaus. Die Friedensmeffe, "ein urgewaltiges symphonisches Werk on monumentaler Größe" (Prof. Schwarz im Effhards talender 1924) erlebte unier der berfonlichen Leitung des Komponisien anläglich der 800 Jahrfeier der Stadt Freiburg am 24. Juli 1920 burch einen 700 Mitglieder starten Festschor und bas verstärfte Städt. Orchester ihre unvergefliche, noch heute in Taufenden nachklingende Uraufführung. Am 16. April 1919 überrascht im Stadttheater Freibung Frang Philipps Mufit gu Bermann Burtes "Simfon" (Opus 11) burch ihre tongeniale Ausdruckstraft ebenjo wie in der bald darauf auch im Karlsruher Landestheater und anderwärts erfolgten Wiedergabe. Dazwischen — 1918 bis 1922 cheuft und Philipps Gaben munderjam bewegter mufikalischer Unrit, so seine 5 Lieder (Opus 7). seine fleinen Lieber (Opus 8), beide für eine mittlere Stimme und Mabier, erftere bei Simrod, lettere bei Schultheiß erschienen, und die noch ungedrudten Lie ber (Opus 9). Gein Klavierquartett (Opus 13 beffen Hernusgabe eben borbereitet wird) feiert in der Uraufführung anläglich bes 1. Donaueschinger Rammermufitfeftes am 10. Juni 1920 in der Biedergobe durch Quaft-Hodapp und das Schörg-Quartett wohlberdiente Triumphe. Bum 82. Geburtstag Sans Thomas ericheint das 1921 fomponierte "Gans Thoria-Lied" (Opus 14, uraufgeführt 1922, Verlag Schultheiß). Ginen ve-beutjamen Abidnitt im Schaffen des Komponiften ftellen feine 1922 entfiandenen a capella Chore "Un ferer Lieben Frau" (Opus 15) bar, neue Bece einichlagend in der fammermofilartigen Durchführung und in ihrer Steigerung ju gerabegu orchestraler Birfung. Gelbft ber Beilige Bater außert zu diesem bisher icho. bon über 100 Choren aufgeführten Bert feine rudhaltlose Bewunderung An teilweise vollendeten Rompositionen liegen noch vor: Opus 16 ein Zhklus für Männerchor, Horn und Orgel, Opus 17 Choralborspiele für die Orgel und Opus 18 die Musik zu dem bon Rurt Rarl Gberlein nen bearbeiteten mufitalifchen Spiel für Marionetten "Ralafiris" bes Grafen

Richt minder bedeutsam ift Frang Philipps Wirfen als Chor = und Orgelmeister. In geradezu er-staunlichem Organisationstalent stampft er 1920 aus dem etwas mufitsproden Freiburger Boden 700 Ganger und Sangerinnen hervor, zwingt fie begeifternd unter feinen Taftftod und bollbringt mit ihnen eine Feft = chorleiftung, wie fie Freiburg nie gubor borte. ben beideidenften Unfangen beraus führt er feinen Gt. Martinschor in den denkwürdigen Aufführungen der Großen &-Moll-Meise von Anton Brudner und der "Krönungsmeise" von B. A. Mozart von Erfolg zu Erfolg. Neber das von ihm in Freiburg und im Ruppeln bon St. Blafien beranstaltete Oberrhei-iche Rirchenmufitfest sprechen die Großen ber mufitalifchen Belt (ber Brudner-Biograph Camebich, Cantillo Hildebrand, B. Gregor Molitor, Brof. Beinrich Bollner und viele andere) in Worten heller Bewunde rung und namhafte Rongertinstitute reißen fich barum, ben Meifter und feinen Chor burch bie Stabte bes In und Auslands gu führen; aber bescheiden lehnt Philipp ab, gumal er fein und seines Chores Wirfen nicht in angerlichem Glang geriplittern will.

Bas aus Frang Philipps Orgelimprovifatio-nen an außerorbentlicher Meisterschaft emporsteigt, ift unbergegliches Glud für jene, die auch nur einmal im

Banne dieser Rlangwelten atmen durften. Das ift ein feelenerichutterndes hinunterfteigen in die Abgrunde des Inferno, ift ein hinausschweben in glanzumstragle tem Danteflug in die hofiannadurchwogten Soben bes heiligen Jerufalem. Geschieht fold ein Improvisieren gar auf den bedeutenderen Orgeln eines Rlofters Beingarten oder Birnau, des Münfters in Konftang (anläglich) des Konradi-Jubilaums), des Ruppeldoms zu Gt. Blafien, der Freiburger St. Martinsfirche, der Rarls. enher Festhalle oder dergleichen, donn weiß man nicht, was man mehr bewundern foll, des Meisters geniale farbengebende Regiftriertunit, Die Bielgestaltigleit der thematifchen Durchführung ober die felbitfichere Beherrichung fontrapunftischen Konnens. Bas Philipp endlich in seinen Interpretationen ber großen Orgelmeister Bach, Reger u. a. zu geben versteht, bas ist die Runft eines Meifters, der nicht nur in feelischer Bersenfung Klanggewaltiger einzudringen vermag, sondern auch, felbit klanggewaltige Geele, in aufforchende Bergen hineinzusprechen berfteht.

Geine Baterftadt hat Frang Philipp nicht gu halten bermocht. Sei brum wie es wolle. Biele bedauern feinen Weggang; insbesondere sind das die jungen empor-strebenden Talente des Lehrersem in ars Frei-burg, denen Philitp in den letten Monaten musikaliicher Mentor fein durfte, und find es jene, die in Jahren froher Mitarbeit unter feinem Talistod fich hineinsingen durften in die hohe ideale Belt der Mufit. Unter Franz Philipp zu wirfen, war Glüd, hohes Glüd. Nehmt dieses Glüd von uns, ihr Karlsruher Landsleute, macht unfern Frang Philipp zu eurem Frang Philipp und feid ihm treu, unbeirrbare Beggenoffen, wie wir es immerbar fein werben.

Bilhelm Fladt, Freiburg i. Br.

notwendig Preise di e es mi Sitlerpro noch nie

Baris,

Mr.

ten Artife

legenh

find, in i

eingur

London f Moch am fahren. misterprä Uhr aben in Paris eine Stu trat, zu Konfli Mollet w tungen n Meinu ber vollfte mungen Herriot 1 sterrat ur gen zu g

London

englische

Landgut

berbringe

wird Loi

Sonntag

London dienst be Bum beutsche K Schaffung bom Bolt ses Jahr freudiger Und war er noch f tehr fein vielfach i und wen den Verf Jubel, E

burch die faijunggel sich diese not = Gi treffen fi For, um uns fpre wirflicher wünschen Oberburg

würden.

11. Augu

Reichsber

Schen Rei

meue

an

Erz

Stirche durch beigen, gelobt

die Borgange,

lisbetrug, als ie "Machtpoli-gucht mancher eifter das befte

Begirt gefunusübung der ein geistliches Worten: die ille christlichen efämpft, alle erziehung gevie unter dem " die fathol ffte beschimpft

ielstock-Rezept — die Geistensrezebt an-3 die Waffen feine Rüd. so scheut sta timmung zu h seiner Kon-- werde er und von der m "seit einer Menschheit entichland gecht, auch dem 8 Präsidiums

he folgendes

Zentrums und nur allau beigt. Die eine Staate" Baben auch im gan-Reubefehung ion Marlsrube heit, eine tucher auf biesen er. Das Benrch Herrn Dr. r überflüffig!" bundzeitung, ndtages diese ichtig gestellt undredafteur

oon Nächstenigt! Solche e Politik zur

Meldung gee Bieber, beiterverbandienste qum ns cenannt

Tageszeitung

als — Hüter en Tag selbst itung meint, r Verfassung f bon einer rden annehblehnen foll, ausländische der Fall böte aneren Stuzuschärfen". endig. Wenn Artifel 109 nuß man sie Artifel 137 idiait ordnet lbständig innden Gesetze. na des Staa. Danady han-

Das ift ein die Abgründe n Sohen bes Improvisieren lofters Weinzu Gt. Blas der Karls: Meisters ge-ielgestaltigfeit lbitfichere Be-Was Philipp der großen riteht, das ist feelischer Ber-mag, sondern orchende Her=

es um firch

ben erwähn-

dit du halten bedauern seiingen empor. ars Freis iten musifalis die in Jahren hineinfingen Rufit. Unter hohes Glüd. r Landsleute, franz Philipp fen, wie wir

irg i. Br.

ten Artifel ber Berfaffung lediglich innere Ange. legenheiten der fatholischen Rirche find, in die niemand von außen her hereinzureden hat. Es scheint also wirklich sehr potwendig, daß die Deutsche Tageszeitung und ihre Preise die Berfassung näher ftudieren. Ober halt e es mit jenen Berfaffungsfturgern im Münchener Sttlerprozeg, die erflarten, daß fie die Berfaffung noch nie gelesen haben?

Lette Meldungen.

Herriot in Paris. (Gigener Drahtbericht.)

Baris, 9. Aug. Herriot ift heute nachmittag von London fommend auf frangösischem Boben gelandet. Noch am Nachmittag ift er nach PParis weiter gefahren. Er murde bon dem Generalfefretar des Minifterpräsidenten am Bahnhof empfangen. Um 7 Uhr abends trat der französische Präsidet Donmergue in Paris ein, um dem Ministerrat, der um 10 Uhr. eine Stunde nach der Ankunst Herriots, zusammentrat, zu präsidieren. Zu der Nachricht über den Keonflikt zwischen Herriot und Kriegsminister Mollet wird in gut informierten frang.fifchen Beitungen mitgeteilt, daß Rollet tatfachlich anderer Meinung als Herriot fei und die Räumung von ber vollftändigen Ausführung der Abrüftungsbeftimmungen abhängig maden will. Man glaubt nicht, daß es zu einem offenen Konflikt kommen wird. Berriot und Rollet werden sich bemühen, den Minifterrat und den Staatspräfidenten für ihre Auffaffungen gu gewinnen. Un einen Rudtritt einer der beiben glaubt man jedoch nicht.

Der Sonntag in London.

(Gigener Drahtbericht.) London, 9. Aug. Seute nachmittag hat sich der englische Ministerpräsident Macdonald auf sein Landgut in Chequers begeben, wo er den Sonntag berbringen wird. Reichsaußenminifter Strefemann wird Lord Parmoor einen Besuch abstatten. Am Sonntag vormittag wird Reichskanzler Mary in London den katholischen Gottesdienst und Reichs-außenminister Stresemann den evangelischen Gottes-

Karlsruhe.

Der Berfaffungstag. 3um 5. Male gebenkt am nächften Montag bas beutsche Bolt in feierlicher, öffentlicher Rundgebung ber Schaffung der Beimarer Reichsverfassung, geschaffen bom Bolte für das Bolt. Die Borbereitungen, die die fes Jahr dazu getroffen werden, laffen jeht ichon erkennen, daß der Berfassungstag diesmal würdiger und freudiger gefeiert wird als die vorhergehenden Jahre. Und warum follte es nicht fo fein? Jeder Berein, fei er noch fo flein und noch fo jung, gestaltet die Wiederkehr seines Stiftungstages zu einem glänzenden Fest, vielkach in einer für unsere Berhältnisse übertriebenen und wenig passenden Art und Beise. Wie selbstwersständlich wird bei dieser Betrachtungsweise der Wille, den Verfassungstag zu einem Fest zu gestalten, mit Jubel, Glanz und Begeisterung, war es doch am it. August 1919, dem Tag der Bekanntmachung der Meichsberfassung, an dem das Fundament der Bismardsteicksbergafung, an dem das Fundament der dismutu-schen Neicksschöpfung ver stärkt wurde und eine meue Zeit deutschen Staatslebens anhob. Zedes Bolf, das seine Versassung ehrt, ehrt sich selbst! Wenn das irgendwie zutrifft, dann auf das deutsche Bolf, das burch die aus seiner Mitte entsprungenen deutschen verfaffunggebenden Nationalberfammlung bom Jahre 1919 ich diese Berfassung — darüber helfen teine nachträglichen Deuteleien mehr hinweg — mit vollem Billen gab, zu deren Feier der kommende Montag bestimmt ist. Das seierliche Begehen des Verfassungstages hat sich ganz besonders das Reichsbanner Schwarz-Mot-Gold angelegen sein lassen. Dier in Karlsruhe treffen sich die Mitglieber um 10 Uhr beim Mühlburger Kor, um geschlossen gur Feier in der Festhalse zu ziehen. Hier wird Reichskanzler a. D. Dr. Wirth zu uns sprechen, der, wenn man dies schreiben darf, ein wirslicher "Bolkskanzler" war. Zu begrüßen und zu winschen wäre es, wenn recht viele die Mahnung des Merhurgerweisters die Säufer zu bestagegen berdeen Oberburgermeifters, die Baufer gu beflaggen, befolgen

=:= Die Berfaffungsfeier in Karlsruhe, die befanntlich vom badischen Staatsministerium im großen Saal der Festhalle veranstaltet wird und bei der Reichskanzler a. D. Dr. Wirth die Festrede hält, beginnt am Montag morgen punttlich 11 Uhr. Der Eintritt ift frei. Das Programm ift aus ben Ungeigen und den Biataten befannt.

Rorperliche Wettfampfe am Berfaffungstage. Der Reichspräsident hat für Bereine, die bei den am Ber-fassungstage stattfindenden Wettfampfen als Gieger herborgeben, einen Chrenpreis in Form einer Blatette gestiftet. Die Bereine bewerben sich um biefen Chrenpreis unter Borlage einer durch das Bürgermeifteramt ausgefertigten Bestätigung des Rampfresultats beim Mini= fterium des Rultus und Unterrichts.

:?: Auswertung von Sparguthaben. Die städtische Sparfasse Farlsruhe ruft zurzeit die Sparguthaben zur Anmelbung gemäß ber britten Steuernotverordnung auf. Um einen zu großen Andrang zu vermeiden, werden vor-erft nur die Sparbücher Buchstabe A, B und C aufge-rufen. Die übrigen Buchstaben und die Sparbücher der Brivatfpargefellichaft fommen fpater zum Aufruf. Much empfiehlt es fich, nicht gleich in den erften Tagen ber reichlich bemeffenen Frift zur Anmelbung zu kommen. Die Sparbucher find zweds Eintragung einer Anmelbebescheinigung mitzubringen. (Giehe Unzeige in der Camstagsnummer.)

Abschiedsfeier. Rach 55jähriger Dienstzeit trat mit Ende letter Boche Gerr Rechnungsbirektor a. D. Di efenbacher aus bem Dienft beim Finangminifterium endgültig aus, um sich in ben wohlverdienten Ruheftand zu begeben. Aus diesem Anlasse versammelten sich am vergangenen Donnerstag die Beamten des Bentralburos bes Finanzntinisteriums nachmittags im Situngssaal, wo Herr Rechnungsbirektor Sasel all der Verdienste des Scheidenden gedachte und ihm ein Geschent der Beamtenschaft überreichte als Ausdrud der großen Wertschätzung und Dankbarkeit. Abends versammelte sich die Kollegenssichaft und die Vorgeselzten zu einem Abschiedstrunke im Künstlerzimemu des "Krokodils". Herr Ministerialrat Rirchgagner feierte mit warmen Borten ben Gegeis benden als allezeit ein Mufter eines Beamten, hob deffen hervorragende Gigenschaften, seinen unermüdlichen Gleiß und feine große Liebe und Freude am Beruf hervor und ftattete namens bes Rollegiums ben wärmften Dant für die Berdienste ab, die Herr Diefenbacher sich um bas Finangministerium und den Staat in reichlichem Mage erworben habe. Bei beiden Anlässen dankte ber fo Geehrte, der es als felbstverständlich bezeichnete, daß er seine Aflicht getan habe. Finanzoberinfpettor Eggler unter-Bog sich ber Aufgabe, burch eine heitere Bierrebe bie truben Schwaben ber Abschiedsstimmung zu gerftreuen, was ihm auch bestens gelang, denn von da ab begannen bie Stunden, die immer zu rasch verfließen. Rechnungs-rat Bfluger, Finanzoberinspettor Gangler und Ber-walter Stridler erheiterten durch ihre Darbietungen; selbst der beinahe 72jährige Herr Diefenbacher gab alte Erinnerungen brolliger Art zum besten und ließ sich auch — ein alter Liederhaller — gesanglich bernehmen. Es waren schöne Stunden, möge solche dem Scheidenden in seinem nunmehrigen geruhigen Leben recht oft beschieden sein! Das waren die Herzenswünsche, die aus aller Reden flangen.

Sodiftbauer ber Erwerbslofenunterftutung. Reichsarbeitsministerium teilt hierzu in einem Schreiben an ben preußischen Minister für Bollswohlfahrt mit: Boraussehung ist auf alle Fälle, daß 12 Monate rückwärts einem Erwerbslosen nicht insgesamt 26 Wochen hindurch Unterftütung gemährt worden ift. Ift er in den letten 12 Monaten auch nur einen Tag weniger als 26 Wochen unterftütt worden, fo ift ihm die Unterftütung gu gewähren, fofern die fonstigen Boraussehungen erfüllt find. Die Unterstübung fällt aber wieder weg, wenn nach der Rüdrechnung die Söchstdauer von 26 Wochen erreicht ift.

Borfichtiger Abbau ber Gutertarife. Der ftanbige Ausschuß bes Reichseisenbahnrats nahm in einer Gigung, an der fich auch der Reichsverfehrsminifter Defer beteiligte, nach einer ausgebehnten Erörterung über Finangtarife und Berkehrslage einstimmig eine Entchließung an, wonach zur Wiederbelebung der Gefantwirtschaft als auch im Interesse der Gifenbahneinnahmen ein sofortiger, jedoch vorsichtiger Abbau der Gisenbahmein generalen. Es empfehle sich eine baldige wirksame Ermäßigung der Kohlentarike, eine Ermäßigung der übrigen Tarife musse jedoch in Horm, Ausmaß und Zeitpunkt von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Reichsahn abhängig gemacht

Das Bab. Jugendherbergewerk schreitet auch in die-fem Jahre rüftig vorwärts. Eine Meihe von Jugend-herbergen, die bei der Gerausgabe des lehten Bad. Jugendherbergeverzeichnisse als in Borbereitung befindlich geführt wurden, find nunmehr fertiggestellt: Aach bei Singen a. B., Buchen, Berrifchried-Stehle, Sädingen,

An unfere Lefer!

Um Montag, den 11. Muguft erscheint, da der Berfassungs-Gedenttag ein staatlich gebotener Jefftag ift, fein Bad. Beobachter.

Schiltach, Sulzburg, Tiefenhäusern bei St. Blafien, Wolfach. Reu errichtet wurden Jugendherbergen in Suchenfeld bei Bforgbeim, Pforgheim (Luft- und Connenbad), Ginsheim. Berhandlungen mit bem Badifchen Schwarzwaldverein wegen Errichtung einer Jugendherberge im Hornisgrindeturm find noch im Gange, Die Jugendherberge in Mannheim, Boundorf und Neustadt wurden durch einen zweiten Schlafraum zwecks Unter-bringung bon Mädchenwanderern erweitert. Miles Nähere ift ersichtlich aus dem Bad. Jugendherbergeber-

)(Cinheitskurzichrift, In diesen Tagen ging eine Berliner Meldung durch die Presse, wonach im Reichsministerium des Innern mit den beteiligten Ressorts des Reiches und ber Länder Besprechungen über die Einheitskurdschrift stattgefunden haben. Aus stenographischen Kreisen erfahren wir, daß an diesen Berhandlungen die stenographischen Schulen nicht beteiligt waren. Dem Frenchen Entwurf, ber eine Ueberarbeitung bes abgelehnten Juli-Entwurfes 1922 ift, foll Preugen unter gemiffen Boraussehungen zugestimmt haben. Es ift anzunehmen, daß Preußen den Frenschen Entwurf in die vom Reichsbund für Nationalstenographie seinsutzt in eben kelags-nen Bergleichslehrgänge ober Leistungsprüfungen einbe-zogen wissen will. Zu erwarten ist, daß mit den Lei-stungsprüfungen in absehbarer Zeit begonnen werden tann, sobald die Borarbeiten erledigt sind.

Rarlsruher Wochenmarttpreife (Marttplat) ber wich: tigsten Lebensmittel am 7. August b. 3 (nach Mitteislung bes städt. Statistischen Amts). Ochsenfleisch mit Anochen 1 Bfd. 80—94 (Friedenspreis 96—100), Rind-fleisch mit Anochen 60—80 (96), Kalbsteisch mit Anochen 80—100 (96—100), Aubsteisch mit Knochen 58—60 (—), 50—100 (96—100), Ruhfletja mit Anogen 55—50 (—), Sammelsleisch mit Knochen 90—120 (96), Sühner (Sahn) Stüd 200 bis 250 (—), Sühner (Senne) 200—300 (—), Backliche 1 Pfb. 40—70 (35). Schellsich 40 (50), Kabelsau 45 (50), Kartoffeln, neue 5—7 (3), Blumenkohl 40—60 (30—50), Rolfraut 14—18 (15—30), Weißkraut 10—15 (20—30), Birfing 15 (6—12), Mangold 10—15 (—), Bohnen, grine 15—30 (10—12), Wohnen, gelbe 25—30 (12—15), Miben, gelbe 10 (5), Kohlrabi 10—12 (3), Erbsen, grine 20 (16), Kopfsalat Stüd 4—10 (5—6), Endiviensalat 5—15 (5—6), Sellerie 10—20 (5—6), Napieschen Bund 10 (—), Gurfen Stück 2—40 (15—20), Tomaten 1 Pfb. 25—35 (—), Zwiebeln 11—15 (8—10), Lauch Stück 5—10 (—, Rhowarber 1 Pfb. 8—12 (—), Tafeläpfel 16—28 (20 bis 30), Tafelbirnen 15—30 (20—30), Zwefidgen 20—38 (25), Pflaumen 10—15 (—), Mirabellen 40—60 (35—40), Pfirsiche 50—70 (50—60), Aprikosen 50—80 (—), Joshannisbeeren 16—20 (—), Himbeeren 45—60 (—), Heibeeren 28—30 (—), Orangen Stüd 15—35 (5—8), Bitronen 2—15 (5—8), Gier, frijche 13—15 (7—9), Tafelbutter 1 Bfd. 220—240 (135—140), Landbutter 190 bis 210 (130), Schweineschmalz, aust. 90—110 (90—100), Schweizerkäse 200—220 (110—120), Rahmkäse 100 (65 bis 70), Limburgerkäse 100—190 (45—56).

Auslandhonig. Bom Ausland tommen jest wieder große Mengen Honig nach Deutschland. Bor allen Dingen Amerika erzeugt so viel, daß es reichlich abgeben tann. Die Sonige find bort aus großen Landgebieten gang gleichartig, fo bag es ben Ameritanern möglich ift, Schiffsladungen berfelben Sonigart gu Darin liegt für die Industrie der Vorteit, das nach einer Krobe, die sie damit gemacht haben, sie ihre ganzen Betriebe auf lange Beit gleichformig einstellen und eindeden können. Für den Mundberbrauch ist es aber eine Gefahr. Den gleichartig schmedenden Honig ist man sich gar leicht über, auch wenn er, wie mancher amerikaisscher Honig, von an sich guter Beschaffenheit ist. Neben biefem guten Honig wird allerdings eine große Menge weil ihn das Beimatland felbst nicht schaht. Man aufit an Ort und Stelle drüben bafür 25 Pfennig und wetiger für das Pfund. Diese Honige sind meist in folchem istande, daß fie nach ihrer Ankunft in Deutschland erft bearbeitet werden muffen. Um fie haltbar und ansehnlich gu machen, werden sie erst erhibt. Hierdurch verlieren sie ihren Wert als Honig, da durch jede Erwärmung über 46 Grad die Fermente abgetotet werden, und bas find boch innerfter Linie die Stoffe im Honig, die wir fuchen.

Gie ichliegen bor allen Dingen Mehlnahrung auf, bag fie bom menichlichen Körper gang aufgenommen werden fann und wirfen blutbilbend. Erhipte Honige aber, find nicht wertvoller als Kunfthonige und Sirup, aber viel teurer als folche. Sie haben meistens einen pomabigen Geschmack und Geruch. Hoben meistens einen pomatigen Geschmack und Geruch. Häufig kommen sie gerade in den Jausierhandel. Man soll deshalb bei dem Einkauf von Hönig sich unantastbare Bürgschaften dafür beschaffen, daß man auch wirklich unterhibten Honig bekommt. Im übrigen ist ja unser deut scher Honig dem besten Auslandshonig nicht nur gleich, sondern im allgemeinen überlegen. Mit Ausnahme ber großen Balb- und Beidegebiete mit ihren besonders würzigen und fräftig schmedenden Erzeugnissen gibt es kaum zwei Orte in Deutschland, die einen Honig ganz gleicher Art herbordringen. Man kann sich also eine Abwechselung von unbegrenzter Möglichkeit schaffen und jede Geschmadrich. tung befriedigen, wenn man bom beutschen Imfer tauft. Endlich einmal wieder ift eine fo gunftige Sonigernte eingetreten, daß dem Honigberbrauch gunächst mit der beutschen Ernte genügt werden fann.

!! Selbstfotung. Ein 55 Jahre alter Agent von hier hat fich am 7. 8. in seiner in der Weftstadt gelegenen Wohnung erschoffen. Ein unheilbares Leiden hat den Unglücklichen in den Tod getrieben.

:: Rafcher Tod. Ein penfionierter Bolizeibeamter aus Leopolbshafen erlitt am Freitag vormittag im Gebäude des hauptzollamtes einen hergichlag, an beffen Folgen er nach wenigen Minuten verschied.

)l(Körperverlehung. In einer Birtschaft in Grün-wintel wurde ein Birt von einem Mehlsuhrmann mit bem hintertopf auf ben Wirtschaftsofen geworfen. blieb langere Zeit bewußtlos liegen und trug anscheinend schwere innere Berletzungen davon.

Eingefandt.

Sonntagsrudfahrfarten an Daria Simmelfahrt. Bie aus der Bekanntmachung ersichtlich ist, werden am Montag, den 11. August, Sonntagsrücksahrkarten gestattet; es ist dies sehr erfreulich, legt aber auch den Wunsch nabe. es möge diese Bergünstigung doch auch am 15. August dem Feste Maria himmelfahrt, gewährt werden Es ist dies der beliebteste und geseiertste Marienseiertag, der landauf, landab überall sestlich begangen wird, obwohl es nicht ein gesehlicher Feiertag ist. Es wird an diesem Tage viel gereist und falls Sonntagsrücksabtstarten gemahrt wurden, mare noch manchem Minderbemittelter an diesem Tage eine erwünschte Reise möglich Ein Bolfsfreund.

Klernstonferenz

in Brudfal am nachften Dienstag, den 12. Anguit, nachs mittags 21/2 Hor im Sotel "Sriedrichshof", gegenüber bem Bahnhof. Referent Geiftl. Rat Dr. Jand.

samt Brut lässt man unter Garantie bei der ältesten, grössten und leistungsfähigsten Ungeziefervertigungs-Anstalt, Deutsche Versieherung gegen Ungeziefer,
ANTON SPRINGER, Ettlingerstrasse 51, Telefon 2340

vollständig vernichten. No. of the Control of

Geschäftliche Mitteilungen.

Gine Roblenabteilung mit eigenem Buro hat die Trans-portgesellschaft m. b. H. Menzinger-Fendel errich-tet. Der neue Geschäftszweig will besonders auch ben Rleinvertauf pflegen.

Betterbericht. Wetterbericht vom Samstag.

Beim Borübergang eines Tiefbrudausläufers find in Baben noch bielfach leichte Rieberschläge gefallen. Seute herrscht noch meist trübes Wetter und die starte Temperaturerniedrigung (Feldberg 4 Grad) dauert unter dem Einfluß nördlicher Luftströme zunächst an. Das Wetter wird jedoch bald ausheitern, da sich das weitliche Sochbrudgebiet über gang Mitteleuropa ausreitet und für die nächsten Tage heiteres, trodenes Better mit gunehmender Barme bringen wird.

Boraussichtliche Witterung für Sonntag, 10. August: Aufheiterung, troden, zunehmende Erwär-mung. - Für Montag, 11. August: Meist heiter, troden, weitere Erwärmung.

Wafferftanbe bes Rheins am 9. Muguft. Schufterinfel 298; Rehl 387; Magau 545; Mannhein. 470 Bentimeter.

Fertig zum Rochen

find Maggi's Guppen. Gie brauchen nur noch turze Beit lediglich mit Waffer getocht zu werben, weil die Burfel bereits alles enthalten, was zu einer vollständig fertigen Suppe gehort. Biele Gorten wie Gier-Sternchen, Giernubeln, Erbs mit Sped, Grunfern, Dilg, Reis mit Gemufe, Reis mit Tomaten, Königin, Tapiota echt, Windfor ufw.

Man achie auf den Ramen Maggi und die gelb-rote Burfelpadung



Auserlefene, frifche S eidelbeeren

ersendet zu wesentlich billigeren Breisen in stabiler Berpadung; An-frage gegen Rudporto

Emil Börfig, Griesbad, Menchtal

Unibertreffich an Qualität und Leistungsfähigkeit ist die



Leichter und ruhiger Gang! Tausende von Referenzen! Verlangen Sie Prospekte!

Erzeugnis der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz / Sachsen.

Generalvertrieb für Karlsruhe:

J. Gg. Klaiss & Co., Stuttgart Friedrichstrasse 13. S. A. 20081.

Vocanzeige.

Um Sonntag, den 26. Oftober veranstaltet das chriftliche Gewerkschaftstartell Rarlsruhe aus Unlag bes 25-jährigen Beftehens ber drift" lichen Gewerkichaften im fleinen Festhallesaal eine

dubiläumsfeier

Die dem Rartell angeschloffenen Berbande, sowie befreundete Organisationen und Vereine werden höflichft ersucht, an diesem Tage ihrerseits von Veranstaltungen Abstand nehmen zu wollen.

Der Kartellvorstand

i. U .: Martin Fagbender.

MAGOLD (Schwarzwald): Gaithof u. Benfion z. Lower rholungsbedürftige finden gnte Berpflegung bei angenehmem Anfenthalt Frang Aurlenbauer. Bei Aufragen erbitte Mudporto.

Wichtig für seden Parteifreund!

Goeben erfchienen:

einst und sekt

Pralat Dr. Schofer

Preis 30 Pfg.

Badenia A.S. für Berlag u. Druderei Rarlstuhe

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Fütterer

Elektr.-Ges. m b. H. Akademiestr. 23 Teleph. 5631.

Elektrische

jed. Art u. Grösse bei billigst. Ausführung. Gleichzeitig bringen wir unsere modern eingerichtete

Elektromechanische Werkstätte für Reparatur von elektr. Apparaten, sowie Neulagern von Motoren etc. in empfehlende Erinnerung. Ständiges Lager von Motoren, Glühlampen, Heizapparaten und Beleuchtungskörpern.

Mittwoch, den 13. August, abends 8 Uhr, Festigal des Friedrichshof:

VORTRAG von Frau Dr. Madnus (im Ausland prom.

Mugen= und Hand-Diagnofe.

Rach bem Bortrag Distuffion, wobei ben Unmefenden Diagnofen geftellt werben. Anmelbungen gum internationalen Inbologen Rongreß nimmt Fran Dr. Mabaus am 14. August im hotel "Sonne", Rreugstraße 33, entgegen und Bertretung vor bem Miet: einigungsamt übernimm gibt gerne Musfunft. Aufträge unter Rr. 844 an bie Gefchäftsft. bs. Bl.

farten im Borverfauf bei S. Dehle,

ir Erntezeit empfehle ich mein reichhaltiges Lacer in neuen und gebrauchten Caden, für Getreibe und Dehl, in allen Großen gu ftaunenb

Hartoffel-Cade bon 35 Big. an. Reiner, Rüppurreritr. 2a, Zel. 3628

> Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen

Josef Goldfarb

Kaiserstraße 181



MANNBORG HARMONIUM

das Ergebnis lebenslanger, fachmännischer und musikalischer Erfahrungen und gilt in der ganzen Welt als vorbildlich für den Harmoniumkenner

Alleiniger Vertreter:

Ludwig Schweisgut

4 Erbprinzenstrasse 4.

Straus & Co.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Rifterstrasse Fernsprechanschluss: Für Stadtgespräche: Nr. 30, 4481, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4430.

Für Ferngespräche: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906. Far die Devisenableilung: Nr. 4439, 4440,

Kirchen sowie alle sonsligen Gebäude

heizt

die älfeste deutsche Heizungsfirma:

Theod. Söhne

Aachen

Fillale: Kölm, Sedansfrasse 15.



Am Berfaffungstage

wird fein Dan abgehol

Rarlsruhe, 7. Aug. 1924 Städt. Tiefbanamt.

Hang=

Berwaltungen.

tonnen sich

burch Bertaufunferes

Et. Konrade-Kalen-

bers in Stadt und

Land guten

Nebenverdienst

leicht erwerben.

A.G. für Berlag u.

Druderei, Rarlerube

ober an die Gefchäfts-

stelle dieses Blattes.

Hühner zerlegb, Stätte

ief. Goflügelhof i. Mer-en theim 252, Katalog fre

Rotwein

bon 30 Pfg. an

In Gold. Fas

Bielandtftraße 18 B. Genter.

Bermögens=

Berwaltungen.

Sachmännifche Beratung

age, auch fleinere Be-

trage beforgt bisfret fireng

reell und gewiffenhaft Spezialift. Auftrage unt.

Dr. 811 an bie Ge-

CONTRACTOR DESIGNATION

Billige

religiofe Schriften

Domprabenbar Fifcher

für Erwachsene und Rinder.

Eine Beile por dem

Auflage. 0.15 Dit.

Erag Dein Kreug

Ein Troftbüchlein in

ichweren Stunden.

3. Auflage. 0.15 Mt.

Rommunionbüchlein

für Deftertommunis

zierende 4. Auflage

Mit Maria gur bi

wägungen. 0.15 Mt.

Auflage. 0.10 Dit

Erflärung d. 61. Deffe

Rinder. 7. Auflage

Badenia

.B. für Berlag und

Beichibüchlein

Defterbeichtenbe.

Tabernafel. fuchungebüchlein. 4.

zerlegb. Ställe,

Gefl. ausführl. 3udriften an Badenia

Millabfuhr. Baugeschäft Josef Held, Karlsruhe empfiehlt sich in Ausführung von

Die betroffenen Begirte Neu- u. Umbauten in Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten, werben am Dienstag ben 12. Anguft bebient Kanalisationen - Entwässerungen - Reparaturen

Baumaterialienhandlung. Suhaffe ber Miete, Ber- Ich bin in der Lage schlüsselfertige Wohnhauser und Industriebauten in solider Friedenshehr mit den Mietern und bauweise auszuführen, die wirtschaftlich besser sind und nicht teurer kommen wie

die angepriesenen Ersatz- und Sparbauten.

Zimmerarbeiten, Treppenbau, Holzhandlung,

Die Ausdehnung unseres Kohlengeschäftes hat uns veranlasst, eine spezielle

-ABTEILU

mit eigenem Büro Kaiserstrasse 96 (Neubau der Mitteldeutschen Creditbank) zu errichten. Neben der Neuorganisation des Grosshandelsgeschäftes ist von

uns auch der Kleinverkauf

aufgenommen und auf breiteste Grundlage gestellt worden, sodass wir in der Lage sind allen Wünschen hinsichtlich Qualität, prompter und reeller Bedienung, sowie Preisstellung in vorzüglichster Weise Rechnung zu tragen,

MENZINGER-FENDEL Transportgesellschaft m. b. H.

KOHLEN-ABTEILUNG TELEFON Nr. 5883.

Goeben iff erfchienen:

Ganft

nrads = Rasender Julius Graf& cie., G.m.; Karlsr

für das Jahr 1925

Bolkskalender der Erzdiözese Freiburg

Preis: 60 Pfennige

"Gut badisch und gut katholisch"

heißt auch biesmal wieber bie Parole!

Der neue Ralendermann Anton Sad hat es verffanden, ben neuen Jahrgang feinen Borgangern ebenburtig an die Geite zu ffellen, ibn togar noch umfangreicher und vielseitiger zu gestalten, vier befannte und geschähte Runftler wie Otto Rudert; Augustin Rolb; Carl Sigriff; Conrad Scherger haben fich bemubt, ben Ralenber recht reichhaltig und vorteilhaft auszuschmuden. Die vier Kapitel "Gruß dich Gott mein Badner Land"

"Für Geele und Gonntag" "Aus der Zeit für die Zeit" "Allerhand Humor"

zeigen, daß unfer St. Konradstalender alles das bietet, was der Lefer von einem Beimats: und Boltstalender verlangt. 3m Anhang vervollständigt ein Jagd., Fischerei., Brute-Ralenbarium sowie ein ausführliches Martte-Berzeichnis ben Kalenber.

In jede katholische Familie

gehört unfer Diozefan.

Gt. Konrads-Ralender!

Beftellungen werden jeht ichon entgegengenommen ==== 2Biederverfäufer erhalten hohen Rabatt =====

Badenia ". S. für Verlag Karleruffe



Sol- u. Kohlensaure-Solbäder. - Grosset Heilerfolg. - Gesundes Klima. - Kurarzt, Pensionspreis Frs 7-9. — Man verlange - (Schweiz). — Prospekte. — Direktion: G. HURT

Bertanfe, um meine Arbeiter weiterbeschäftigen gu 'onnen, gu außerft

in erstklassiger Ausführung unter Garantie für jedes Stud.

8. B. biete an: herrenzimmer, Mobell Riel, besiehend aus schwerem Bucherschranf, ca. 180 cm breit, bazupassenbem Diplomatenschreibtisch, Blattgröße ca. 145/75 cm mit englischen Bügen und 1 herrenzimmertisch. 95 cm, Blatte rund, alles in eiche, gebeigt, mit Conigerei von

Paul Feederle, Mibeliabrik, Karlsruhe, Durlacher Allee 58.

200 Mur für Wiedervertäufer Ton Deutsche Belleidungs-Industrie

Rarloruhe, Ettlingerstraße 12, 2 Minuten vom Abteilung 1

Buckskin-Konfektion, Arbeiter-Konfektion. Abteilung 2

Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Flanell-Ronfeltion.

Gute Stoffe - Billige Preise - Beffe Berarbeitung - Lagerbesuch lohnend.

Banmaterialiengroßhandlung am Weftbahnhof Granwinfferfrage 6

Spezialgefdüft für Plattenbeläge

Boden: und Bandplatten aller Art

für Korribore, Küchen, Baber, Laben, Kühlanlagen, Majchinenhäuser in einsachen und reichen Mustern.
Frostsichere und säurebeständige Platten für gewer-liche Anlagen. Je "Triolin"

Fußbodenbelag einfarbig und in Mustern, in Rollen wie Alleinige Werksvertreter. — Abgabe nur in Originalrollen.

- Mufter und Roftenanschläge auf Bunfch. -



3m Trai Uns Bun Sm

Und Beri Sm Drin

llnd Die Scho Wie und

3ch w

Franken

Sm

merzeit die Thii den Bod die in 1 nen Ged rend nac erlebnisf gegriffen denen m 3hr t durchivat bornehm Durch f Tunnels Schloß 2 fiibn an erflimme unter in ben in Schönhei den und schen ein bedächtig artige R Hand ei Am jo

> bernbige ter Mal gewalt 1 Der & Sohenhö ragen al Meadebe burg mi Bom . faugt fid gen bon über den

> > Linggang

Trinte

fterfriede

in der d

Heberflu An R ich denke fen haft benumip Unnette Wohn- 1 wohl ein Griiße I den fern Durch Buriict, 1

die Takt Neugier nend gar mer leife gene ein wurmitic der berg Ginen hof und Grabmäl

viel meh Und dief migere, b

LANDESBIBLIOTHEK

10

em

al.

nt.

ler. - Grosset

ma. - Kurarzt,

iningt

d aus ichwerem

rrengimmertiid.

Coniperei bon

Isruhe,

fon 2040.

effion.

lanell-

rarbeitung.

lefon 1926

dinenhäuser

n Rollen wie

Unlagen.



Sommer.

Run wollen wir auf Bergen liegen Im Ginstergold, Traumseligkeit im Windeswiegen Uns schläfern sollt.

Buntfalter wären die Gedanken Im Spiel der Luft, Und um das Herz ein Roseranken Aus Dorn und Duft.

Berichlafen stehn die blogen Seden Im letten Kranz, Drin Nachtigallen sich bersteden Bor Simmelsglanz.

So liegt uns noch gedämpftes Warte. Im trägen Blut, — Und schon entwächst dem Nest im Go

Die junge Brut.
Schon hat die Schnitterin gefungen Bon Korn und Brot — —

Von Korn und Brot — — Wie Sichel ift dein Mund geschwungen Und blutesrot.

Otto Gillen Godesberg.

Wohlauf die Luft ...

Reisebilder von Joseph Roos.

Ich will zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken sahrent Wieder sacht und lockt die Sommerzeit ins Land der Franken oder Schwaben, in die Thiringer Berge, in den Schwarzwald oder an den Bodensee. Eine neue Reisevorbereitung strafst die in langer, banger Winternacht lahm gewordenen Gedanken und spannt sie in neue Ziele, während nächtens frohe Bilder aus verklungenen Wandertagen durch die Seele ziehen, frische glänzende erlebnisstrohe Bilder, die tief in Herz und Gemüt gegriffen, oder siiß verronnene Märchenträume, zu denen man in seiner Einsamkeit wallsahren geht.

Ihr franten Bilder! Donautal! Noch einmal durchwandere ich dich. Sigmaringen mit deinem bornehm zierlichen Schloß auf massigen Felsen. Durch fühle, in den weißen Juraselsen gebohrte Tunnels zieht mein Weg, Burg Wittgenstein und Schloß Werenwag grüßen in frierender Söhe, einen sihn anstrebenden, aussichtsreichen Bergvorsprung erklimme ich und lasse das Auge hinzieben inder diese eigenartigen Vilder, die so sinnverwirrend mitaunter ins Auge springen und doch wieder die Nerwenen in ihrer ruhiamen, gewaltigen, harmonischen Schönheit baden. All die viesen himmelanstrebenden und atembeksentmenden Felswände und dazwischen ein grünsaftiges Flußtal, durch das die Donau bedächtig versonnen hindurchplätschert, dieser eigenartige Kontrast, gebändigt durch die genial ordnende Hand einer verklärenden Harmonie.

Am schönsten Kunkt des Ganzen, an einer weitgezogenen Donaukurve, lagert sich Beuron. Klosterfriede, wo eine neue mystisch zarte Kunst keimt, in der ästhetisch stillsierende Plastik in wundervoll beruhigendem Einklang steht mit duftig hingehauchter Malerei, das Ganze ein Abglanz von Naturgewalt und Natursrieden des Donautals.

Der Segan steigt vor meinem geistigen Auge auf. Sohenhöwen, Megdeberg, Hohenstoffeln. Sohentwiel ragen als einsame Giganten in die Höhe. Hart am Megdeberg vorbei zieht mein Weg. An Rudelsburg muß ich denken und pfeise mir die alte Weise: Und der Wandrer zieht von dannen!

Bom Höhentwiel schweift südwärts der Blid und saugt sich fest an all der Naturherrlichkeit, angesangen von den keuich verschleierten Bergen der Alpen, über den Bodensze hinweg zu den Rebenhügeln des Linzgaus.

Trinke was die Mimper hält, von dem goldenen Ueberfluß der Welt!

An Konstanz, Mainan, Lindan, Reichenan mußich benken, und an Weersdurg bleiben meine Gedan-ken haften. Wer erinnert sich da nicht an das rebenumiponnene Schloß in der einstigen Wohnstätte Annette v. Droste-Hülshoffs? Die einzelnen Räume und Säle, die man dort als Sehenswürdigkeiten zeigt, kommen wieder in den Sinn. Da ist das Wohn- und Arbeitszimmer der Dichterin. Gibt es wohl ein idealeres Dichterzimmer? Alle Fenster blicken nach dem Bodensee. Das gleißende Silber der Abendsonne springt auf den Bellen und trägt Grüße hinüber ans andere User, weithin bis an den ferne verschemenden Säntis.

Durch das Sterbezimmer der Dichterin gehe ich zurück, muß mich aber immer wieder ärgern über die Taktlosigkeit einiger Touristen, die in plumper Neugier durch das Zimmer stolperten, und anscheinend ganz vergaßen, daß man in einem Totenzimmer leise auftreten soll, auch wenn an die vergangene ernste Stunde nichts mehr erinnert, als eine wurmstichige Sterbebettstatt und ein welker Kranz, der bergebens die Manen der Toten zu bannen

Einen kurzen Gang mache ich noch auf den Friedhof und suche ihr Grab. Ich besuche Friedhöfe und Grabmäler gern. Sie erzählen mitunter soviel, viel mehr als Reisebeschreibung und Fremdenführer. Und diese Grabinschrift! Könnte man sich eine sinmigere, bedeutungsvollere Inschrift denken, als die:

Anna Elisabeth v. Droste Hülshoff geb. den 11. Januar 1797 gest. den 24. Mai 1848 Ehre dem Herrn! Die Grabinschrift einer Dichterin! Dichter waren immer die mustergüstigsten Beichtfinder, sie verzieren nichts, auch nichts mehr auf ihrer Grabinschrift. Sie lieben nicht die langatmigen sentimental verlogenen Inschriften unserer heutigen Tage. Beneiden fast möchte ich diese Dichterseele, die ihr ganzes Leben so reich an Sehnen, Fühlen, Hoffen und Entsagen zufrieden lächelnd ausströmen konnte in diesen drei Worten:

Chre dem herrn!

gerienwochen.

Idulle von Erft Roeldechen.

Feierlich heben sich die gelben Aehrenfelder gegen den tiefblauen Himmel ab. Sonne strahlt mit dersiebenfachter Macht. Alles Lebendige will sich ungülden und golden ist die Ruhe, die auf das Tun und Treiben der Welt herabsank.

Blieb nicht die Zeit stehen und erhöhte sich in den Frieden des wahren Glücks?

Die tanzenden Farben raften nun, doch voll, echt und lachend wurden fie in ihrer Raft und glüben

Schwiile webt; — wohlig ist diese Schwiile! Leben lief sich heiß und muß ausruhen. Leben: Farbe!

Leben glüht in sich selber sort und in seinem Feiertag sind die seligsten Kräfte seltsam rege. — Die waldumstandenen, blumenübersäten Wiesentäler gleichen zärtlichen Müttern. Ströme glänzen wie grünes Kristall. Aus der Klarheit der Weiher und Bäche winft es, ladet ein zur Erquickung . . . von sich wirft der Mensch das beengende Kleid, taucht froh in die laue Flut und darf hingleiten durch sie, enthoben jeglicher Schwere wie der weiße

Der Sommer ersehnte bebend seine Tiefe, — er stieg ganz hinab in sein harmonisches Wesen; seine Söhe erreichte er da! Auf seiner Söhe ruht er lächelnd . . . Abgeklärtheit eint sich mit Frende.

er lächelnd . . . Abgeklärtheit eint sich mit Freude. Bekränzte Kinder wandeln schweigend über Blumenteppiche.

— Friede! — Eine wonnige, gottgesegnete Gewalt nahm das Werk aus unseren Händen. — Unsere Hände sanken golden übersonnt und ruhen nun im Glück!

Sa, Gott segnete die Dinge zu dieser Zeit und mich dünkt sast: Er erlaubte ihnen weiter zu segnen. — Eine milbe Woge zittert aus ihnen in mein

Gott greift nach mir durch die Schönheit und Lieblichkeit seiner Schöpfung hindurch.

Siegend stürzt der Sonnenpfeil, allein — doppelt stark ist auch der Schatten geworden. Der Schatten erquickt und kräftigt wunderbar wie auch die Flut.

Unter einer breitästigen Linde lasse ich mich nieder. — Auf leisen Zehen naht mir ein Traum, ein leucktender Traum aus Sden!

Rheinreisen vor hundert Jahren.

Bon Sanns Gisbert = Mostert.

Gemeinfin gilt der Rfeinfche Rheinführer als ber Baier der Bachefer ufw. und für das älteste der Reise-handbücher für den Rhein. Doch hat Hofrat Schreiber icon 1812 ein Sandbuch "für Reifende am Rhein bon Schaffhausen bis Holland, in die schönsten, anliegenden Quellen und die dortigen Beilquellen" erscheinen laffen ("mit mahlerischen Ansichten nach der Natur gezeichnet und radiert von J. Mour"), das recht wohl als Unter-lage des Kleinschen Führers gedacht werden könnte. Die erste Auflage dieses Buches, das die Franzosenzeit am Mein berucksichtigt, ist taum noch in einzelnen Exemplaren erhalten. Bor mir liegt eine zweite, verbefferte Auflage, die augenscheinlich schon bald nach Abfchluß bes Wiener Kongreffes herausgegeben ift und überall mit den "neuen Berhältniffen" cechnet, eine bergleichende Tabelle beifügt, nach welcher die am Rhein furfierenden frangösischen Müngen bei ben öffentlichen Raffen anzunehmen find, die bestehenden Dinge mit den gewesenen bergleicht und eine perfonliche Rote durchtlingen läst, die nicht immer auf das Lob der preußischen Herrschaft gestimmt ist. Manche Achnlichteit findet sich da nit den heutigen Berhältnissen, so, wenn Schreiber, nachdem er dem Reisenden geraten hat, nach einem festbestimmten Reiseplan zu reifen und fich nicht bon inter-effanten Dingen allzulange festhalten zu laffen, sich auch vorforglich mit guten Abreffen zu verseben, daran erinnert, bes Baffes nicht zu bergeffen.

Baffe feien noch immer erforderlich, obgleich feit bem Sturge bes Rorfifanifden Raiferlums bie besfallsigen Magnahmen um vieles gelinder geworden feien. "Jedoch gilt das nur von Deutschland, feineswegs bon Frankreich, und der Reisende, welcher auch das Elfaß mit in feinen Plan aufgenommen hat, ift bort noch immer, wenn auch nicht benfelben Gefahren, fo boch denselben Förmlichfeiten unterworfer wie gur Zeit Na-poleons. Die polizehliche Aufsicht wird sogar in diesem Augenblick mit mehr Aengstlichteit in den französischen Grenzorten gehandhabt, als vormals, und die Anzahl der Polizenspione hat sich noch vermehrt, weswegen man bem Reifenden aufs Dringenofte anroten muß, fich, folange er auf dem frangofischen Teile des linken Rheinufers verweilt, aller politischen Gespräche, aller deutbaren Fragen und Ferschungen, zumal an öffentlichen Orten, sorgsam zu enthalten. Auch die Douaniers treiben ihr Umwesen nach wie bor, und ber lange Still-ftand ihres Gewerbes und Erwerbes sowie ber Sah gegen die Fremden hat fie nur geneigter gemacht, ihre nancherleh kleinen Kunfte an dem Reisenden zu ver-

Des weiteren rat Schreiber dem Neisenden ab, in Deutschland gedruckte Bücher mit über den Rhein zu bringen, da sie ihm abgenommen und zur Anfrage nach Baris geschickt würden. Neberhaupt sei es dem Reisenden, der sich für das Elsaß interessiere, nicht zu raten, sich mit Gepäck zu belasten. Alüger sei es, Kosser "Wantelsac" auf der deutschen Seite voranzuschicken. Insbesondere macht er den Fußreisenden auf die Gesahr ausmertsam, die der Besuch von Gebirgsgegen-

ben, alten Burgen usw. "in dieser noch nicht ganz bestuhigten Zeit" mit sich bringe. Rät dringend ab, sein Nachtlager in Dörsern zu nehmen oder sich zu ihm gessellenden Anderamiten anzubertrauen, da "Wenteurer aller Art" nie so zahlreich gewesen seien, als in diesen Tagen und es nichts seltenes sei — auch wie heute — "Leute den Welt und Bildung" unter ihnen anzutressen. Besonders in den Bädern empsiehlt er große Vorsicht an, da außer dem Gesindel, das das Glück zu korrigieren suche, sich auch Polizispisel jeden Geschlechtes "fremder politischer Faktionen" dort aufhalten, die den Undesangenen gar leicht in mancherlei "Verdrüßlichsteiten" verwickeln könnten.

Als durchaus vorsichtiger Nann empfiehlt er dem Reisenden überhaupt an, in Kaffcehäusern, Galthöfen usw., wo das Gespräch leicht auf politisches Gebiet überspringe und häufig eine ungewohnte Schärfe annehmen fönne, überhaupt feine Weinung zu haben, sie jedensfalls nicht zu äußern. Man müsse die Schwere der gegenwärtigen Zeit berücksichtigen, die viele Wünsche und Soffnungen entfäuscht und manchen schwerzlichen Berluft gebracht habe. Die Einen könnten sich nicht so schwell in das Ungewohnte finden, andere wägen ihre Forderungen nicht mit klugheit und Mäßigkeit ach weshalb man in den Rheinlanden noch allenthalben einen Kampf der Weinungen finde und einen inneren Unstreden, der als Kanpf des äußeren Friedens betrachtet wersen wüsse

Alls angenehmste Zeit zur Rheinreise rät Schreiber Frühling oder Serbst an. Wer aber zugleich das Leben und Treiben in den Bädern beobachten wolle — er führt da besonders Aachen, Wiesdaden, Baden-Baden, Ems, Fachingen, Antogast, Schlangenbad, Geilnau, Griesdagund Beterstal, Spaa, Selters und Schwalbach an — wähle am besten die Monate Julius und August. Am besten sei es, ein Standquartier, Mainz, Bingen, Koblenz zu wählen und von dort seine Extursionen in die Umgegenden zu machen. Sehr sei daton abzuraten, salls man die Reise von Mainz aus zu Wasser machen wolle, sich unbesonnen einem keinen Kahne anzuvertrauen. Diese Art Fahrzeuge seien oft von schlechter Beschaffenheit. Und man habe sogar Behspiele, daß Schrster, um sich ungeahndet der Hobe eines Reisenden zu bemächtigen, absichtlich einen brüchigen Nachen gewählt hätten, der nach kurzer Zeit auseinanderfallen müsse. Augenscheinlich war damals noch seine kadellose Verbisdung zwischen Bingen und Mainz. Denn es ist nur die Nede davon, daß die sehr empfohlenen Pachten auf der Wasserschulen wird geklagt, daß man von dem dortigen Zollabnehmer zwischen zwölft und zwei Uhr eine unspellen. Docei wird geklagt, daß man von dem dortigen Zollabnehmer zwischen zwölft und zwei Uhr eine unspellen. Docei wird geklagt, daß man von dem dortigen Zollabnehmer zwischen zwölft und zwei Uhr eine unspellen. Docei wird geklagt, daß man von dem dortigen Zollabnehmer zwischen zwisch nach auf die höflichste Bitte um Förderung. (Vieisteicht war auch damals schon der Achtstundentag Mode.) Wolle man an Land steigen, um nahe merkwürdige Täler, Berge, Hittenwerke zu betrachten, so nehme man nur den von einem guten Gastwirt vorgeschlagenen Führer. Auch solle man siets die besten Gastöser einscher einsche der schlechten Wirtshäuser, die Getundbeit aufs Spict geset, bisweiten sogar das Leben, warnt Schreiber ernsthäft.

Benn man so von den Gesahren einer Rheinreise in der guten alten Zeit liest, wird van ein wenig geduldiger gegen die gelegentlichen Unbilden, die man heutzutage so ungern hinnimmt. Besonders die Reisen in der Postfuksche mit Unwersen und unangenehmen Passagieren oder Passagierinnen, die das Reisen nicht vertragen können, auch nicht imwer sogenannte Genüssen können, auch nicht imwer sogenannte Genüssewaren. Bon Basel nach Franksut a. M. über Offenburg, Karlsruhe, Heiberg suhr man 41,5 Meilen. Bon Mannheim nach Straßburg "am Gebirg der linken Meinseite" 16¼ Meilen. Bon Hein entlang der linken II Meilen. Bon Kranksut nach Köln über die Taunusbäder, von Koblenz den Khein entlang 24 Meilen, auf der neuen Straße längs dem Rhein — eine Straße, die der Expreß heute in ungesähr 3½ Stunden zurückest—24¼ Meilen. Die Strede von Hamburg nach Köln ersotderte 50 Meilen, dis nach Franksutz von Leipzig kam man schon in 43½ Meilen nach der Mainsladt, von Kürnberg brauchte man sogar nur 28½ Meilen.

Die Basser-Diligence suhr jeden Morgen von Mainz oder Castel ab. Schreiber rühmt sie "als eine artige Jacht, wo man sich recht bequem auf dem Berdeck aushalten kann". Der Kahrpreis betrug für die Berson Franken, die Köln 12 Franken. Bei günstigem Better gelangte man in einem Tage zeitig nach Koblenz, in 2—2½ Tagen nach Köln. Bei ungünstigem Winde mußten die Fahrgäste den ersten Tag gewöhnlich in St. Goar übernachten. Die Mückahrt von Koblenz, nach Mainz dauerte zwei Tage. Eine eigene Jacht lostete 6—12 Karolins, der Karolin zu 11 Franken gerechnet, 66 bis 132 Gulden. (Ein Einfrankenstück hatte 27½ Kreuzer Wert, 1 Fünsfrankenstück 2 Gulden 19 Kreuzer. Ein 20-Frankenstück 9 Gulden 16 Kreuzer, ein 40-Frankenstück 18 Gulden 32 Kreuzer.) Ein einfacher Louisdor (24 Livres) galt 11 Gulden, 1 Doppellouisdor 22 Gulden, ein vollwichtiger Tukat 5 Gulden 30 Kreuzer, ein Friedrichsdor (vollwichtig) 9 Gulden 30 Kreuzer, ein Brahanter (Kronentaler) 2 Gulden 42 Kreuzer, ein Brahanter Kronentaler) 2 Gulden 42 Kreuzer, ein Brahanter Kronentaler) 2 Gulden 42 Kreuzer, ein halber Kronentaler 1 Gulden 21 Kreuzer (ein biertel Kronentaler 40½ Kreuzer). Man sieht, das französsische Geld war damals kaum entwertet. Aber trothem war das Keisen am Khein schon durch die vielen Rachtquartiere sein ganz billiges Bergnügen.

Den Einwohnern der damals 50000 Einwohner zählenden Stadt Köln "mit ohngefähr 7400 Haufern" scheint man es am Gesicht angeschen zu haben, daß se Kotömmlinge fremder Kolonisten waren. "Die Bewihner zeigen noch viel eigentümliches in Sprachen, Sitten und Physiognomie." Wehr als der vierte Teil der Stadt bestand aus Beins und Küchengärten. "Es sollen mitsunter in jenen 6—12000 Ohm Beins gewonnen worden sehn. Die Gärten liegen in dem Bezirk der Stister und waren meist Bestisungen derselben" Als wichtigsten Erwerdszweig der Kölner nennt Schreiber Baunwollenund Seidemanufakturen. "6000 Menschen in Köln und auf dem Lande waren allein mit Stricken der schigt gen, Müßen, Handelich und Leibchen beschäftigt. Köln hatte 16 Seidenwebereien. Die wichtigste besitzt Derr Andra. Ihr Hauptbertrieb geht nach Außland. Sie konnte daher bei den politischen Beränderungen nur gewinnen."

So lodend es ist, würde es zu weit führen, dem alten Köln und den Spuren der Franzosenherrschaft nachzugeben. Am Feliztag 1814 wurde "die große, herrliche Stadt" von den Franzosen befreit. "Jeht ist hier der Sih der königlich-preuhischen Regierung, der herzogtümer Jülich, Eleve und Berg."

Nachen, die Kaiserstadt, wird, ungeachtet vieles für ihre Verschönerung geschehen, noch durchaus nicht als reizvoll geschildert, ihre Sprache ein auffallendes Gemisch bon Plattdeutschem, Wallonischem, Flämischem, Französischem, Holländischem und Gott weiß von welchen Sprasichem, Holländischem und Gott weiß von welchen Sprasichem,

chen noch genannt, das, so häßlich das Kauderwelsch auch sei, doch sogar von Gebildeten gesprochen werde. "Der goldene Drache", "Der Hof von Holland", "Dubit" usw. scheinen sehr angenehmen Aufenthalt für die geboten zu haben, "so auf großem Fuße leben wollen". Dem Durchschnitt der Meisenden rät der Führer, sich in einem Krivathause einzumieten und auswärts zu speisen, oder sich das Essen von einem Speisewirt bringen zu lassen. "Aur anderthalb Franken (nach der früheren Währung eine Mark zwanzig Pfg.) erhält man 5—6 Gerichte, die sür zwei Personen mehr als hinreichend sind." (!) In Nachen rechnete und zahlte man am besten in Franken, odwohl die Mark (6 davon gingen auf einen Dukaten, neum auf einen Schilling, 18 auf einen Franken und 54 auf einen Reichstaler), die gangdare Münzsorte war. "Nebrigens hat man auf alle Münzsorten Verlust." Den Sinwohnern, die im täglichen Versehr mit den Fremben standen, wird eine gewisse Gewandtheit nachgerühmt, gegen die man auf seiner Auf ein müsse. "Der Reisende wird hier nur nach seinem Auswande gemessen. Aleberdaupt hat der Aachener leichten, heiteren Sinn, Hang zuw Prunke und ein eigenes Talent zum "Killen". Die Franzosen, die das Ding gleichfalls verstehen, haben ihr mbsti-

Der große Markt wird als ein "angenehmer, sehr lebhafter Plat mit einem schönen Brunnen" geschildert, den ein ehernes Bild Karls des Großen schmüdt. "Zu beiden Seiten des Bildes stehen auf Säulen zwei große schwarze Abler. Karl und seine Adler richten ihre Blide nach dem Rathause, der ehemaligen Pfalz dieses Krisers, wo jett der preußische Adler angebracht ist.

Die Koblenzer werden naswisig, eines verständigen klugen Gemüts und der Andacht sehr ergeben gesichilbert. Die Stadt — bis vor kurzem Hauptstadt des Departements Rhin et Moselle — hatte zu jener Zeit ungefähr 10 000 Seelen und war mit einer kliegenden Brüde mit dem Tal Shrenbreitstein verdunden, das sich an den "kurchtbaren" Ehrenbreitstein lehnt. Diese als unüberwindbar angesehene Festung war durch Auskungerung trock tapferster Gegenwehr des kurmainzischen Edristen von Faber an die Franzosen übergeben worden. Nach dem Frieden von Luneville begann die Demolierung. "Die mächtigen Türme, die dreh Alaster dicken Felswähe, die Mauern schis auf die Minen, welche techen blieben), fanken mit einem schauerlichen dumpfen Getöse, ohne eine für die Rachbarschaft zerstörende Erschitterung, wie man für sie befürchtet hatte."

Der Blinde.

Bon Rarl d'Efter.

Gin leicht durchfluteter Borfrühlingstag auf dem altsehrwürdigen Marienplat in München. Es ist um die Mittagszeit, einzeln und in Gruppen eilen die Menschen ihrer Bohnstätte zu. Sie haben fein Auge für die leuchstende Pracht dieses stödlichen dimmels, für das glibende Farbenspiel auf den bunten Mosaitdächern der Türme ringsum. — Motore rattern, die Autos sauchen — die Menschen möchten so schnell sein wie die Motorsafter — nur schnell vorbei! An der Halteselle der Straßenden Beobachter Gelegenheit zu Stidsen am Menschen.

Unter der buntgewürfelten Menge steht auch ein Blinder. Er stügt sich auf die Schulter eines Jungen, der ihn sühren muß. Er tam sie nicht sehen die Pracht da draußen, für die die um ihn keinen Blid hasen — aber um so besser hört er jedes Geräusch. Er meldet das Mäherkommen des Bagens schon, als er noch lange nicht zu sehen ist. —

Sein Begleiter, ein Junge ben 15 Jahren, ben er "Franzl" nennt, scheint sein Sohn zu sein, die Aehnlichteit lätzt darauf schließen. Dem Jungen ist es unangenehm, hier so der Gegenstand der Neugierde der Menschen zu sein. Welche Schickslale hat der arme, dürftig gefleidete Junge wohl sehon hinter sich? Was wird ein hartes Geschiet aus ihm schmieden? So steht er mit hartes Geschief aus ihm schmieden? Go steht er mit bem Blinden unter ben Fremden. — Do fich feiner feiner erbarmt, bes armen Jungen, beffen Jugend bie Sonne fehlt, die der Bater auch nicht mehr feben fann? Und wenn es einer tate, wurden ihn die anderen Menichen nicht erstaunt ausehen, ob seines Sandelns? So fremd find wir Menschen einander schon geworben, die wir uns Junger des Meisters nennen, der jeden Menichen als feinen Rächlien bezeichnet bat. - Der Wagen schen als feinen Rächsten bezeichnet hat. fommt — die beiden steigen auf ... Der Blinde sucht Salt in der Gae der Plattform — die Menschen achten feiner faum. Jeber bat mit feinen großen und fleinen Sorgen genug zu tun. — Da greift ein dem Mittelstand angehörender Herr in die Tasche, verstohlen stedt er dem jungen Begleiter des Blinden eine Apfelsine zu. En dankbarer Blid- aus den bellen Augen des Jungen. — Bas er fich wohl benft? — Wird nicht vielleicht biefe wahrlich geringe Gabe ihm ein Lichtblid fem, wenn ihn die talte Welt fpater gur Menschenverachtung treibt. Mußte es nicht so selbstwerständlich sein unter Christi Jüngern, daß einer dem andern hilft? — Ludwigstieche! ruft der Schaffner. Der Alte mit dem Jungen steint aus, der Blinde geht in das Blindenheim heim, das einit eble Menicen hier gestiftet haben. -

Rätselede.

Silbenrätfel.

Ge ist ein Sprichwort zu finden, besien acht Silben in den nachsiehenden acht Wörtern enthalten sind: Ausgebe, Geldenmut, Gurte, Immergrun, Kammerdiener, Midas, Planen, Schofolade.

Einsabrätsel.

Sollt sich in bem, was manchem Stode eb. Der Rebenfluß von einem großen Strom Im Deutschen Reiche beinen Bliden zeigen So such's auf Erden und am himmelsbom.

Mätfel.

Mit W da dehn' ich weithin aus Nich als ein riesenhaftes Haus, Mit Z da wird mein Bau nur flein Und start beschränft im Raume sein.

Auflöfung bes Scherg-Ratfels in Rr. 208:

Schnepfen, Schnupfen. Auflöfung bes Buchftabenverfted-Rätfels in Rr. 208:

Märzenluft. Auflöfung des Rätfels in Nr. 208:

Geier, Geiger.

Berantwortlicher Schriftleiter: Dr. S. A. Berger.

Brief aus Brafilien.

Die deutschen Ratholifen. - Orbenstätigfeit. -Brieftermangel. - Berichwundene Logenherrichaft. Megierung und Rirche. - Ratholifche Breffe.

Porto Alegre, im Juli 1924.

Durch zwei Bewegungen wird gegenwärtig in der deutschstämmigen Bevölkerung Brafiliens die Erinnerung zu dem Lande ihrer Bater und Ahnen befonders lebendig erhalten: Zunächft ift es der feit vier Sahren fliegende Strom der Einwanderung deutscher Briider und Schwestern, die fich meift mitten unter ichon bestehenden deutschen Anfiedelungen oder in deren Rahe niederlaffen und dabei von den eingesessenn Deutschbrafilianern nach Kräften unter-

Diese Einwanderung und der lebhafte Briefwechfet, den die Silferufe oft von nahen Berwandten, angeregt haben, erwedten schlummernde Erinnerungen - und entfachten ichlafende Teilnahme gu

regem Intereffe.

Dagn tommen jest die farbenreichen, tatenstrogen. den Erzählungen der Deutschländer, vielfach einst tapferer Soldaten, die an drei Fronten gefämpft haben, Erzählungen von Freud und Leid, von feelenvoller, besinnlicher Heimatliebe, vom deutschen Wald und den deutschen Flüssen, von den anmutigen Dörfern und Biefen, deren ftolze Ebenbilder unferen brafilianischen Boden schmuden, und endlich so vie-Iem anderen.

Ein anderer Grund, der gerade in diesem Jahr das Stammesgefühl der Rolonistenbevölkerung ftarfer in den Herzen pochen läßt, auch in denen, die sich schon gang brafilianisch fühlen, find allenthalben die Feiern des ersten Jahrhunderts deutscher Einwanderung. Dieses Jahr ift es gerade ein Jahrhundert, seitdem am Ufer des Rio dos Sinos in Rio Grande do Sul die ersten Einwandererfamilien deutscher Rungen ihren Jug auf den Boden festen, der ihnen gur gweiten Beimat werden follte. Besonders in Staate Rio Grande do Sul, wo nahezu 400 000 Kinder des deutschen Bolkes wohnen, wurden für alle Mittelpunkte deutscher Siedelungen angemessene Zentenarfeiern vorbereitet und zum Teil schon gehalten, von der Hauptstadt Porto Alegre an mit seinen wohl 20 000 Deutschen und dem nahen Sao Leopoldo, wo die erste deutsche Kolonie erstand, den Ufern der Flüffe entlang in die fruchtbare Bergzone von Santa Eruz und Estrella, bis in die äußersten Winkel am Uruguan mit seinen blauen Bergen und ungeheuren Wäldern, wo auf den Muinen der verlassenen Indianerdörfer die blühendste Tochterkolonie Serro Azul sich lagert. In Porto Alegre haben die deutschen Ratholiken gur Sahrhundertseier den Ban einer schmuden Kirche zu Ehren des hl. Joseph unternommen, die wohl im Oftober eingeweiht wird . Ebenso machten es die Katholiken von Neu-Hamburg, in der Nähe von Sao

Das schönste literarische Denkmal wird wohl die Festschrift sein, die im Verlag des Deutschen Volksblattes zu Porto Alegre erscheint, ein reich illustriertes Buch von 500 Seiten mit herrlichem, geschichtlichem Stoff.

An der Sand dieses Buches, das der Geschichte entsprechend, von einer Art Familienchronik gur Geichichte eines großen Bolkes anwächst, fieht man auch, wie die katholische Kirche im gleichen Schritt wie das Schickfal der Einwandererfamilien gelitten und gestritten hat, bis fie zur troftreichen Entfaltung des Augenblides heranreifte. Die Pfarreien der deutschen Kolonien gehören zu den blübendften des

In Sao Leopoldo, dem Städtchen der ersten deutschen Aflanzungen, liegen auch die beiden größten Anftalten der zwei hervorragenoften Ordensgenossenschaften, die sich frühzeitig der Gorge für die Ansiedler gewidmet haben. Es find die Jefuiten und Frangistanerinnen, deren Mutterhaus in Ronnenwerth liegt. Die Franziskanerinnen besitzen dort in schönfter Lage eine große Erziehungsanstalt für Mädchen mit einem Sanatorium für Damen und einem Noviziat. Die Jesuiten dagegen haben dort ein großes Doppelkonvikt für zukunftige Briefter, das in 16 Kurfen über 400 Zöglinge beherbergt, von den Gymnasialkursen bis zur Philosophie und Teologie.

Diese Böglinge verteilen sich aber auf alle 5 Diözesen des Staates Rio Grande do Sul und Santa Catharina mit zwei Millionen Katholiken. Der jährliche Nachwuchs von 10-15 einheimischen Prietern ift deshalb gering, und doch hat die Kirchenproving von Porto Alegre an Leiftung und Hoffnung biel bor dem größten Teil bon Brafilien boraus.

Die Frage der Heranziehung von einheimischem Klerus ift deshalb eine Lebensfrage für die brafilianische Kirche. Darüber kann auch der tatsächliche Aufschwung des religiofen Lebens in gang Brafilien nicht hinwegtäuschen. Die Staaten im Rorden und in der Mitte der Gesamtrepublik haben zwar eine treu katholisch gesinnte Bevölkerung aber sehr wenig Briefterberufe. Gang Brafilien mit feinen 30 Millionen Seelen liefert jährlich nicht mehr als etwa 40 Reopresbyter für den Beltflerus. Die Ergdiogese Rio de Janeiro hat noch fein eigenes Seminar, und jo geht es vielen anderen von den über 50 Diozesen der Republik Brafilien.

Seit Oftern werden diefe Diozesen bon drei Apostolischen Bisitatoren bereift, von denen einer ein Benediftinerabt, ein anderer ein Jefuit und ber dritte ein Rapuziner ist. Auch für sie ist die Frage des Nachwuchses eine Hauptfrage ihres Studiums und ihrer Sorgen. Am guten Willen des Bolfes fehlt es eigentlich nicht. Woran es fehlt, find die Mittel. Drüben überträgt man vielfach die Berhältniffe von den Bereinigten Staaten ohne weiteres auf Gud-Amerika. Das ift gang falich. Sier ift nicht das Dollarland und noch lange ift Brafilien nicht ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Es ist auch falfch, das Bolk reich zu nennen. Was hier borherrscht, wäre nach deutschen Begriffen, die Armut. Die Kirche befindet sich, was Organisation angeht, noch gang auf der Stufe des Werdens, ohne Unterftützung und hilfe bes Staates und in einer Bebolferung, bei der großmütige Spenden für firchliche Awecke seltener find als in den meisten katholi-

Im Staate Rio Grande do Sul gab es bis 1853 noch feinen Bischof und feine 20 Priefter. Als der erste Bischof an ein Seminar dachte, erhob die Freimaurerei in der Provingialfammer ein Betergeschrei. Der folgende Bischof mußte das schon eröffnete Seminar unter dem Drud der Logenmächte wieder ichließen. Erst dem dritten Bischof gelang es, nach dem Sturze des Raifers Dom Pedro, das erzbischöfliche Seminar in Porto Alegre zu eröffnen, das im Jahre 1913 nach Sao Leopoldo verlegt

Die Beiten der Logenherrichaft find trot der Trennnug von Staat und Rirche, die fie in die republikanische Berfassung eingeschmuggelt haben, längst vorbei. Aber die Kirche leidet immer noch unter den Folgen jener unseligen Politik. Ueber die größten Schwierigfeiten hilft freilich meiftens der perfonlich gute Wille der Vertreter der Regierung himweg. Daß im Gegenteil ein recht bergliches Einverständnis gesucht wird, zeigten zulett wieder die großartigen Beranftaltungen bei Belegenheit des Goldenen Briefterjubilaums von Rardinal Arcowerde, wobei die Minister der Bundesregierung und die Bertreter des Heeres sich amtlich in hervorragender Beise beteiligten und das Festbankett im Regierungspalaft gehalten murbe. Bei der Gelegenheit hielt ber Minister des Aeußern eine Rede zur Berherrlichung der katholischen Kirche. Das gleiche Entgegenkommen zeigte die Bundesversammlung, die für das geplante Chriftusdenkmal auf der Sobe bon Rio de Janeiro, die Gumme bon 200 Rontos bewilligte.

Eine mächtige Baffe gur Stärfung des religiosen Sinnes ift die Breffe. An ungahligen Orten werden Bersuche gemacht, eine treu-tatholische Preffe, namentlich in Pfarrblättern, auf die Beine zu bringen. Berfuche größeren Umfangs find bis jett immer gescheitert. Nur im Norden, in Bahia, gelang es den Franziskanern, ein Sonntagsblatt Meufageiro da fé, nach dem Muster des Leo in Paderborn, zu großer Auflage zu bringen. Im Süden ift ein anderes, Estrella do Sul, auf dem Sprung zu ähnlicher Entwicklung. Aber eine Tageszeitung größeren Stils mit mächtiger Auflage und ganz im katholischen Sinn geschrieben, ist einstweilen noch eine Berheißung. Das "Bentrum für gute Breffe" in Rio de Janeiro hat schon ein Kapital gesammelt und Maschinen gekauft, um in naher Bukunft den Wurf zu wagen. Doch nicht alle teilen den Optimismus der Gründer. Gut Ding muß Weile haben

des Landiags. Schliffithung

Seute bormittag wurde die Beratung des Boran = folags des Finangministeriums fortgesett. Rach Berlefung neuer Eingänge durch den Brafidenten erhält das Wort

Abg. Gebhard (Lbb.): Die geftrigen Ausführun-gen bes Finangministers ftanden in Gegensat ju dem rüher bestandenen Optimismus über unfere Finanglage Regierung und Barteien find für diese Lage nicht berantwortlich zu machen, In der Inflationszeit war es icon falich, den Staatsbedarf durch Bermehrung ber Beldzeichen zu beden; es war das ein größeres Unglud als der berlorene Krieg. Das dadurch berschwundene Barbermögen fehlt heute der Birtschaft. Die gesehliche Festlegung dieses Zustandes in der 3. Steuernotberordnung ift Unmoral. Sand in Sand mit diefer Inflation ging auch die Aufblähung in der Berwaltung, die unnötig war. In der Landwirtschaft herrscht heute ein furchtbarer Geldmangel und bei der Rotlage der Wirtschaft im allgemeinen ist es durchaus angebracht, das Budgetdefizit auf dem borgeschlagenen Weg (ftatt durch Steuern) beden. Nach der Stabilifierung der Währung ift unfer in der Inflationszeit entstandenes Steuersustem untragbar; es muß endlich gu einer Beichranfung tommen auf eine Gintommenfteuer und eine Bermogensfteuer. Die Substang tann nicht weiter angegriffen werben. Steuerquellen fangen an ju berfiegen. Redner fritifiert einen Runderlag des Landesfinangamtes auf ein Schreiben der Landwirtschaftstammer. Die badischen Steuergahler, soweit fie Grundbesitzer find, sind (infolge der verschiedenen Beranlagung) mehr ausgepumpt als die norddeutschen. Es muffen endlich durchgreifende Magnahmen ergriffen werden zur Sparsamteit in der Staats-verwaltung; eine Shftemanderung muß eintreten. Redner bestreitet, bag in ber Landwirtidiaftstammer ber Berwaltungsapparat noch größer ist als in der Staatsverwaltung. Das Reich soll die Steuerhoheit behalten, die Steuerverwaltung aber muß den Ländern gegeben und vereinfacht und berbilligt werden, wofür Nedner Vor-schläge macht. Der Absolutismus der Finanzämter muß abgebaut werden. Redner macht auch Vorschläge zur Reform ber inneren Berwaltung im Ginne ber Bereinfachung und einer engeren Busanmenarbeit zwischen Be-bölferung und Behörben. Redner greift bas Berhalten des Finangamts Ginsheim in einer ihn felbft mit betreffen ben Steuerfache icharf an. Beiter behandelt er noch fura die Laubstreu, die Sagenschiegaffare, die Raliunter nehmen bei Buggingen. Bur Beit tann bie Landwirtichaft teine höheren Steuerbetrage aufbringen, auch bon Steuernachträgen möge man jest absehen; hoffentlich wird bald Befferung eintreten.

Abg. Rüdert (Goz.): Die Währungsstabilifierung muß erhalten werden, die Bahrungsfrage ift aber eine Steuerfrage; das Haupterfordernis dabei ift das Gleichgewicht des Staatsbudgets. Eine allgemeine Stundung der Steuer ift ausgeschlossen. Es find noch erhebliche private finanzielle Reserven (Devisenbestände) vorhauben, wie der Reichsfinangminister jungft feststellte. Gine Inflation barf unter feinen Umftanden wieder tommen Bie man die frühere Inflation hätte vermeiden können, hat der Borredner nicht gesagt; dieses Mittel wäre die Aufbringung des Bedarfs, die rudfichtslofe Erhebung bon Steuern gewesen; das wäre aber bermutlich dem Abg Bebhard fehr unangenehm gewesen. Seine Darlegungen beruhen also eigentlich auf Schwindel. (Der Prässbert rügt diesen Ausdruck.) Zu der Regelung der Aufwer-tungsfrage in der 3. Steuernotverordnung habe der Keickslandbund sich zustimmend geäußert. Die Borschläge des Vorredners über die Reform der inneren Verwaltung bebeuten burchaus feine "Spftemanberung" Rebner bespricht die Steuerverteilung im neuen Reich auch feine Bartei hat Bedenken gegen die absolute Steuerhoheit des Reiches, und er erfuchte den Finangminister um Aeußerung zu dieser Frage, die im übrigen mit großer Borsicht zu behandeln sei. Die babischen Steuergesete sind, laut einer Aeußerung des Finanz-ministers, im Gerbst zu erwarten, und sollen u. a. den Extrag als Grundlage der Grund- und Gewerbebesteuerung bringen, wogegen Redner Bedenten außert und — entsprechend einem Koalitionsantrag — bon der Regierung erschöpfende Unterlagen für die Beratung dieser Gesetze verlangte. Er verlangt weiter, daß die Erhöhung der Mieten in den Gehältern und Löhnen einen Aus-gleich finden werde. Zum Defizit im Budget macht Redner Borfcbläge für die fpateren Boranichläge. Fraktion stimmt dem Finanggesetz zu im Interesse der bemokratischen Republik. Die Deutschnationalen D. lib. Bollspartei haben gestern im haushaltausschuß nicht für den Stat gestimmt, obwohl sie sich insbesondere für die Beamten ins Zeug legen. (Beifall.)

Abg, Freuben berg (Dem.) betrachtet ben Etat unter bem Gesichispunkt ber Interessen von Sanbel und Industrie, für die das Berftändnis leider vielfach fehle. Er wünscht den wirtschaftlichen Unternehmungen badifchen Staates eine gludliche Entwidlung und fordert die Bereinsachung der Staatsberwaltung, sowie Aufhebung des Besoldungssperrgesetes. Die Landwirtschaft muß geschützt werden, aber der Zollschutz darf nur eine

ftudelung des landw. Betriebs und forbert eine Reform Der Rudgang bes gewerblichen Betriebsvermögens ift bei ber übergroßen Mehrheit tatjächlich vorhanden. Riagen und Reben hilft ba nichts. Wir haben in Baben für bie industrielle Produktion größere Schwierigkeiten durch die größere Entfernung von den Rohstoffgebieten und wir brauchen Ermäßigung ber Frachten. Benn bis jum Berbft feine flaren und ficheren Unterlagen gu geminnen ind, fo moge man mit den badifchen Steuergeseben lieber noch ein Jahr warten. Wenn die babische Wirtschaft bie gleichen Produktionsbedingungen hat wie die anderen Länder, dann wird fie auch die Laften gu tragen ber-

Abg. Mager (Dnatl.) tritt für die einjährige Bubgetperiode ein. Die Steuern durfen nur aus dem Ertrag, niemals aber aus bem Eigentum, ber Gubftang bezahlt werden. Das Steuerspftem für Staat und meinden bedürfe einer gründlichen Aenderung. Die stellung ber Finanggebarung muffe aber bom Reiche aus geschehen; in Karlsruhe könne man nur Anregungen geben. Der zu große Staatsapparat muß bringend abgebaut werben; bor allem follten folde Beamte abgebaut werden, die erst nach dem Kriege hereingekommen und da nicht hineinpaffen. Auch in den Gemeinden muß mehr gespart werden. Bon der Londoner Ronfereng wollen wir nicht zu viel hoffen; möge wenigstens das Bertrauen in die Chrlichteit der deutschen Ration, insbesondere des beutschen Raufmanns, wiederfehren.

Abg. Dr. Mattes (Lib. Bp.) mahnt ebenjalls zur Sparsamkeit. Der Geift der Inflation herrscht noch zu. sehr in Staat und Gemeinde. Wenn das so weiter geht und die Wenschen sich nicht zu den wirtschaftlichen Tatfachen richtig einstellen, tann es einen geben. Nedner gibt Anregung jur Ctatisierung. Die Borbedingungen für einen zweijährigen Boranichlag feblen noch. Bir stehen außerdem vor einer Neuordnung des Meichssteuerwesens. Die Sähe für die Grund- und Gewerbesteuer können nicht für zwei Jahre zum voraus festgesetzt werden. Darum verlangt Redner mit seiner Bartei das einjährige Budget, aber nur für die Uebergangszeit. Freilich, die Anträge der Opposition werden einfach nicht beachtet. Mit bem Sparen hatte man fcon früher beginnen sollen. 24 Milliarden verbrauchbaren Bolfseinkommens in Deutschland steht eine Steuerlast von 10 Milliarden (also 40 Prozent) gegenüber. Der überwiegende Teil der Steuergesetzung soll beim Neich bleiben, die Steuerverwaltung aber den Ländern überlaffen werben. Redner forbert noch ein Reichs-Steuerberteilungsgeset und eine andere Beranlagung der Rirchensteuer. Seine Partei lehnt den Etat ab, weil ihre Anträge nicht berücksichtigt werden.

Fortsehung ber Debatte nachmittags halb 4 Uhr.

Radmittagsfigung.

Bunachft antwortet Regierungsrat Gichenlaub auf eine Anfrage wegen Erwerbslosenunterstützung. Dann weist in einer perfonlichen Bemerkung Abg. Schofer den Borhalt des Abg. Gebhard, er (Dr. Schofer) habe zu großen Optimismus bezüglich der Birtschaftslage an den Tag gelegt, als durchaus un zu= treffend gurud.

In der Fortfetung der Debatte gum Boranichlag bes Finangministeriums spricht gunächft Abg. Bod (Komm.), ber nach berschiedenen Seiten Kritif am Etat übt; insbesondere bedauert er die Ausgaben für Bolizei. Er bezweifelt auch den Rudgang der Steuerkapitalien, Rach längerer Bolemit gegen die Borredner erklärt er, daß feine Partei gegen bas Finanggefet

Staatspräsident Finanzminister Dr. Köhler: Die Regierung hat lediglich die Konsequenz gezogen aus der wirtschaftlichen Entwidlung ber letten Wochen, wo erft ber katastrophale Riebergang seitgestellt worden ist in der biel geringeren Fatierung. Wenn man jeht, wie Dr. Mattes will, den ganzen Betriebssonds für 1924 ber-wendet, was soll man dann 1925 machen? Die Reserven des Haushalts sind schon alle eingestellt, um das Budget in Ordnung zu bringen. Der Minister ist damit einver-standen, daß man nicht das Geld sür werbende Anlagen aus ber laufenden Birtichaft nimmt. Er findet es eigentümlich, daß Abg. Gebhard seinen eigenen Steuerfall im Landtag behandle, unter fo verletzenden Ausfällen gegen ben Borftand des Finangamts Ginsheim; bas war bisher nicht üblich. Die Bahl der Buchprufer foll bermehrt werben. Die Führung in der Steuergesetzgebung muß ber Staat behalten, nicht die Interessenten, auch wenn fie als Sachberständige auftreten. Die einjährige Budget-periode (Antrag Mattes) ist nicht empschlenswert in Baden. Den Betriebssonds von 10 Millionen brauchen wir jest für zwei Jahre, sonft mußten wir 1925 bie Steuern erhöhen. Golzarbeiterlöhne werden nach ben Tarifverträgen bezahlt; im Schwarzwald find natürlich die Ausgaben überhaupt hoher als in ben (von Dr. Mattes angeführten) Stodacher Baldungen. Bur Frage der Finanzämter erklärt der Minister: Wenn wir auf Steuerauftommen abheben, so brauchen wir noch mehr

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarpringeffin

bon Felix Rabor.

Am Waldsaum schlugen die Jäger Lager. Der Morgen war fiihl, weißer Reif lag auf Feldern und Fluren, daber wurden Deden ausgebreitet, auf denen die Jäger Plat nahmen. Durch den Feldftecher konnte der General alles beobachten, was droben am Walde geschah.

Unter den hohen Fichten herrschte ein fröhliches Leben. Rose-Mary und Traudl brauten eine heiße Bowle und der Birt und seine Tochter reichten belegte Brötchen, Schinken und allerlei Leckerbiffen herum. Scherzworte wurden gewechselt, man nedte sich und die jungen Herren wetteiserten mit einander in Huldigungen und Komplimenten für die ichone Jagdherrin. Henry suchte die Deutschen zu iiberbieten, hatte aber wenig Erfolg dabei, da Rose-Mary alle gleich liebenswürdig behandelte, ohne einen besonders auszuzeichnen oder zu bevorzugen. Das ärgerte ihn und es versetzte ihn in eine Erregung, die für einen Jäger, der fich taltes Blut und eine feste Sand bewahren muß, nicht gut ift.

Als die Bowle geleert und die Borrate verzehrt waren, erfolgte der Aufbruch und man pirschte sich

Der General sah nichts mehr von den Jägern, borte aber ihre Schuffe knallen und geriet darüber In solde Aufregung, daß er sich ankleidete und zornig rief: "Ich halte es nicht mehr aus! . . . Daß Diefe freche Dollarpringeffin mit ihren Conntags. jägern mein anftändiges Revier durchftreift, macht mich wahnsinnig. Ich geh fort von hier, wenn es fo weitergeht. Meine Reputation ift jum Deubel, ich bin hier nur noch eine Null — und das ertrage ich

__(*)___

Er ging in die "Alpenrose", um sich nach der nächsten Bahnstation fahren zu laffen; in Garmisch wollte er bei guten Freunden, Bein und Spiel feinen Aerger vergeffen. Aber die rundliche Wirtin, die frebsrot hinterm Herd stand, schlug ihm das erbetene Fuhrwerk rundweg ab und als er grob werben wollte, fuhr fie ihn gornig an: "Sab foane Beit net, Erzelleng! Muaß fody'n und brat'n für unfre Dame und die Jagdheren — hab auch koane Roff weil der Wirt mit ihnen in Bald g'fahren is und erst um oans oder zwoa Uhr hoamkimmt. Mitsen

S' halt d' Fuß zur Bahn geh'n, Erzelleng!" "Das ift schließlich meine Sache," gab er hochfahrend zurück. "Sie haben ja noch ein drittes Pferd im Stall -"

"Dos lahmt und fommt net aus'n Stall," fagte die Wirtin, gereigt durch feinen herrischen Ton. "Neberhaupt's," fuhr sie patig fort und warf einen Ballen Butter in die heiße Pfanne, daß das Fett wütend umberfpriste und der General erichrocen zurüdwich, "überhaupt's san die letzten sechs Fahrten noch net bezahlt und dann war's uns schon lieb, Erzellenz, wann S' die 5000 Markl g'riidzahl'n taten, wo wir Cahna vor an halben Jahr g'lieben ham'n. Wir taten halt ernst schön bitten.

Dem General schwoll die Bornader. "Bird lesorgt!" rief er, verließ mit rotem Kopf die Ruche und machte fich zu Fuß auf den Weg gur Bahnftation, mabrend Born und But in feinem Gergen fødsten.

Am Nachmittag kehrten die Jäger mit wenig Beute, ater in befter Laune jum Sammelplat gurud. henry Bafer hatte gwar feinen einzigen Bod zur Strede gebracht. Dafür aber zwei Treibig engeschoffen und mußte hohes Schmerzensgelb beachlen, weshalb er beständig genedt und aufgezogen murbe. Der Sagermeifter Sutor aber blies ihm jum Svott die trubige und jum Schlusse schmachtende

> Ich schieß den Hirsch im wilden Forft, in tiefen Wald das Reh, en Adler auf der Klippe Horft,

Die Ente auf dem See. Rein Ort, der Schut gewähren fann Wenn meine Büchse zielt Und dennoch hab ich harter Mann Die Liebe auch gefühlt —

Der Rehrreim des alten Jägerliedes war allerdings mehr an das ichmude Bofchen der Sagdherrin als an den Amerikaner gerichtet und Traudl, die darüber freudig errötete, verftand nur zu gut dieses heimliche Werben.

Ein Lied ums andere erklang, bis das Dorf erreicht war, und in der "Alpenrose" gab es ein fröh-liches Beidmannsmahl und ein lustiges Zechgelage, das bis jum Abend dauerte. Erft als fich die Bergriefen in dice Wolkenmantel hüllten und fich die grauen Rebelfappen über die Ohren zogen, nahmen die Jäger Abschied. Mis letter ftieg henry in sein Auto und drückte Roje-Mary noch einmal die Hand. "Es war trop meines Bechs wunderschön," sagte er, "denn ich durfte einen ganzen Tag an deiner Seite zubringen, icone, bezaubernde Rofenkonigin!"

"Wahrhaftig, es geschehen Zeichen und Wunder," lachte Rose-Mary, "der Geldschrank wird poetisch. Entweder bist du beschwipst — oder die Götter haben dir den Berstand verwirrt."

"Reines von beiden," anntwortete er, "vielmehr habe ich mein Berg entbedt, das nur für dich fclägt. Auf Wiederseben, Bergenskönigin - mov

gen komme ich wieder, und so alle Tage, bis du mir

dein Jawort gibst."

"Troll dich," rief sie, ihm einen Klapps gebend. "Bechvögel habe ich besonders gern, das kannst du dir denken - und wenn ich mal einen Sofnarren brauche, werde ich dich dazu ernennen.

henry lachte, daß fein ganges gefundes, glangendes Gebiß aufleuchtete, grußte noch einmal und führ trompetend in den weißen Rebel hinen.

Rose-Mary fand soldes Gefallen an der Jagd, daß fie täglich auf die Pirsch ging. Es knallte bald da, bald dort und fie empfand eine diebische Freude, wenn sie sich am Abend sagen konnte: "Seute habe ich den General wieder halb tot geärgert. Noch kurze Beit —, und ich lege die Hand auf Schloß und Fürstenwald, dann muß er das Dorf verlaffen und ich bin Siegerin auf der ganzen Linie."

Dem General ging in der Tat das Waffer bis jum Galfe. Mis die Leute faben, daß feine Macht gebrochen war, fielen sie wie eine kläffende Meute über ihn her. Die Wirte, Kaufleute, Handwerk Metger und Bader ber Umgebung, bei benen feit Jahren in der Rreide ftand, schickten ihre Rec nungen und forderten ungestum ihr Geld. Er mußt: fich nicht mehr zu helfen und feine stolzen Tochter, die den Ropf so hoch trugen und voll Berachtung auf das Landvolf herabblidten, ließen fich nicht mehr im Dorfe sehen und wagten sich nur noch abends au einem Spaziergang in den Park. Ihr Bater gerbrach fich den Kopf, wie er diefem unwürdigen Buftand und aller Mifere ein Ende machen fonnte. bersuchte es mit dem Spiel, hatte aber fein Glud damit, fondern berlor fo hohe Summen, daß er gezwungen war, feine Benfion zu verpfänden. Rim fah er keinen Ausweg mehr als eine Rugel . . .

(Fortsetung folgt.)

Intereffent den. Es 1 mijden R ber Lander die tompli, banen. Di wertungsvo die Neuord Berhältnis diarafteriji gegen die S tommen ift Staat; fie werden die des Staate teilhaft, we In der Fr minister at der Frage der Frage bahnlander allerdings schluß des burchgeführ wollen!) 3 bedarf ift ist doch de nicht im S rung nur Staat in 1 herrschte. nischen Do Stantes, 1 von Reichs nicht zusan Lage der L (Es win Finanzetat Abg. D erwähnte 1 rechte Ent fommen, b abgabe un

Clemter, al hat die bat wir in Bat

anderswo.

fich erft ber

Unterlaffun pflichtigen. Reichsberti Minifte gang der g heim und Den Borw aufblähung schaft habe ierung wo wesen. De gerer. Di bekämpft, Medner du und Bade gern ift ei

werden.

Treu und

Der Br und beffen App. 8 feinen Unt berordnung Lande zu Bezug bon

Ein An Mach ! Fischer terungen heftigen A amts ("Na der betr. B fondern 1 behörde od dann Mitt gemachten Albg. E Anfrage ü

fönnten an forgt werd M. In a knapp eine linger Mü verwirflich weiter Krischar Joha gedantentie und feinen

die von M

ber u. a.

fo vorneh Ein frante Gaftfreund zeigen wo aus Oberic fter gewon fangen laff reit gefund großen Ta ganze Wel baus einer liches Run alterlichen mahnt und um die Mi weg aus & löfenden & Rüderober

augen, die meglichfeite Wie fr Magdalena Höhe, in neugewonn mernis fid unter bem

"Gib u



lagt die Bereine Reform. tögens ist bei den. Klagen laden für die ten durch die ten und wir gu gewinnen gesetzen lieber Birtichaft die bie anderen tragen ber=

jährige Bud-nus dem Er-Substang berat und g. Die Um-n Reiche aus Anregungen dringend abnte abgebaut imen und da muß mehr is Vertrauen besondere des

benfalls zur richt noch zu weiter geht ftlichen Tat= roken Arad erung. Neuordnung Grund= und zum boraus r mit feiner r die Ueberition werden te man ichon rbrauchbaren Steuerlaft I beim Reich ndern übereichs-Steuer= ing der Ririb, weil ihre

nlaub auf Abg. Dr. rd, er (Dr. ich der Wirt-

aus unzu=

16 4 Uhr.

Abg. Bod itik am Etat terfapitalien. r erflärt er,

hler: Die gen aus der r 1924 vers Die Reserven das Budget amit einbernde Anlagen Steuerfall im sfällen gegen s war bisher foll bermehrt gebung muß rige Budget-hlenswert in nen brauchen vir 1925 die n nach den ind natürlich n (von Dr.) Bur Frage enn wir auf ir noch mehr

pps gebend. s fannst du Sofnarren

bis du mir

es, glänzenal und fuhr

der Jagd, fnallte bald sche Freude, "Seute habe Noch furze ssen und ich

Wasser bis feine Macht ende Ment Handwerk. ei denen n ihre Rec d. Er mußt: zen Töchter, rachtung auf cht mehr im abends zu Bater zerürdigen Bufonnte. En r fein Gliid daß er genden. nim ngel . . .

Clemter, aber bom Standpunkt ber Bolfsbelaftung aus hat die bad. Finanzverwaltung tein Interesse baran, daß wir in Baden stärker eingeschätt und belastet werben als anderswo. Jett, wo die Birtichaft geschwächt ist, macht fich erft der gange Steuerbrud fühlbar. Der rudfichtslofe Intereffentampf follte aber im Banbtag einen Damm finben. Es muß eine Reuordnung bes Finangverhältniffes gwijden Reich und Landern erfolgen, mit einer Starfung ber Lander. Auf Gintommen und Bermogen laffen fich Die tompligierten beutschen Steuerberhaltniffe nicht auf-banen. Man strebt auch eine Bereinheitlichung ber Bewertungsvorschriften an. Much die Gemeinden muffen in die Neuordnung einbezogen werben; ber Reichsfinangminifter meint, die Gemeinden feien bei bem bisherigen Berhaltnis am beften weggetommen; es ift in ber Zat charafterijtifch, daß aus ben Gemeinden feine Opposition gegen die Durchführung bes neuen Befoldungsgefeges getommen ift. Die Gemeinden sanieren viel rafder als ber Staat; fie find auch in ihren Ausgaben opulent. Daraus werden die Ronfequengen gu gieben fein. Die Beteiligung des Staates an wirtschaftlichen Unternehmungen ift borteilhaft, weil fie einen Einblid in die Wirtschaft gewährt. In der Frage der Rentenbantschuld ift dem Reichsfinangminister aus außenpolitischen Gründen nicht möglich, in ber Frage ber Finfenstundung entgegengutommen. In ber Frage ber Gisenbahnen werden bie früheren Gisenbahnländer wieder ein Miteigentum erhalten, Dividenden allerdings nicht. Bezüglich ber Laubstreu wird ber Befclug bes Saushaltausschuffes icon im gangen Lanbe burchgeführt. (Buruf: Die Forfter machen, mas fie wollen!) In der Frage der Kohlendedung für den Staatsbedarf ift die bad. Regierung in einem Artifel (mit nationaler Flagge") angegriffen worden, weil fie Saartohlen und englische Kohlen kaufe. Aber das Saargebiet ist doch deutsch und die deutschen Bergleute durfen wir nicht im Stiche lassen. Englische Rohlen hat die Regie-rung nur einmal bezogen, als im Ruhrgebiet, woher der Staat in der Hauptsache die Kohlen bezieht, ein Streit herrschte. Die Bahlung ber Saartohlen ift in amerita nischen Dollars geschehen aus Devisenbeständen des bad. Staates, unter Ersparnis einer beträchtlichen Summe bon Reichsmark. Bum Schluffe: Die bab. Finangen find nicht zusammengebrochen, aber die Lage ist ernst, wie die Lage der Wirtschaft. (Lebh. Beifall.)

(Es wird ein Antrag angenommen, bie Redezeit gum Finangetat auf 1/4 Stunde zu beschränken.)

Abg. Duffner (Bir.) meint, die bom Finangminifter erwähnte rasche Sanierung der Gemeinden beziehe sich wohl nur auf die größeren Städte. Er fordert eine gerechte Entlastung der Gemeinden. Es follte nicht borkommen, daß jest noch Rursdifferenzen von der Landabgabe und der Rhein- und Ruhrabgabe eingezogen werben. Es gibt Fälle ber Steuergebarung, Die gegen Treu und Glauben berstoßen. Redner rügt auch die Unterlaffung der notwendigen Information der Steuerpflichtigen. An der Regierungsbant befinde fich heute tein Reichsbertreter; wenn ein solcher da wäre, so wäre wenigstens etwas Kontakt zwischen Reich und Land da.

Minifter bes Innern Remmele meint: Der Rudgang ber gewerblichen Betriebssteuerkapitalien in Mannbeim und Offenburg tomme auch bon der Besetzung ber. Den Borwurf des Abg. Gebhard, es bestehe eine Beamtenaufblähung, weift er gurud; die Geschäfte seien gewachsen. Auf die Preiserhöhung in der Zeit der Papiergeldwirtschaft habe damals kein Stand verzichtet; die Markstabilis sierung wäre darum ein Jahr früher nicht möglich ge-Der Minifter polemifiert gegen die Budgetbermeigerer. Die frühere Opposition habe die Regierung auch befämpft, aber ben Staatsnotwendigfeiten fich gefügt, wie Redner durch Bitate aus Reden der früheren Abgg. Muser und Wader nachweift. Fordern, aber die Mittel verweigern ist ein großes Mag von Inkonsequens in der Bekämpfung der Koalition. (Lebh. Beifall.)

Der Präsident rügt nachträglich die beleidigenden Ausdrude des Abg. Gebhard gegen das Finanzamt Sinsheim und beffen Träger.

Abg. Ziegelmeher-Langenbrüden (8tr.) begründet seinen Antrag auf Aushebung der bestehenden Laubstreu-verordnung, um die Erbitterung der armen Leute auf dem Lande zu beschwichtigen.

Abg. Gagler (Romm.) außerte Bunfche über ben Bezug bon Beu aus Domanenwiesen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Rach perfonlichen Bemerkungen zwischen Maier und Schmidt-Bretten (Dnat.) begründe Fischer (Lobd.) eine Anfrage, betr. steuerliche Erleich. terungen für die im Jahre 1923 so schwer vom Hagel betroffenen Gemeinden des Finanzbezirks Lahr, unter heftigen Ausfällen gegen den Borftand des Lahrer Finangamts ("Naubritter"). Der Finangminifter erklärte, ber betr. Beamte unterstehe nicht dem bab. Finangminister, fondern bem Reichsfinanaministerium. Oberfinangrat Dr. Bund: Die Anfrage Fischers hatte an die Reichsbehörde oder an den Reichstag gehen follen; er machte dann Mitteilungen über die bon der Reichsfteuerbehörde gemachten Erhebungen.

Abg. Engelhardt (8tr.) begründet eine Förmliche Anfrage über die Gefährdung der bad. Aleinbrennereien, bie bon Ministerialrat Rirch gagner beantwortet wird, der u. a. bemerkt, die Interessen der Absindungsbrenner könnten am besten gewahrt werden dadurch, daß dafür geforgt werde, daß die Schwarzbrennerei unterbliebe.

Abg. Seubert (3tr.) berichtet über den Boranschlag der Amortisationskasse, der ohne Debatte angenommen wurde, ebenso der Antrag betr. die Rechnungsnachwei-

Der Antrag des Abg. Amann (8tr.), daß die in Baden abgebauten Bollangestellten wieder in Baden verwendet werden sollen, fand die Zustimmung des Hauses.

Der Landtag nahm bann die bom Staatsministerium borgeschlagenen Aenderungen des Staatsvoranschlags in allen Hauptabteilungen ohne Debatte an und trat in die Spezialdebatte des Etats des Finangministeriums ein. Die meisten Titel fanden ohne Debatte Annahme. Zum Titel "Domanen und Forsten" beklagte es Abg. Duffner (8tr.), daß bon der Steuerbehörde fein Unterschied gemacht werde zwischen guten, ertragsfähigen und abgeholzten Wäldern; hier sei eine Korrektur notwendig, die Walbsteuer sei zu hoch geschraubt. (Beifall.) Zum Titel "Salinen" erwähnte Abg. Görlacher (Ztr.) den Uebergang ber Saline Dürrheim in eine Aftiengesellschaft, der er die besten Bunsche mit auf den Weg gab. ift im Aufschwung und gur Beit mit Kurbedürftigen überfüllt. Er äußerte noch Bünsche der Gemeinde, denen der Regierungsvertreter wohlwollende Brufung verfpricht,

Rach weiterer turger Debatte wird der gesamte Boranschlag bes Finanzministeriums gegen 2 Stimmen (Komm.) bei 3 Enthaltungen (Ldbb.) angenommen. Der Gesehentwurf über bas Finanggeset fand gegen 2 Stimmen (Romm.) bei 9 Enthaltungen Annahme.

Bor ber Abstimmung über das Finanggeset gab Abg. Beber (D.-lib. Ep.) die Erflärung ab, daß fich bie Deutsch-lib. Bolfspartei, die Deutschnationalen und der Landbund ber Abstimmung enthalten. Gegen diefe Erflarung und ihre Begründung gab im Verlauf der späteren Debatte Staatsprasident Dr. Köhler folgende Erklä-

Erklärung des Staatsprafidenten:

Ich habe im Namen ber Staatsregierung gu ber Erflärung der Fraktion des Landbundes, der Deutschnationalen Volkspartei und ber Deutschen Volkspartei folgen-

1. Ich habe immer wieder, erftmals bei Borlage bes Staatsvoranschlags für 1924/25 und insbesondere auch bei ber letten Erhöhung ber Bezüge ber Staatsbeamten auf ben Ernft ber Finanglage aufmerksam gemacht. Es ift deshalb durchaus unrichtig, wenn in ber Erflärung ber Oppositionsparteien behauptet wird, daß die Regierung erst am Schlusse ber Beratung des gesamten Staatshaushalts im Plenum fich entschloffen habe, bem Plenum eine flare Auskunft über die gegenwärtige finanzielle Lage des badischen Staats zu geben.

2. Die Behauptung in ber Erklärung, die Finanglage des badischen Staates sei eine verzweifelte, ist unerbort. (Buruf: Gehr gut!) Sie ift objeftib unrichtig und ist geeignet, ben Kredit bes Landes auf das allerschwerfte zu schädigen. (Zurufe: Hört!)

3. Die Regierung hat nur mit Rudficht auf die schwere Lage unserer Birtschaft sich entschlossen, darauf zu verzichten, das Defizit mit 4 Millionen für 2 Jahre durch Belaffung des Steuerfußes zu befeitigen, der durch das Gesetz vom 2. Juli d. J. festgesetzt

4. Die Regierung ift überzeugt babon, burch geeignete Magnahmen im Berlauf ber Budgetperiode ben Staatsvoranschlag ins Gleichgewicht zu bringen. Sie protestiert deshalb gegen die Behauptung, daß ihre Maßnahmen geeignet feien, über bie Lage des Staates ganz falsche Vorstellungen im Volke zu erweden.

5. Die von der Regierung getroffenen Magnahmen bedeuten geradezu eine Schonung unferer Steuerzahler dur Erhaltung unserer Birtschaft. Die Regierung weist mit aller Schärfe den Borwurf zurud, daß ihre Methode ben Untergang bes Wirtschaftslebens in greifbare Rahe gerudt hatte, umfo mehr, als die herren Bustimmer zu dieser Erklärung nicht nur in den letten Tagen, sondern durch die ganzen Monate der Beratung hindurch es peinlich bermieben haben, auch nur ben Schein des Beweises für diefe unerhörte Behauptung zu liefern. (Lebh. Beifall und Gehr richtig! bei den Roalitionsparteien.)

Abg. Dr. Schofer (3tr.) ift erstaunt über die Stellungnahme ber drei Fraktionen. Das Zentrum hat bis 1918 in Opposition gestanden, aber die Staatsnotwendigkeiten immer bewilligt, ohne daß es mit der Bewilligung des Stats der Regierung ein Vertrauensbotum ausstellen wollte. Ausgaben bewilligen, fogar mehr fordern will die jetige Opposition, aber an der Berantwortung will fie nicht teilnehmen. Die Behauptung, daß die Regierung

erst jest Farbe bekannt habe, ist falsch; es ist das mehrfach geschehen. Wenn man bie Finanglage bes Staates als "berzweifelt" hinftellt, muß man auch Mittel und Wege zur Abhilfe angeben. Was die Opposition will, ift eine Rur à la Dr. Gisenbart! In der einjährigen Budgetperiode liegt bas Seil nicht; bas gibt nur boppelte Arbeit. Die heutige Leiftung war fein Glangftud ber "geeinigten Opposition der bürgerlichen Parteien". (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Maher (Sfiat.) suchte die Opposition herauszuhauen, deren Erklärung veranlaßt fei durch die geftrige Erklärung des Staatspräfidenten zur Finanzlage. Die bab. Regierung sei allerdings nicht schuld an der wirtschaftlichen Lage, die zwangsläufig vom Reiche herkomme, Gegen das Steuersuftem fteben aber die heute opponierenben Parteien in Opposition. Fisch er-Meigenheim (Ldbd.) unterftütte den Vorredner. Weber (D. Boltsp.) wandte fich ebenfalls gegen den Vorwurf, daß fich die Oppositionsparteien ben Staatsnotwendigfeiten ber-schließen. Dann mandte sich Minister Remmele mit großer Schärfe gegen die Opposition: der Berftand stehe einem still bei ihrer Erklärung!, worauf Dr. Maher und Beber erneut ihren Standpunkt barlegten. der Landbundabg. Klaiber unternahm eine Rechtfertigung, wobei es ziemlich lebhaft zuging, da von verschiebenen Seiten des Saufes ihm Zwischenrufe guflogen. Staatsprafident Dr. Rohler erwiderte, die Minifter berdienten bon ihren Aemtern gejagt zu werden, wenn fie die gegen fie erhobenen Borwurfe auf fich figen liegen. Die Opposition treibe eine Politit der Parteileidenschaft und der perfonlichen Rechthaberei.

Es folgten noch perfonliche Bemerkungen.

Bor biesem hochpolitischen Zwischenfall hatte bas Saus noch folgende Beschlüffe gefaßt: In Erwägung der Fi-nanzlage bes Landes Baben, wie sie sich aus dem endgültigen Gefebentwurf über bie Regelung bes Staatshaushalts für die Jahre 1924 und 1925 ergibt, in weiterer Erwägung, daß nach Erklärung des Staatsminissteriums gegen einen Teil der beim Voranschlag des Ministeriums des-Kultus und Unterrichts angenommenen Unträge im gegenwärtigen Zeitpunkt fcmerwiegende Bedenken befteben, insbesondere wegen ihrer Rudwirfung auf andere Zweige der Staatsverwaltung beschließt der Landtag: 1. Die folgenden Beschlüffe des Landtags bom 6. August 1924 werden aufgehoben: a) die Regierung wird ermächtigt, innerhalb ber borgefehenen Stellenzahl auch Direktoren von feches und siebenklassigen Mittelsschulen nach Gruppe 12 zu überführen; b) die Regterung wird ersucht, die Amtsbezeichnung ber Gewerbe- und Sandelslehrer in einer ihrer Borbilbung und ihren heutigen Aufgaben entsprechenden Weise zu ändern und die hierwegen notwendigen Entschließungen zu treffen; c) ber Abbau auf dem Gebiete des Schulwesens wird als erledigt erklärt. Der Antrag Weber über Abstriche im Budget wird abgelefint.

Erledigt wurden weiter eine lange Reihe von Gesetsentwürfen, Anträge, Gesuche und Förmliche Anfragen, zunächst das Notgesetz über die Aenderung des Fleischsteuergesetzes. Abg. Schill (3tr.) beantragt die Befreiung der Hausschlachtungen von der Fleischsteuer. Nach furzer Debatte wurde das Gefet angenommen, der Antrag Schill abgelehnt; bas Zentrum stimmte bei diefem Antrag getrennt. Auf eine beutschnationale Anfrage wegen des Hagenschießunternehmens erklärte der Regierungsbertreter, daß die Boruntersuchung bem Ende nahe fei.

Es folgte die Erledigung einer Reihe von Gesethent-

Der Gesehentwurf zur Ergänzung und Abänderung bes Fürsorgegesehes für Gemeinde- und Körperschaftsbe-amte wird ohne Debatte angenommen.

Der Abanderung des Waffergesetes wird nach furgen Bemerkungen des Abg. Rüger (3tr.) und des Arbeitsminifters Dr. Engler gugeftimmt.

Angenommen wird weiter ein Gefet über die Acoerung des Biehfeuchenentschädigungsgesetes und des Biehbersicherungsgesetes; ein Geset über die Aenderung des Berwaltungsgebührengesetes; ein Geset betr. das Forsttrafrecht und bas Forftftrafberfahren; ein Gefet enderung des Gesehes betr. die Einführung der Reichsjustiggesetze in Baden; ein Gesetz über die Aufheburng des Gesetzes über die Bestellung von Bergleichsbehörden in streitigen Rechtsangelegenheiten; weiter wird eine Mit-teilung des Ministers des Innern über das Ergebnis ber Brufung gemäß einem in ber 36. Sigung angenommenen Antrag bes Abg. Schrant betr. Die Menberung bes Jagdgesebes entgegengenommen; bann eine Mitteilung des Staatsminifteriums über die Ausführungsberordnung gum Reichsjugendwohlfahrtsgefet.

Angenommen wurden ferner berfchiedene Antrage, fo ein Antrag betr. die Nacherhebung von Kursdifferengen bei Bahlung von Landabgabe und ein Antrag Marum und Gen., die Ratififation des Wafbingtoner Abtommens und die Aufhebung ber Arbeitszeitberordnung betr. Gine lebhaftere Debatte entspinnt fich bei ber Beantwortung der Förmlichen Anfrage des Abg. Ziegelmaier-Oberfirch und Gen. (gtr.), Magnahmen gegen die wirt. schaftliche und gesundheitliche Beresendung der Tabak-arbeiter. Abg. Seurich (It.) begründet die Anfrage, die von Minister Dr. Engler beantwortet wird. Weiter fpricht bagu Abg. Stod (Sog.). Es wurde ein Antrag angenommen, ber bon ber Regierung statistische Unter-lagen über die Arbeitszeit und bie hygienischen Berhaltniffe in der Tabatindustrie verlangt. -Tagesordnung erschöpft; eine Reihe von Gesuchen werden auf die nächste Situngsperiode übertragen, ebenfo Gesetentwürfe und Mitteilungen.

Es folgte die Wahl des Landit andischen Aus-ichuffes. Dabei halt das Zentrum seinen Anspruch auf die Wahl eines britten Mitgliedes aufrecht, wodurch die Bahl des tommuniftischen Mitgliedes hinfällig wurde, Gewählt wurden vom Zentrum die Abgg. Dr. Schofer, Seubert, Dr. Schmitt, als Stellvertr. die Abgg. Rüger, Duffner und Beurich; bon der Cogialbemofratie: Die Abgg. Marum, Maier-Beibelberg, Stellbertr. Rüdert und Raufch; bom Landbund: Abg. Klaiber, Stellbertr. Abg. Herite; bon ben Deutschnationalen Dr. Maber-Karlsruhe, Stellvertr. Sabermehl; bon ben Demofraten: Abg. Dr. Glodner, Stellvertr. Schön; von ber Deutschen Bollspartei: Abg. Weber, Stellvertr. Wilfer.

In einem furgen nachruf gedentt ber Prafident ber mahrend ber berfloffenen Sigungsperiode berftorbenen früheren Mitglieder des Landtags. Das Haus hat sich gu beren Andenten bon ben Siben erhoben. — Abg Marum (Sog.) dankt namens des Haufes bem Präfibenten Dr. Baumgartner für die gerechte und unparteiische Führung ber Geschäfte, worauf 12 Uhr nacht ber Prafident mit einem furgen Schlug- und Danfeswort, wobei er auch der Londoner Konferenz gedenkt, deren Arbeiten hoffentlich dem deutschen Bolle Friede und Ruhe bringen möge, die Tagung 1923/24 des Landing? -----(*)

Chronik.

Baden.

Mannheim, 9. Muguft. (Großer republitanifder Tag für Gubwest deutschland.) Die Ortsgruppe Mannheim bes Reichsbanners "Schwarz-Rot-Gold" veranstaltet am 26. und 27. Geptember in Mannheim für Gubwestbeutschland einen großen republikanischen Tag, verbunden mit der Enthüllung eines Denkmals für den gefallenen Reichs-tagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank. Es werden Dele-gationen aus allen Teilen des Reiches und der abgetre-

tenen Gebiete fowie Deutschöfterreichs erwartet.

Wertheim, 9. August. (Deutsche-völftische Eigenheiten.) Seit bem 1. August bis 9. August war in Wertheim a. M. reges Leben von ungefähr 1500 Jugendlichen, Knaben und Madchen, mit ihren Führern aus allen Gauen beutsche fprechender Gebiete. "Abler und Falten" hatten ihre Bundestagung. Eine Ausstellung von Zeichnungen und fonstigen Erzeugniffen jugendlicher Sande zeigte, was der Bund leiften fann. Ein Kirchenkonzert in der ebang. Stadtfirche, fonstige öffentliche Darbie-tungen gaben ein Bild frohen jugendlichen Schaffens. Die Leistungen waren anerkennenswert. Das öffentliche Auftreten war in jeder Beife bewundernswert. Bas verfolgt nun der Bund? Er will den deutschen Menschen schaffen, darum wandert er, und will dieser Joee in allen Kreisen Singang verschaffen. Deutscher Bald, beutsches Wesen, beutsche Kirche in germanischer Ausprägung. Die deutschen Sendboten der hl. Bonifatius, hl. Kilian und alle andern "haben berichuldet, daß die guten Triebe zu einer bodenständigen Kultur-entwidlung — wie fie Recht, Dichtung und Kunsthandwert zeigen - gebrochen und ber Baum deutschen Lebens in die lateinische kirchliche "Spalier"form ge-zwungen ward". Dies erscheint mir doch als eine zu kleinliche Anschauung, die eine geringe Einschäuung eines positiven Christentums zu Tage fördert. Die beutsch-bolkasche Einstellung zeigt noch nicht den fanatischen Judenhaß. Sie wird aber in ihren Endzielen manches Unrechte in rassenhygienischer und rassendiologischer Hinrechte zu kor mir liegt das Hadenkreuz. Werkbuch 1924, das ich mir auf der Aussiellung gekauft Bon Bundesfeite wird behauptet, ber freug-Berlag Sellerau hatte nicht mit "Abler und Falten" zu tun. "Bwischen den Führern der Adler und Falfen und ber beutschen Bauernhochschule ift ein Bund. nis zu treuer Zusammenarbeit zum Wohle unseres Deutschvolses mit Sändedruck, frohen Worten und ber-heißungsvollen Gedanken geschlossen worden." Bundes-bater Wilhelm Rokde ist Mitarbeiter an der "Deutschen Bauernhochichule" Sadentreug-Berlag Sellerau. Da muß mohl ein Zusammenhang bestehen. Das Merkbuch "soll den germanischen Gottglauben erstarten helsen, soll ihn auch in die völkischen Kreise bringen, die in dem chriftlichen Glauben mit seiner dufteren Dogmas tit nicht oder nicht mehr das finden, was fie in dem Sotiglauben suchen und erhöffen". Was in diesem Merkouch an Absonderlichkeiten sich sinden, ist nicht zu sagen. Die Bewegung "Abler und Falken" hat manches Bemerkenswerte, aber ihr haftet in weltanschaulicher Hinsicht so manches Berschwommene, Unchristliche an. Wie soll ein positiver Christ sich darin heimisch fühlen, ohne religiös sich gekränkt zu fühlen? Raftatt, 9. August.

(Beerbigung.) Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr wurde bie irdische hülle des Gewerbeschuldiret-Am Donnerstag nachmittag tors a. D. Jakob Arum zu Grabe getragen. Gine zahlreiche Trauergemeinde aus allen Schichten und Ständen gab dem Berstorbenen das Ehrengeleite zum

tleberlinger Münfterfpiele.

M. In aller Stille hat die Liebe zu unferm Münfter vor knapp einem Jahr die erfte Anregung zu den "Ueber-linger Münfterspielen" empfangen, die nun gang schnell verwirklicht werben konnte bank wohlwollender Mitarbeit weiter Kreise, vor allem der Münchener Quickornspielsschar Iohann Alois Lippls, der uns selbst sein herrliches, gedankentieses und sprachlich gewaltiges "Münsterspiel" und seinen so schlichtmittelaskerlich annutenden und dabei so vornehm abgestimmten "Totentans" geschenkt hat. Ein franker Geistlicher, der seinen Dank für Neberlinger Gaftfreundschaft auch dem lieben vereinsamten Münster zeigen wollte, sein Studienfreund der Freiburger Tage aus Oberichlefien und ein aus der Not der Zeit dem Munfter gewonnener Kunftfreund hatten die erfte Idee Feuer fangen laffen. Balb hatte fich ber ibeale Dichter bagu bereit gefunden. Richt ein alltägliches hiftorisches Stud wollte er ichreiben, sondern ben tiefften Ginn einer fo großen Tat, wie es ein Dombau ift, herausmeißeln, eine ganze Weltanschauung, ein Spiegelbild des eigenen Dombaus einer jeden Menschenseele geben. Er hat ein dristliches Kunstwert geschaffen, das an die seinsten mittelasterlichen Mysterienspiele, an Calderonsches Tiefstgraben mahnt und doch ganz aus der Not der Zeit geboren ist und für sie Zeugnis ablegt, in gewissem Maße biblisch zu vonner ist in einem Carnot wilchen Siener und nennen ist in seinem Kampf zwischen himmel und hölle um die Menschenseele, in seinem Sühne- und Läuterungs-weg aus Sünde zu Sühne und Seeleneiser, in seiner er-lösenden Lösung in der Sehnsucht nach Gottesfrieden und Mickercherung der West für Satt Rückeroberung ber Welt für Gott.

"Gib uns die Reinheit wieder und die hellen Rinderaugen, die da wie tiefe flare Brunnen leuchten, ber Uner-meglichfeiten voll! Um beines bittern Sterbens willen!"

Bie friedvoll elingt diefer Reueruf ber bugenben Magdalena in das Halleluja des Türmers aus einsamer höhe, in die gewaltige Schlußparole all der Fähnchen neugewonnener Gottesstreiter, die aus Irrsal und Küm-mernis sich heimgefunden zum befreienden "Te Deum" unter dem Ton der herrlichen Hosannaglode auf dem

weltberühmten stimmungsvollen Echplatz zwischen dem gotischen Ostchor des Münsters und dem massigen Rathaus bis hinauf zu den mächtigen uralten Linden am Steinfreug!

Und wer unter ihnen die ergreifende Feier gum Ge-bachtnis ber Gefallenen erlebt hat im abendlichen Dammerfrieden, die wehmütigen alten Lieder und den schlichterschütternben Totentanz, geht sicher nicht von dem herr-lichen Blatz, der selber eine Zeitenpredigt ist, ohne reichen Samen in sein aufgelockertes Erdreich gestreut zu sehen. Das ift echter Kreuzfahreraufruf zum Laienapostolat!

Das hinreißende, mit der Sturmesgewalt eines entsesselten Sturmes gespielte "Tellspiel der Schweizer Bauern" soll uns leider nur noch einmal zuteil werden am Abend im alten malerisch bazu wie geschaffenen Stadtgraben. Johannes Weinrich hat das übliche Romanwerk kurzerhand mit wenig sentimentalem Rebmesser beschnitten, das für aber die ganze urwüchsige Kraft eines wirklich ums Lette ringenden und darin auch alles der Freiheit Unter-geordnete vergessenden Boifes in der Beschränkung auf einen engeren Raum in umfo ungestümere Glut erhitt dabei aber des Höchsten nicht vergessen, das alle Not in uns wirfen soll: In uns die Enrannen, schlagen wir alle zusammen!"— den Weg zur seelischen Freiheit, den Weg der Eintracht und der Selbstzucht gläubig und mitsortreißend gewiesen, das "Lasset uns aufbrechen" des Münster fterfpiels wieder aufnehmend.

Duftig in den lieblichen Sommerabend geftellt war die liebliche mittelalterliche Legende vom "Tänger unferer lieben Frau". Auf Marft und Strafen hat er fein Leben mit Tanz und Singsang vergeubet und da er nun in Heimatsehnsucht seine himmlische Mutter gefunden, was fann er noch von vorn anfangen in ihrer Minne, anders ihr bieten als feine alte Runft in schlichtem Bollen und glühendem Lieben, in bangem Beh, ihrer unwert, wieder hinauswandern zu muffen in die Welt? Leise wie auf Engelschwingen find Mond und Sternlein heraufgezogen über ber weltlichen Musit und bem Feierfang der pfalmodierenden weißen Monche, lieblich lauMaria selber sich neigt und, ihrer Zufriedenheit ihn tröftend, ben milben Sanger gur ewigen heimat ruft. So fteben bie Stude auch in geiftigem Busammenhang,

fie geben uns Aufschluß über unfere Einftellung gu Gott, Bu Beben und Tod, Bu Baterland und gu unserer himm-lischen Mutter. All diese Gedanken aber klingen immer wieder zusammen in ihrem Brennpuntt, dem Ueberlinger Münfterfpiel.

Bar bald hatten die aufgeschloffenen Geelen es erfaßt wie fie doch im Tiefften verwundet und geheilt murben von feiner Samariterliebe, und mehr und mehr tommen immer wieder bei jeder neuen Aufführung zu diesem leiber für's erste Mal zu turz, aber erquidend fließenden Born wahrer, weil religiöser, tatholischer "Aultur", einer neuen Jugend, die am Morgen in zartbesaiteter Singmesse jum Tifch bes herrn geht, die abends vor ungezählten Bu fcauern beim Avetlang mitten im Spiel und Reigen ben Ungelus betet.

Der Weg des Bliges.

In der Norddeutschen Rundschau veröffentlicht L. Saemann folgendes: "Lon einer Blitableiterrevision in der Nähe von Liliental zurudkehrend, hörte ich von Nahe bon Alliental Jutuarentend, gorte ich bon einem in Horn erfolgten Blitzschaft in das Haus des Landwirts Andree Bölken, Leher Heerstraße 117. Da der im Entstehen begriffene Brand rechtzeitig gelöscht wurde, so daß man den Weg des Blizes im Gebäude mit Sicherheit verfolgen konnte, ergab die Besichtigung des vom Blitz getroffenen Hauses bemerkenswerte Tatsachen. Das itrohgebedte Saus ift eines ber größten in weiter Umgebung. Un feiner Gubfeite fteben feche Linden, die bas Strohdach weit überragen. Der Sauptblitichlag er-folgte, an einer Narbe in ber Rinde erkennbar, rechts in ben letten Baum, wurde aber in bier Meter Sohe über bem Erdboden burch einen an bem Baum befestigten Draht abgeleitet. Eine Seitenentladung folgte ben schwachen Binbedrahten im Strohdach bes Sübgiebets und fand beutlich erkennbar burch einen Ragel und die Bint-tehle ber Räucherkammerbede ihren Beg gum Rohrnet ichen fie über die allen Turme und Giebel hernieber, wie ber eleftrischen Lichtleitung durch bas fie gur Erbe ab-

geleitet wurde. Der metallische Weg bis zur Lichtleitung hatte sechs kleine Anterbrechungen, die beim Blibschlag burch gewaltige Funken überbrudt worden sein muffen, wie die an den Binktehlen aufgefundenen Schmelzstellen beweisen. Glüdlicherweise befand sich nur wenig Brenn-bares in der Rabe der Funtenstreden, so daß ber Blit nur an einer Stelle gundete, wo ber Brand gelofcht merben fonnte.

Für den Landwirt, wie für den Blitableiterbauer ergeben sich aus dem Vorfall wichtige Fingerzeige. Wäre die hohe Linde, die dom Blit getroffen war, mit einem noch so primitiven Blitableiter — etwa einem genügend starfen Sijendraht, der dis ins feuchte Erdreich geführt worden ware, berfeben gewesen, jo ware der Blit nicht abgesprungen, sondern sicher zur Erbe geleitet worden. Der vollkommen klar festgestellte Weg des Blicks im Innern des Gebäudes zeigt sein Bestreben, sich einen metallischen Weg zur Erbe zu suchen, selbst wenn er noch so mühsam ist. Diese Mühe, bei der dann die Geschreder Entzündung sich entwickt, kann dem Blik durch eine Mitkableiteranlage gegennemmen werden, die so beschäften Bligableiteranlage abgenommen werden, die so beschaffen sein muß, daß der Bligstrom so mühelos zur Erde gesangen kaun, daß Seitenentladungen nicht zu befürchten sind. Das Interessanteste und selbst für die Fachweit Neue ist an diesem Bligschlag, daß er tatsächlich das Strohdach durchdrungen hat, ohne es zu entzünden, und daß erst im Annern der Brand entstehen mußte, und zwar durch Umstände, die wit geringer Mühe beseitigt werden burch Umftande, die mit geringer Muhe beseitigt werden tonnen, wenn man beren Tragweite erfennt. Bemertens. wert ift ferner, baf brei Brettermande bon Bligfunten durchbrungen wurden, ohne daß sie entgündet wurden, welche Gricheinung auf die äuserst geringe Dauer der Funtenerscheinung guruckzusübren ist, die eben nur dann gündet, wenn schnell Enigundliches in dem Bereich des Funtens sich befindet.

Für den Laubmann, der an dem Strohdach festhält, ergibt fich aus diesem Blibschlag die Regel, bas Strohdach im Innern glatt und frei von einzelnen herabhängenden Hoalmen, Aehren und besonders Spinngeweben zu halten, wodurch ein großer Teil der Feuersgefahr beseitigt wird."



Friedhof. Berr Stadtpfarrer Lager widmete Direttor Rrum einen ehrenvollen Rachruf, der jeines Lebens ein febr eifriger Ratholit gewesen und stets tatträftig für die Interessen feines beiligen fatholischen Glaubens jeine gange Kraft eingeseth hat. Darum hat ihm die hiesige tatholische Pfarrgemeinde ihr ganges Bertrauen zugewendet und ihm die höchste Chre, die fie gu vergeben bat, die Mitgliedichaft beim tatholischen Oberftiftungerat in Karleruhe berlieben. Der Dahingeschiedene war auch ein treuen Anhänger der Bentrumspartei und gehörte biele Jahre lang bem Bürgerausschuß an, wo er der Fraktion in reger Arbeit burch Rat und Tat manchen Dienst erwies. Gine statt= liche Anzahl kostbarer Kränze wurden unter entsprechenden Andprachen am Grabe niedergelegt. Die Rachrufe gaben alle ben tiefen Schmerz über das Ableben diefes frefflichen Schulmannes, unermublichen Förderers der Sandwerkerinteressen, sowie seinen hervorragenden Sigenschaften als Mensch in schönster Weise Ausdruck. Sandwerferintereffen, herborragenden Möge der liebe Gott dem trefflichen Manne und wackeren Ratholiten die Krone des ewigen Lebens verleihen! (Schwerer Unglüdsfall.) Gestern morgen

murde bei Abbruchsarbeiten der Silfsarbeiter Jofef Benerle durch einen abstürzenden Bacftein schwer berlett. Es trat Bluterguß in das Gehirn ein, der den Tob gur Folge hatte. Der Berftorbene hinterläßt eine fünfföpfige Familie. Das Unglud foll durch einen Dritten berschuldet ein. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. — Die Fremdensteuerverordnung wird vorbehaltlich ber Buftimmung des Burgerausschuffes mit Birfung

bom 1. Juli d: 3. aufgehoben.

(Der Totengebenktag in Rappelrobed.) Die von der Reichsregierung angeregte Totengedentfeier am ersten Augustsonntag murbe wie allenthalben in beutschen Landes auch in unserem Städtigen und in der gangen Umgegend würdig begangen. Gelbft in fleinften Orischaften fonnte man die Wahrnehmung machen, daß Bereine auf den Friedhof zogen, wo das Gedächtnis ihrer toten Selden durch eine Ansprache feitens bes Ortsborstehers und durch Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen geseiert wurde. Unangenehm aufgefallen ist, daß man in dem benachbarten Kappel=roded, das doch sonst Feste zu seiern versteht, den denkwürdigen Tag ohne jegliche Feier vorübergehen ließ. Der dortige Militarberein, beffen Borftand Berr Bürgermeister und Neichstagskandidat Rudolf Sund ist, unternahm an diesem Tag in aller Frühe mitte'st Laskautos einen Ausslug ins Murgial. (!) Offenburg, 9. Auguft.

(Wechfel in der französischen Besatungsbe hörde.) Zum Nachfolger des Generals Michel, des seitherigen Brüdenkopfkommandanten des Brüdenkopfs Rehl-Offenburg ift General Boquet ernannt worden, der feinen Dienft bereits übernommen hat. -Bürgermeifterwahl.) Die Bürgermeifterwahl ift für den 15. September in Aussicht genommen. Der Stadtrat hat beschloffen, den von der sozialdemokratischen Partei aufgestellten Bewerber, Gerichtsaffessor Blumenftod aus Billingen, gurgeit in Beibelberg, bem Burgerausschuß gur

Wahl vorzuschlagen. Appenweier, 9. August.

(Schwarzfahrer.) Ginen guten Fang machte hier die Gendarmerie, indem zwei junge Burschen von auswärts mit Babufteigfarten von Frantfurt nach Bafel wollten und im Rabriol des letten Wagens mit großer Neberraschung hier herausgeholt wurden. Beide Burschen werden von den Gerichtsbehörden stedbrieflich verfolgt. Gie fiten jest im Gefängnis und feben dem meiteren ent-

Dieberichopfheim, 9. August (Brennteffelegptofion.) als eine hiefige Gafthausbesitzerin biefer Tage am Brennteffel etwas nachsehen wollte, explodiente dieser, so daß die Verungludte an einer Körperhälfte verbrüht wurde. Anfänglich wurde befürchtet, die ichwerverlette Frau nicht am Leben erhalten gu fonnen, boch scheint jett nicht alle Hoffnung geschwunden zu fein.

Freiburg, 9. Auguft. (Explosion.) In der Brauerei Ganter war der Betriebsobmann Pfeifle gujammen mit dem Kraftfahrer Bolmer mit dem Löten eines Benginkeffels beschäftigt. Hierbei explodierte der Benzinbehälter auf bis jest noch unaufgeflärte Beife. Während Bolmer auf ber Stelle tot war, murbe Pfeifle in hoffnungslofem Zustande nach dem Krankenhause verbracht. drei unmündigen Kindern, Bolmer erft ein Bierteljahr

Triberg, 9. August.

(Fortgang der Tunnelbauten.) An den Tunnelbauten, die vom Bahnbauamt Billingen ausgeführt werden, haben 160-170 Arbeiter Beschäftigung gefunden. Die Bauten werden dieses Jahr noch nicht beendigt werden können, so daß diese Berdienstmöglichkeit noch längere Beit anhalten dürfte. — (Landestonferenz des Berbandes der Gemeindes und Staats-arbeiter.) Am 16. und 17. August findet in Triberg die diesjährige Landessonferenz des Berbandes der Ges meinde- und Staatsarbeiter ftatt.

Billingen, 9. Auguft.

(Gründung einer Ortsgruppe des Steichs-bundes Schwarg-Rot-Gold.) In der lebten Boche ift hier ein Komitee zusammengetreten, um die Borbereitungen jur Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes Schwarz-Rot-Gold zu treffen. Saufen bor Walb, 9. Muguft.

(Beim Radfahren berungludt.) Die 19jäh: rige Tochter des Landwirts und Jagdauffehers Merg in Döggingen follte am Mittwoch abend mit einem anderen Madchen aus Döggingen Beeren nach bem Bahnhof Achs. dorf bringen. Gie ichlugen einen abfürgenden Feldweg ein, der infolge der letten Regentage aufgeschwemmt war. Bahrend bas eine Madchen bon ihrem Rade abstieg, fuhr die Merz weiter und wurde dabei mit einer folchen Bucht gegen eine Mauer geworfen, daß fie auf ber Gtelle tot

St. Trubpert, 9. Muguft.

(Muslandifder Befuch.) Ausfändifden Befuch erhielt am vergangenen Sonntag bas Rlofter St. Trubs pert. Acht rumanische Geistliche befinden fich zurzeit auf einer Studienreise durch Deutschland, auf deren Reiseprogramm auch der Besuch des Rlofters St. Trudpert stand. Die Geiftlichen stammen aus jenen deuts ichen Rolonien, die einft in den boer Jahren des 18. Jahrhunderts unter Raiferin Maria Therejia bon Defterreich und Ungarn gegründet wurden und hauptfächlich von Schwaben, Alemannen und Cachfen befiedelt wurden. Bor dem Kriege ungarisch, find diese deutschen Rolonien jeht rumänisch geworden, was ihre Lage feineswegs er-

Schonau, 9. August. (Berbrüht.) Die Bitme Bauer wollte ihre beiben Kinder baden und hatte heißes Baffer in eine Badewanne gegoffen. Während die Frau nun in die Rüche ging, um faltes Waffer zu holen, stieß das kleinere ber Rinder den 7 Jahre alten Bruder, so daß dieser in die Babewanne fiel und fchwer berbrüht murbe. Er ftarb am anderen Tage unter qualvollen Schmerzen.

tteberlingen, 9. August. (Berichtigung.) In unserer Melbung aus Neberlingen vom 6. August ist ein bedauerliches In unferer Meldung aus Berfehen unterlaufen. Der Wirbelfturm, der barin erwähnt ift, hat nicht Neberlingen, fondern Herdins gen am Riederrhein heimgesucht.

Rabolfdell, 9. Muguft. (Baffagierflüge.) Die Baffagierflüge, die feit einiger Zeit in Ronftang ausgeführt worden find, find nun auch auf Radolfzell ausgedehnt worden. Gin Flug nach Konstanz und zurud fostet 20 M, ein solcher auf die Insel Reichenau und zurud 10 M. Anmeldungen sind zu richten an die Firma Trudenbrodt in Konstanz selbst oder an den Berfehrsverein in Radolfzell.

Die Berfaffungsfeiern im Lande.

Beibelberg, 9. Aug. Anläglich bes Berfaffungstages findet in Heidelberg am 11. Aug. eine Schloßbeleuch= ung mit Brüdenbeleuchtung und Feuerwert statt. Nach der Festhalle und sonstige Veranstaltungen borgeschen. Als Offenburg, 9. Aug. Der Stadtrat hat die Veranstaltung einer Versassungsseier abgelehnt.

Freiburg, 9. Mug. Für den diesjährigen Berfaffungs-gebenktag find bon ber Stadtverwaltung ein Fe ftatt in der eFfthalle und sonstige Veranstaltungen borgesehen. Als Festredner für den Festatt murde Stadtrat Grumbach gewonnen. Das Glodenspiel auf dem Rathaus wird ber Bedeutung des Tages entsprechend eingestellt werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Samburg, 9. August. (Großer Fabritbrand.) Seute früh gegen halb 8 Uhr brach in der großen Samburger Tauwertsabrit Stopschinsti u. Wiente ein Eroß-

schalten. Wenn hier selbst in der schwersten Zeit immer wieder davon abgeraten wurde, seine Dividendenpapiere, deren Werte bei einer Normalgestaltung unserer Wirtschaft wieder zum Vorschein kommen müssen, abzustossen, so wird sich auch jetzt noch ein Ausharren nur empfehlen. Ohne jeden übertriebenen Optimismus müssen wir im Gegensatz zu manchen Kreisen und in Ansehung der schweren Lasten, die unser Land auf Jahre hinaus zu tragen haben wird, dabei ganz davon abgehen, als ob wir statt einer Ingangsetzung unserer Wirtschaft schon bald eine Aufwärtsbewegung zu erwarten hätten. Auch Hoffnungen auf die Aufwertung von festverzinslichen Papieren, die man zu einem Inflationskurs erworben hat, soll man nicht nähren, wenn auch im In- und Ausland darauf spekuliert wird. Die Aufwertung darf nicht für die Spekulation gemacht werden. Bei geringer Abgabelust zogen die Werte aller Marktgebiete weiter an, von den gewöhnlich herausgegriffenen Deutsche Bank von 9 um 0.6 auf 9.6, Diskontoges. von 10 um 1.75 auf 11.75, Bad Anilin von 15.75 um 2.25 auf 18, Elberf. Farben von 13.625 um 1.75 auf 15,375, Karlsr. Masch. von 3 um 0.5 auf 3.5, A. E. G. von 8.5 um 0.9 auf 9.4, Bergmi El.-Werke von 13.5 um 1 auf 14.5, Schuckert Nürnberg von 34 um 3.125 auf 37.125. Siemens u. Halske von 45.5 um - 2.5 auf 43, Daimler von 2.6 um 0.65 auf 3.25, Neckarsulmer von 4.25 um 0.35 auf 4.6, Gelssenkirchener von 49.75 um 4.25 auf 54. Harpener von 56.5 um 7.5 auf 64, Phönix Bergb. u. Ht. von 27 um 3.125 auf 30.125.

Wirtschaftschau...

Hausse am Effektenmarkt. Steigerung der europäischen Devisen. Anhaltende Steigerung der Rohhäutepreise.

Die im Laufe der Woche eingetretene Ernüchterung am Anleihemarkt löste zunächst grosse Unsicherheit und zum Schluss Abschwächung auf umfangreiche Gewinnlösungen der Spekulation aus. Das amtliche Dementi von einer Beteiligung des Reiches an den An-leihekäufen hatte keine Wirkung mehr. Dagegen wandte die Spekulation schliesslich wieder den Aktienwerten mehr Interesse zu, in der Erwartung, dass die abflauende Bewegung am Anleihemarkt den Aktien mehr Beachtung bringen werde. Tatsächlich entwik-kelte sich zum Schluss der Woche ein sehr lebhaftes Geschäft am Aktienmarkte, sodass die Tendenz fest blieb. Die Londoner Konferenzverhandlungen hatten für die europäischen Devisenbörsen zunächst eine abwartende Haltung zur Folge, wenngleich Kursveränderungen ganz wesentlich waren. Die Besserung der europäischen Valuten wurde hauptsächlich verursacht durch Newyorker Käufe. Das englische Pfund insbesondere war starken Schwankungen ausgesetzt, dagegen wies der französische Franken eine erneute Aufwärtsbewegung auf, eine Veränderung, die allerdings wenig von der Spekulation ausgenutzt wurde. Der Bedarf an Devisen hielt sich ungefähr in den Grenzen der Vorwoche. Der Geldmarkt blieb unverändert flüssig bei geringem Bedarfstagegeld bedang etwa ½ pro Mille, Monatsgeld 1,75 Prozent, für erste Adressen I Prozent. Die Tendenz am Produkten markt war auf höhere amerikanische Notierungen hin fast die ganze Woche durch fest. Das Geschäft blieb jedoch ruhig, da sich auch das Angebot der Provinz in engen Grenzen bewegt. Bei den hohen Forderungen der Landwirte zeigen sich allerdings die Käufer sehr zurückhaltend, sodass sich die Preise nicht behaupten Namentlich auf Brotgetreide wirkten hohen Offerten sehr ungünstig ein. Gerste blieb nach wie vor gesucht. Das Angebot war nur klein. Hafer bestand reges Interesse, das vorliegende Material war knapp. Das Mehlgeschäft blieb ruhig und hatte keine nennenswerten Veränderungen erfahren. Für neues Gewächs will sich der Handel noch nicht entwickeln. Am Rohhäutemarkt hat die schon in der Vorwoche eingesetzte Aufwärtsbewegung bei der dieser Tage abgehaltenen Kasseler Auktion weitere Fortschritte gemacht. Die Preissteigerungen betrugen bei schweren Häuten 10-12 Prozent, bei leichteren zu 15 Prozent gegenüber den Preisen vom 9. Juli. Bemerkenswert ist auch, dass der Besuch im Gegensatz zu den vorhergehenden Auktionen ein sehr guter und die Kauflust überaus gross war. Ochenhäute 50,75 bis 75,75, leichte Rindshäute 78,75 bis 81,75 schwere 60—79,75, Kuhhäute 47—68, Farrenhäute 73%—76½, Kalbsfelle ohne Kopf 93½—130½, mit Kopf 87½—125½ Pfg. pro Pfund. Der Metallmarkt ist andauernd still. Die Preise ziehen jedoch an. Gold potierte GM. 2,80, Platin GM: 15 pro Gr., Feinsilber M. 91 pro kg.

Börsenbericht.

Berlin, 9. Aug. Die Berliner Börse blieb heute wie üblich für den Verkehr in Effekten und Devisen ge-schlossen. Im Verkehr von Büro zu Büro zeigte sich im allgemeinen eine gewisse Zurückhaltung, da man aus den letzten Londoner Meldungen schliesst, die dortigen Verhandlungen erneut in ein sehr kritisches Stadium getreten sind. Die Reise Herriots nach Paris erregt besonders deshalb ernste Besorgnis, weil man annimmt, dass der französische Ministerpräsident in der nächsten Woche die Frage einer Räumung des Ruhrreviers erst recht ausnützt, um von Deutschland weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse zu erreis chen. In Bankkreisen wie in Kreisen der wirtschaftlichen Spitzenorganisationen verweist man besonders darauf, dass die französische Forderung hinsichtlich einer Ausnahmebehandlung elsass-lothringischer Wa-ren bei der Verzollung in Deutschland die bedingungslose Oeffnung der deutschen Grenze für jegliche frank zösischen Waren bedeuten würde, die dann vielleicht als elsass-lothringische Erzeugnisse deklariert herein-strömen und die deutsche Wirtschaft schädigen könnten. Derartige Erwägungen lassen die Börse eine gewisse vorsichtige Zurückhaltung am Aktienmarkt angebracht erscheinen. Regeres Interesse besteht nur für Koliwerte. Am Anleihemarkt blieb die Tendenz für Kriegsanleihen und Preussische Konsols weiter Im Devisenverkehr zeichneten sich europäische Valuten, namentlich Holland und Schweiz, durch eine merkenswerte Festigkeit aus. Im Usanceverkehr handelte man gegen Mittag Paris gegen London mit 811/2 und das Pfund gegen den Dollar mit 4.52½. Der Geldmarkt scheint einer leichten Versteifung entgegenzu-

Edelmetallpreise vom 8. August vorm. Ein Kild Gold 2795 Bill. Geld, 2815 Bill. Brief; ein Kild Silber 90,50 Bill. Geld, 91,50 Bill. Brief; ein Gramm Platin 14,56 Bill. Geld, 14,85 Bill. Brief.

Bühler Frühobstmarkt vom 7. August. Bühler Frühzwetschgen wurden auf dem Vormittagsmarkt zu 18, 19 und 20 Pfg. abgesetzt. Nachmittagsmarkt: Bühler Frühzwetschgen 16—17—18, Aepfel 10—15, Birnen 8 bis 10, Spalierbirnen Clapps Liebling 20, Reineclauden 8-12 Pig. Anfuhr sehr gut, Absatz anfangs starkes Zurückhalten des Handels, zum Ende besser.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 7. August. Die Zufuhr am heutigen Hopfenmarkt betrug 10 Ballen. Um-gesetzt wurden ebenfalls 10 Ballen. Die Tendenz ist ruhig und unverändert. Hallertauer kostet 240-285

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzielle Wochenschau,

Von Prof. Dr. Eustach Mayr, Heidelberg, Handelshochschule, Mannheim.

I. Die Londoner Verhandlungen und die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Sobald die Londoner Verhandlungen den beabsichtigten Abschluss gefunden haben werden, bekommen wir wieder eine reine Goldwährung. Der daraus sich ergebende Vorteil wird allgemein zu hoch angeschlagen und verkannt, worum es sich eigentlich dreht. Was wir nach der Inflation brauchten, war einmal die Festwährung und die Festgoldrechnung. Diese haben wir ohne Amerika schon gehabt, sie war nicht so schwer zu gewinnen, da sie lediglich der Ausdruck des Wil-lens zu einem ehrlichen Wirtschaftsverkehr war. Dann aber musste auch der unseren Wirtschaftswerten und unserer Volkskraft entsprechende, genügend hohe Geldumlauf geschaffen werden. Der Verfasser hat schon vor Erscheinen der Rentenmark deren unzulängliche Umlaufshöhe ausführlich begründet und fast Woche für Woche erneut auf dieselbe hingewiesen. Und es ist in der Tat, wie von anderer Seite behauptet wurde, bitter für ihn, aber nicht weniger bitter für das deutsche Volk, dass man ihm nicht geglaubt hat. Hätte man es getan, so bräuchte man heute nicht einen seit neun Monaten die deutsche Wirtschaft verwüstenden Zinswucher zu registrieren, der sich ausschliesslich auf die gegen den öffentlichen Rat des Verfassers geschafungenügende Geldumlaufsmenge stützt. Aber heute ist es nicht mehr an dem, dass man dem Verfasser noch zu glauben braucht, was jetzt erwiesen ist und was man von Anfang an, als es darauf ankam, hätte beachten müssenl Die wirtschaftlichen Tatsachen haben zum Bekenntnis gezwungen, dess Verfasser recht gehabt hat, aber die traurige Genugtuung, darauf etwa stolz zu sein, wird er sich wohl schenken dürfen. Aus einem kürzlich durch die Presse regangenen Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Dr. Bell kann man es herauslesen, mit welcher Sehnsucht wir die Geldvermehrung erwarten müssen, die uns durch den Londoner Kredit der Amerikaner jetzt werden soll, wenn dort alles gut geht. Was man we-gen Nichtbeachtung der Vorschläge des Verfassers durch die verantwortlichen Stellen nicht aus eigener Währungshoheit umsonst geschaffen hat, obwohl es möglich gewesen wäre, muss man heute mit Dank aus fremder Hand annehmen, nämlich die Geldvermehrung. Dieses Bekenntnis aus Zwang ist freilich etwas anderes als Glaubel "Nostra culpa" müssen sich unsere Reichsboten aus der Inflationszeit sagen! Was man aber aus der Hand der Amerikaner mit Dank hinnehmen muss, weil man versäumt hat, es selbst zu schaffen, mehr Festgeld, bekommt man nicht ohne Zinstributpflicht von Amerika. Die Pille wird dem deutschen Volk noch etwas verzuckert, weil die amerikanischen Zinsen gegenüber den in Deutschland herrschenden Wucherzinsen der eigenen Banken eine Erleichterung bedeuten und auch auf diese Ueberwucherzinsen drücken werden, wenngleich auch sie selbst noch zu hoch sind, für Geld, das in Amerika in Ueber-fluss und urrentierlich daliegt! So bekommen wir Goldwährung wie sie Amerika hat, aber — auch wieder eine der alten "Prophezeiungen" des Verfassers, in Wirklichkeit aber eine wirtschaftliche Selbstverständ-

lichkeit — noch keinen genügenden Geldumlauf.

Man klagt heute über die schwierige soziale Lage im Industriegebiet und das gespannte Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, man verhehlt sich aber, dass auch hieran die ungenügende Geldorganisation schuldig zu sprechen ist, die durch ihren unzulänglichen Umlauf und den daraus folgenden Zinswucher den Organisationswillen des Industriekapitals so zusammengepresst und zur Einschrumpfung gebracht hat, dass es lieber alles zugrundegehen lässt, als dass man für den Arbeiter mehr einsetzen will, als der Zinswucher noch übrig lässt. Was hätte man mit dem, was dieser Wucher in den letzten neun Monaten weggenommen hat, alles an sozialer Tat und wirtschaftlicher Arbeit leisten können!

Bei den Londoner ernsten Verhandlungen geht es nicht nur um deutsche Interessen, sondern Deutschlands wegen um eine Abgleichung der Weltwirtschaftspolitik. Hat man es schon erlebt, dass Amerika kurz
vor der Präsidentenwahl eine solche politische Aktivität entfaltet hat, wie gegenwärtig? Was Amerika heute
will, steht also über den Parteien, liegt im Interesse des
ganzen Volkes. Uns soll London das wirtschaftliche Tor aufstossen zu einem neuen Weg, den wir durch unsere eigene Arbeit zu einem Wege wirtschaftlicher und finanzieller Unabhängigkeit bahnen können, wenn das Streben nach dem Ausbau unseres Geld- und Kreditwesens von besserer Einsicht der Banken als bisher getragen sein wird.

2. Erleichterung des Geldumlaufs durch die Aufwertung.

Die Haltung der Banken im Aufwertungsausschuss des Reichstags stimmt leider inbezug auf die vorerwähnte Einsicht nicht besonders hoffnungsvoll. Eine gerechte Aufwertung würde in den Pfandbriefen, Industrieobligationen und Sparguthaben wieder wie früher eine Unterteilung des grossen, unförmlichen Haus-, Grundbesitz- und Industriekapitales hineinbringen, wie sie der Verkehr braucht. Millionen von Eigentümern kleiner Werte würden ihre wiedergewonnenen Spartitel, auch Städteobligationen, wieder in den schaftsverkehr einsetzen (die Städte müssten allerdings von der unfassbar niedrigen Aufwertungsidee von Prozent abkommen) Pfandbriefe und Obligationen würden noch mehr wie früher als Hilfszahlungsmittel wie Geld eingesetzt und könnten die Funktion des knappen Geldes ohne dessen weitere Vermehrung erheblich er-gänzen. Das Sparkapital des deutschen Volkes ist nicht, wie man uns immer glauben machen will, ver-schwunden, es ist nur den Sparern entzogen und vorenthalten. Die frühere Realdeckung der Pfandbriefe und Hypotheken ist heute noch vorhanden, sie ist nur durch die fehlende gerechte Aufwertung von der Wirtschaft abgeriegelt. Diejenigen, die sie gerne gewinnen möchten, wollen sie vom Verkehr fernhalten, aber die ursprünglichen rechtmässigen Eigentümer werden die-ses Eigentum nach erfolgter Aufwertung wieder dem Verkehr zur Verfügung stellen!

3. Die Börse.

Der Börsenverkehr zehrt andauernd von der Hoffnung auf den Ausgang der Londoner Verhandlungen. Die Weltwirtschaft scheint es jetzt ausgekostet zu haben, dass es nicht gut ist, den deutschen Wirtschafts-block aus seiner Wirksamkeit für alle Völker auszu-

Eine Reise durch das bridishe Weltreich.

Muj ber Unsftellung in Bembich. (Bon unferem Conberberichterftatter.)

Bir laffen die fleineren Rolonien beifeite: Reufundland, Beftindien, Britisch-Guinea und treten gleich in Indiens prächtige Schattammer. Die 27 Provingen haben in schier unübersehbaren Mengen ihre Schäte ausgebreitet, Elfenbein und Edelsteine in Massen — an anderer Stelle wird das Elsenbein gleich verarbeitet und ein fertiges Klavier entsteht —, seidene Stickereien und Brotate, indischer Tee und Beigen, und vor allem, abgesehen bon ben hoben tunftgewerblichen Arbeiten bes Schmiebehandwerks, Teppiche und noch einmal Teppiche, Da mag man fich hinein berträumen, hier ift die bich= terifche Phantafie bes Boltes Geftalt geworden, aus diefen wundervoll geschweiften Arabesten und geschwungenen Ornamenten spricht eine Kultur im lebendigsten Sinne. Es ift nicht zufällig, daß Gandhis nationale Bewegung aus kulturellen und religiösen Elementen ihre starte Rraft schöpft, daß sich heute gerade ber gebildete Inder, der vielleicht in Orford ftudiert hat, gegen europaifche Salbtultur wehrt. Der Englander versucht mit allen Mitteln Berfäumtes nachguholen und die tonangebenben indifden Familien auch gefellichaftlich zu beben, er wirft alles in die Bagichale, was die weiße Raffe gu geben hat. Db fie zu feinen Gunften ben Ausschlag ge-ben wird ober ob das Gelbstbewußtsein in Indien icon bis gur Gelbständigfeit erwacht ift, bas fann heute niemand fagen. England ift in der Politit immer flug gewefen und tann außerlich bis jum außersten nachgeben, ohne sich deshalb das Seft aus der Sand nehmen zu lassen. Aeghpten ift letter Beweis. In Ranada hat des Matterland es in dieser Be-

giehung leichter, hier treten andere Schwierigkeiten gutage. Alle Bestrebungen zur Zivilisation finden dank-baren Boden. Aber der Kanader ist ein stolzer, bewußter Gelfmade-man mit ftarten Machtgelüften. Die Rabe Ameritas, bas feine Fühler ausstredt, tut bas ihre bazu, und nur Londoner Rapital läßt feinen Berftand über seine Gefühle siegen. Der Belttrieg hat diese eigen-willigen Bestrebungen alle mehr ober weniger aufge-halten, und wenn auch die Lügenmärchen über Deutschland, die besonders von der Northkliffepresse instematisch verbreitet wurden, allmählich vergeffen werden, fo Großbritannien denn doch jett die Weltmacht. Goll ich noch von Kanadas paradiesischen Reichtümern ergählen? Der Bapierindustrie, dem Cornedbeef, den Mineralien? Rupfer, Ridel, Asbest, Mangan, Silber, Gold — alles, was nur aufzuzählen ist. Die Niagarafälle sind im kleinen wiedergegeben; Stücke der Prärie und des Urwaldes ausgehoben, die Pazificbahn, die von Küste zu Küste jagt, dietet alle Bequemlichteiten eines Hauses. Much über Kanadas Schulwesen werden wir orientiert. Es hat fogar eine eigene Universität, aber bas Mutterland ist bort richtungangebend.

Mis bas Land ber Bufunft wird Auftralien gepriesen. The land of opportunith — selig Australia! 5½ Morgen ist der Pavillon groß, der den entzüdenden Bundesstaat beherbergt. In anziehendsten Modellen und verlodendsten Panoramen spielt sich das LebenAustraliens in Stadt und Land vor uns ab. Winzerarbeiten in Weinbergen, die Aepfelplantagen ftrogen nur so bon rot-wangigen, weißschäumigen Früchten. Ueber die wogenden Getreidefelder wirft die Sonne eben ihr lettes Licht, melodisch platichern die Quellengewäffer von Fels gu Bels, in den Gurden bloten die Schafe, ftromabwarts gleiten die zu Flößen zusammengebundenen Nubhölzer, an denen die Balber im Heberfluß haben, in Frieden und Bohlftand winkt die Farm, ein ftattliches Gutsgehöft mit Molferei und landwirtschaftlichen Maschinen aller Art. An Ort und Stelle wird alles gum Export fertig gemacht. In unmittelbarer Rage arbeitet eine Gage-

mühle. Gine Goldmine ift im Betrieb; wohin das Auge blidt, Fleiß und Reichtum. Es mag ichon so aussehen in dem gesegneten Lande, die Propaganda hat zwar die Sonne ohne Wolfen leuchten laffen, aber die graphischen Darstellungen beweisen zur Genüge, daß es in der Cat so ist. Die Großstädte Sydney, Melbourne und Abelaide fönnen mit den europäischen wetteifern, in ihnen lebt übrigens ein Biertel ber 5,6 Millionen Einwohner Auftraliens. Das Innenland ift fehr fpärlich bebollert, und mit Neid blidt das übervölkerte Japan herüber, das seine Menschenmassen hierhin ergießen möchte. Wie ber Ranadier, ist auch der Australier sehr felbstbewußt, mit der im Mutterlande getriebenen Propaganda ist er nicht ganz einberstanden, je mehr Menschen sich um einen Topf seben, desto weniger fällt für den Sinzelnen ab. Doch ist diese Unzufriedenheit nicht so akut, daß sie in absehbarer Zeit gefährlich werden könnte; der Rivale im Often ift ein ernfteres Problem.

Much Reuseeland ift ein gludliches Landchen, ber Beife herricht. Die erften lintischen Zeichnungen ben Schulfinder ftellen den weißen Mann bar, wie er über die dunkte Nasse gebietet. Der Tourist und Sportsmann findet hier alles, wonach sich sein Herz sehnt. In den Buchten und Flüssen werden Degenfische und Königs-fische gesangen, seltsame Ungeheuer, daneben auch Lachse und Calme. Früchte wieder in erlesenster Auswahl, Bolle, Milchprodutte, Getreide, Mineralien, Gummi usw. So fonnten wir weiter wandern noch in manche Rolonie, au ben Fibschi-Inseln herüber, nach den verschiedensten Rassen, wir treffen immer auf die gleichen aufgestapelten Schäte und Reichtümer; hier mehr, dort weniger, je nach dem Charafter des Landes.

Gebankenschwer verlaffen wir die Ausstellung in Bewunderung über die aufgehäufte Machtfulle. Grofbris tamien hat wirklich den Erdfreis mit feinem Ramen erfüllt, Mittel und Wege find allerdings nicht immer die lautersten gewesen. Aber wir wollen uns hier nicht zum Richter aufwerfen, seine Zukunft liegt ebenso wie die aller Boller im Rate eines Soberen befchloffen. 2B. Gp.

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Rach ber fche Regier Besahungsa zu forgen. erneuten u zosen gefüh fche Regi ter gehe mehr anert

vom 1. Aug nun ein bi heißt dort: "Die 2In einen berar Regierung i Das ift aud

Denn do zösischen Fo schulen muß gegründet 1 nicht mehr, merden. D tung von R richtungen Räumlichtei

fommen. Dazu fa heime", Bii reiche Instit lichen militä Das Per

der Materia Toil der Ar unentgeltlich lang, fehr l Ungeftellten beträchtlich. Personal un ftelle: Much die

Gisenbahne, land gezoger werden und Es war finnlos und non lest of den, das bei

überschritten

alfo ben Gi Die Gold ben muffen. ter umfonft nannten mi mahrfcheinli und heigung Much in bei fparfam me der bisherig fich endlich

Militürzeitu der an der Paulchquani daß sich ban günftiger ge Paufchquani Mus dem endlich eine

Doch wi

fondern es l überfüffiger auch endlich

Reine Erl

Berlin,

der Bean

bei der Re Wohnui Januar ai hen. Der gehenden werkschafte nungsgeld Begründur guft diefes geld erhal Bugeftander Reich nicht weiter mit an den Re möglichft ! erzielen.